

Perry Rhodan-Autor

K.H. SCHEER

**UTOPIA
BESTSELLER**



Vergessen

Welt und Kosmos von morgen – Romane von einem Spitzenautor der Science Fiction.

Karl-Herbert Scheer ist einer der erfolgreichsten deutschen SF-Autoren. Die utopischen Romane aus seiner Serie ZBV und seine Romane in der großen PERRY RHODAN-Serie haben ihn bei Millionen Lesern bekannt gemacht.

In der Taschenbuchreihe

UTOPIA BESTSELLER

erscheinen auf Wunsch vieler Leser besonders erfolgreiche Romane in einer vom Autor bearbeiteten Neufassung.

Utopia-Bestseller Nr. 8

Vergessen

Er ist der »Unfehlbare«.

Mit seinen Robotdienern zwingt er die Menschen der subplanetarischen Bunkerstadt von Lagthal zum absoluten Gehorsam. Und er verhindert jeden Fluchtversuch, indem er die Oberfläche des Planeten Sirrah IV durch Raketenbeschuß permanent atomar verseucht und unbewohnbar macht. Der junge Gantor verfolgt den »Unfehlbaren« mit glühendem Haß. Er und ein paar Gleichgesinnte kämpfen gegen das Regime, um den Menschen der Bunkerstadt die Freiheit zu bringen.

Die Rebellen ahnen nicht, daß die Freiheit den Tod aller zur Folge haben kann.

K.H. SCHEER

**UTOPIA
BESTSELLER**

- | | |
|-----------------------------|--------------------------------------|
| 01 Octavian III | 24 Stern der Rätsel |
| 02 Revolte der Toten | 25 Brennpunkt Venus |
| 03 Der Verbannte von Asyth | 26 Welt ohne Ende |
| 04 Galaxis ohne Menschheit | 27 Flucht in den Raum |
| 05 Korps der Verzweifelten | 28 Vorposten Jupitermond |
| 06 Pronto 1318 | 29 Grenzen der Macht |
| 07 Rak 1212 überfällig | 30 Die Männer der Pyrrhus |
| 08 Vergessen | 31 Der rätselhafte Planet |
| 09 Amok | 32 Die Macht der Ahnen |
| 10 Sie kamen von der Erde | 33 Ruf der Erde |
| 11 Expedition | 34 Die Kosmische Fackel |
| 12 Antares II | 35 Unternehmen Diskus |
| 13 Der Mann von Oros | 36 Der Gelbe Block |
| 14 Die Fremden | 37 Hölle auf Erden |
| 15 Der unendliche Raum | 38 Das grosse Projekt |
| 16 Die Grossen in der Tiefe | 39 Weltraumstation I |
| 17 Über uns das Nichts | 40 Sprung ins All |
| 18 Die lange Reise | 41 Kampf um den Mond |
| 19 Verweht im Weltraum | 42 Piraten zwischen Mars
und Erde |
| 20 Stern der Gewalt | 43 Und die Sterne bersten |
| 21 Verdammt für alle Zeiten | 44 Stern A funkt Hilfe |
| 22 Und sie lernen es nie | |
| 23 Nichts ausser uns | |

 **TASCHENBUCH**

K.H. SCHEER

Vergessen

Utopia-Bestseller Nr. 8

ERICH PABEL VERLAG KG RASTATT/BADEN

UTOPIA-BESTSELLER-Taschenbuch
Erich Pabel Verlag KG, Pabelhaus, 7550 Rastatt
Copyright © 1979 by Erich Pabel Verlag KG, Rastatt
Vertrieb: Erich Pabel Verlag KG
Gesamtherstellung: Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany
März 1980

1.

»Warum wird es rot?«

Ihre im Licht des Feuers fluoreszierenden Augen richteten sich auf seine Hände.

Er schwieg. Ein schwaches Lächeln stahl sich auf seine Lippen, als sie heftiger fragte:

»Warum wird es rot, wenn du es ins Feuer hältst? Warum wird es nicht grün? Ich mag das Rote nicht. Weißt du, daß es brennt?«

Er nickte. Sein Lächeln vertiefte sich.

»Nun gut, warum wird es rot?«

Leise und nachdenklich sagte er:

»Der Alte würde jetzt von zwei Möglichkeiten sprechen.«

»Zwei Möglichkeiten?« wiederholte sie und bedachte den jungen Mann mit einem mißtrauischen Blick. »Ich verstehe dich nicht, aber das liegt nur an dem Alten. Ich werde ihn wahrscheinlich töten. Er ißt zuviel!«

Zwischen den Brauen des Mannes bildete sich eine scharfe Falte. Seine Stimme klang plötzlich drohend.

»Du wirst ihn nicht töten. Für seine Nahrung werde ich sorgen, wenn sich deine Leute nicht darum kümmern wollen.«

Ilka richtete sich aus der gebeugten Stellung auf. Ein scharfer Zischlaut kam über die hornigen Lippen ihres großen Mundes. Sie glich nun eher einer aufrecht stehenden Echse als einem menschlichen Wesen.

»Ah, ich höre. Wer soll deine Arbeit machen, wenn du jagen gehst? Ich erlaube es nicht. Meine Gründe kennst du.«

»So?« murmelte er.

»Allerdings. Ich habe dir schon immer gesagt, daß du nicht normal bist. An deinem Körper ist nichts, was gut und schön wäre. Du besitzt keine Panzerhaut, die dich gegen Angriffe schützen könnte. Du bist unfähig, mit der Schnelligkeit eines

Palongs zu entkommen. Deine Hände sind schwach, und außerdem hast du nur zwei. Mein Mitgeborener hat vier. Also kann er sich viel besser wehren. Deine Augen sind klein. Du kannst weder auf große Entfernungen genau sehen, noch bist du fähig, winzige Dinge größer zu machen. Jeder von meinen Leuten hat eine besondere und gute Eigenschaft. Ich kann springen! Ich laufe schneller als ein Palong. Ich kann kundschaften und nahe an Feinde herangehen. Du könntest es nicht, weil du nicht schnell genug fliehen kannst. Das sind alles Dinge, die dich für die Jagd untauglich machen. Deine Arme sind auch zu schwach. Seigor, mein Mitgeborener, kann dich mit einem seiner Arme zerquetschen. Siehst du das ein?«

Der Mann starrte ausdruckslos in die Glut der Esse. Er schwieg.

»Du kannst nichts dafür. Ich weiß das. Jeder von uns muß das tun, was er am besten kann. Deshalb mußt du hierbleiben und für uns arbeiten. Warum willst du jagen?«

Der junge Mann sah flüchtig auf seine kräftige Muskulatur. Hatte der Alte nicht gesagt, er wäre ein Hüne? Hatte er nicht erwähnt, sein Körper hätte jeden Menschen unbedingt verblüffen müssen? Nun sprach sie von seiner Schwäche!

Natürlich war er nicht normal mit seiner gebräunten samtweichen Haut, den beiden Armen und Beinen. Das wußte er auch. Er brauchte nur Ilkas überlange Laufbeine zu betrachten. Sie war stolz darauf.

»Ich denke, Gantor, ich war eben das, was du mit dem Wort ›logisch‹ bezeichnest. War ich logisch?«

»Ja, du warst es«, murmelte er. »Da ich das klar erkenne, möchte ich nur noch von einer Möglichkeit sprechen. Vorher erwähnte ich zwei, nicht wahr?«

Sie lachte auf und faßte nach dem Zugtau des schweren Blasebalges.

»Es ist mir egal. Was hast du zu sagen? Hängt es mit dem

Roten zusammen?«

»Ja. Ich habe dir längst erklärt, was Stahl ist. Natürlich wird das Material rot und anschließend fast weiß, wenn man es in die Glut des Feuers hält. Ah – ich habe es mir überlegt, Ilka. Ich möchte doch von zwei Möglichkeiten reden.«

Sie lachte wieder. In ihren großen Augen funkelte Spott, gemischt mit einer Spur Mitleid.

»Du solltest mich nicht so ansehen. Da du meine Erklärungen immer wieder vergißt, möchte ich von einer angeborenen Dummheit sprechen. Das ist die eine Möglichkeit.«

»Und die andere?«

»Schließt den Begriff Dummheit aus. Man könnte deine Frage mit ›unwissend‹ definieren.«

»Seltsame Worte gebrauchst du wieder«, erklärte sie mißgestimmt. »Es ist besonders schlimm, wenn du bei dem Alten warst. Mir ist es egal, ob du mich für dumm oder für unwissend hältst. Ich sehe darin keinen Unterschied.«

»Es besteht aber einer. Unwissend sein bedeutet nicht dumm sein. Ein intelligenter Unwissender kann schnell zum Wissenden werden, verstehst du?«

»Kein Wort«, piff sie. Ihre Sprache wurde immer unverständlich, wenn sie sich erregte.

»Höre, Gantor, ich mag es nicht, wenn du solche Dinge redest. Sie erinnern an alte Sagen.«

»Gerade das ist sehr gut«, flüsterte er.

»Es ist nicht gut. Wenn ich nicht so gutmütig wäre, hätte ich dich vor drei Lichtperioden töten lassen. Du hattest gegen die Ehre meiner Leute verstoßen. Du warst töricht genug, zu behaupten, wir wären die Nachkommen menschlicher Wesen, die so ausgesehen hätten wie du, Gantor. Wenn einer von meinen Leuten so etwas behauptet hätte, wäre er verbrannt worden. Da du aber nicht normal bist, habe ich nichts unternommen. Sage es aber nie wieder. Wenn der Alte tot

wäre, könntest du vernünftig werden.«

»Du wirst dem Alten nichts tun«, erklärte er knapp. »Ich brauche ihn, und du brauchst ihn auch. Wäre er nicht gewesen, wüßte ich nicht, wie man aus erzhaltigen Steinen zuerst Eisen und anschließend Stahl machen kann. Ihr hättet keine Waffen.«

Ihre Stimmung schlug spontan um.

»Nun schön. Soll er am Leben bleiben. Du mußt aber auch für mich arbeiten. Mehr als acht Lichtperioden hast du nichts mehr für uns getan, sondern nur für den Alten gearbeitet. Was hast du für ihn gemacht? Ich habe das Ding unten am Bach gesehen.«

»Es ist ein Turbinengenerator zur Erzeugung elektrischer Energie. Diese Energie benötigen wir zum Betrieb wichtiger Geräte. Auch der Schmelzofen wird davon geheizt. Auf dieser jungen Welt gibt es nicht das, was der Alte ›Kohlen‹ nennt. Und die Wärmeentwicklung von Holz ist zu gering, um das Erz in sauberer Form aus den Steinen zu schmelzen. Holzkohlen genügen gerade, um den fertigen Stahl rot zu machen, wie du sagst. Man kann ihn in dem Zustand leicht bearbeiten. Ich habe die Elektrizität dennoch gebraucht. Morgen werde ich neue Rohstahlblöcke gießen.«

Sie sah ihn maßlos verblüfft an.

»Ich verstehe wieder nichts. Was ist elektrische Energie? Was willst du damit heizen? Eh – sie kommt wohl aus dem Wasser, oder? Das brummende Ding steht doch am Wasser!«

»Du bist doch nicht dumm, sondern nur unwissend«, erklärte er lächelnd. »Das war logisch. Vom Wasser wird eine Turbine angetrieben, deren mechanische Kraft sich auf den Generator überträgt. Das ergibt Elektrizität.«

Ilka sagte nichts mehr, doch sie dachte ernsthaft darüber nach, ob sich die Existenz Gantors überhaupt noch verantworten ließe. Er gab Erklärungen ab, die niemand verstehen konnte. Körperlich schon nicht normal, schien er mit

seinen Gedanken noch anomaler zu sein.

Das hochgewachsene Lebewesen mit der rissigen Haut blickte nachdenklich auf den Mann, der mit einer spielerisch wirkenden Bewegung den weißglühenden Stahl aus der Glut nahm.

Langsam löste Ilka ihre dreifingrigen Hände von dem geflochtenen Zugtau des Blasebalgs und verfolgte aufmerksam seine Arbeit. Die Schläge des schweren Schmiedehammers dröhnten in ihren überempfindlichen Ohren.

Der Stahl nahm langsam die Form eines überlangen, zweischneidigen Schwertes an. Niemals wäre ein normaler Mensch fähig gewesen, dieses wuchtige Gebilde zu handhaben. Für Ilkas Begriffe schien es noch etwas zu zierlich.

Bei dieser Erkenntnis angekommen, lenkte sie ihre Überlegungen wieder in die Bahnen ihres angeborenen Begriffsvermögens. Gantor mochte seltsam und entartet sein. Das änderte aber nichts an der Tatsache, daß seine Arbeit für Ilkas Leute lebenswichtig war.

»Es ist sehr schön, wie du das machst«, erklärte sie. »Wird es scharf genug werden, daß man damit die starken Sehnen eines großen Räubers durchschlagen kann?«

Er sah kaum von der Arbeit auf.

»Sicherlich. Wenn der Schlag kräftig genug geführt wird, kannst du damit das erreichen, was mit einer derart primitiven Waffe eben erreichbar ist.«

»Fange nicht schon wieder mit deinen seltsamen Reden an«, zischte sie. »Was ist primitiv?«

»Deine Vorfahren haben es gewußt. Ich weiß es von dem Alten.«

Mißgestimmt blickte sie hinauf zur metallisch glänzenden Decke der Schmiedehalle. Gantor hatte darauf bestanden, das Dach aus festen Blechen zu fertigen, was sich schon beim nächsten Säureregen bewährt hatte. Das Dach war nicht

zerfressen worden, obwohl alle anderen Hütten durchlöchert waren.

Der junge Mann fuhr zusammen. Aufmerksam registrierte sie das Hochrucken seines Kopfes.

Ihre spitzen Ohren richteten sich mit den Öffnungen nach vorn.

»Was ist? Ich kann nichts hören.«

»Der Alte kommt«, erklärte er.

Sie lauschte erneut, ehe sie heftig entgegnete:

»Du redest wieder Unsinn. Ich müßte ihn hören, da meine Ohren viel besser sind als deine.«

Gantor schwieg.

Es dauerte einige Minuten, bis Ilka verblüfft sagte:

»Eben höre ich ihn. Woher konntest du das wissen?«

Wortlos schob Gantor die grob in die Form geschmiedete Waffe in die Glut zurück. Jetzt vernahm auch er den schweren Atem jenes Mannes, den man allgemein nur als den »Alten« kannte.

Schweigend musterte er den schwächlichen, weißhaarigen Mann, der ihm bis zur Schulter reichte. Die blasse Haut seines faltigen Gesichts wurde von einem weißen Bart verdeckt. Allein diese Tatsache wies schon darauf hin, daß er nach den Begriffen Ilkas ebenfalls ein »Entarteter« war.

»Ich grüße dich, Ilka«, sagte der Alte mit tiefer, klangvoller Stimme. »Du wartest auf dein neues Schwert?«

»Gruß«, antwortete sie knapp. Anschließend erkundigte sie sich neugierig:

»Was hast du eben gemacht? Gantor wußte, daß du den Pfad heraufkommst. Ich habe dich erst viel später gehört, obwohl ich die besseren Ohren habe.«

Die dunklen Augen des Alten schienen sich leicht zu verengen. Prüfend sah er den Jüngling an.

»Ich habe nichts gemacht«, murmelte der Weißhaarige.

»Gantor ...!«

Nachdem er den Namen ausgesprochen hatte, glich er plötzlich nicht mehr einem alternden, gebrechlichen Mann. Befehlsgewohnt hatte er den Namen genannt.

Seine Augen unter buschigen Brauen waren dominierend. Die vibrierenden Flügel der scharfrückigen Nase schienen seine verhaltene Erregung noch zu unterstreichen. Er war nicht mehr der Namenlose, oft Bespöttelte. Er war – wer?

Fast herrisch, mit einem ironischen Unterton, meinte er:

»Gantor, der Weg zur Schmiedehalle erstreckt sich über eine Entfernung von zirka einer Viertelmeile. Welche Zeitspanne ist zwischen deiner ersten Wahrnehmung und meinem endgültigen Erscheinen vergangen? Ich bitte um eine klare Antwort.«

Der Schmied überlegte. Er formulierte seine Antwort präzise.

»Ich wußte es etwa zwanzig Minuten vor deinem Auftauchen. Ich richte mich dabei nach einem Zeitbegriff, den ich von dir erlernte. Ich habe den wandernden Schatten des rechten Torpfostens beobachtet. Ich bin mir demnach gewiß, daß ...«

»Schon gut, mein Junge«, unterbrach ihn der Alte. »Deine Rechnung stimmt. Ich benötige etwa zwanzig Minuten, um den Pfad zu erklimmen. Du hast mich wohl kaum hören können, nicht wahr?«

Gantor schüttelte den Kopf. Ilka stieß einen Zischlaut aus.

»Hört auf mit solchen Worten. Ich begreife es nicht. Alter, es gefällt mir nicht, wenn du Gantor so ansiehst. Paß auf, daß meine Geduld mit einem unnützen Esser nicht auf die Probe gestellt wird.«

Während der Weißhaarige den Blick senkte und ängstlich zusammenzuckte, spannte sich der kraftvolle Körper des jungen Mannes.

In seiner Rechten lag das wieder weißglühend gewordene Schwert, vor dessen hitzeblimmernder Klinge Ilka zurückwich.

»Du solltest deine Worte in meiner Gegenwart vorsichtiger wählen«, sagte er gelassen. »Der Alte steht unter meinem Schutz. Geh nun! Wenn die Wolkendecke wieder aufreißt und das Gestirn in voller Kraft sichtbar wird, kannst du deine Waffe abholen. Beeil dich aber, denn der nächste Säureregen wird in kurzer Zeit niedergehen.«

Sie sah ihn wortlos an, bis sie ruhig entgegnete:

»Du kannst von Glück sagen, Gantor, daß wir dich brauchen. Es gibt noch einige Leute unter uns, die sich gut an deine Herkunft erinnern. Sie hätten dich und den Alten töten sollen, als er dich unter den Bäumen fand. Ich gehe also.«

Mit gewaltigen Sprüngen jagte die mehr als 2,20 Meter hohe Kreatur den steilen Pfad hinab, bis sie schließlich den Blicken entschwand.

Gantor stand vor der Schmiedehalle, die sich mit der hinteren Seite an die Felswand des kleinen Plateaus schmiegte. Tief unten rauschte der Wildbach in den kristallklaren See, an dem Ilkas Leute seit vielen Lichtperioden wohnten.

Prüfend blickte er zum wolkenbedeckten Himmel hinauf, hinter dessen Wasserdampfvorhang das Gestirn kaum zu erahnen war. Er wandte sich erst um, als die Stimme des Alten aufklang.

»Wann wirst du endlich begreifen, daß es sinnlos ist, den primitiven Verstand eines urweltlichen Mutanten beeinflussen zu wollen. Niemals wird man dich verstehen. Das liegt in der Psyche dieser bedauernswerten Lebewesen begründet.«

»Ich werde es nicht zulassen, daß man dich tötet«, murrte Gantor. »Wer bin ich denn? Mir wurde kurz vor deinem Kommen erneut erklärt, ich wäre entartet und zu nichts nütze.«

Der alte Mann lachte lautlos.

»Du bist nicht entartet. Natürlich kann Ilka nicht wissen, daß sie und alle anderen Lebewesen aus ihrer großen Horde von Menschen abstammen, die ungewollt in das Räderwerk der

galaktischen Politik geraten sind. Ich werde dir gelegentlich ausführlich erklären, was der Radio-Biologe unter einer Gen-Schädigung und unter einer Mutation versteht.«

Gantor sah nachdenklich auf den Alten, von dem er so gut wie nichts wußte.

»Wer bist du eigentlich? Du gleichst mir, auch wenn du körperlich kleiner und schwächer bist.«

Der Greis lachte erneut. Diesmal schwang Bitterkeit in seiner Stimme mit.

»Ich, mein Junge? Man nannte mich Trampol, Professor Dr. Dr. Jonathan Trampol, wissenschaftlicher Chef des Kolonialplaneten Sirrah IV im Sternbild der Andromeda. Die Entfernung von der Erde beträgt hundertsechszwanzig Lichtjahre. Das Gestirn, das bei dem Aufreißen der Wolkendecke sichtbar wird, ist die große Sonne Sirrah, der Hauptstern des Sternbilds.«

Der Alte stockte eine Sekunde, ehe er bedrückt fortfuhr:

»Das, mein Junge, gehört aber zur Vergangenheit. Die Gegenwart ist geprägt von unwürdigen, geradezu tierhaften Lebensbedingungen. Ich wäre längst verzweifelt, wenn ich dich nicht vor einem Zeitraum gefunden hätte, der etwa sechszwanzig irdischen Jahren entspricht.«

»Wo hast du mich gefunden?« warf Gantor erregt ein. »Niemand hast du ausführlich darüber gesprochen. Immer mußte ich mir die anzüglichen Bemerkungen einer Mutantin anhören, die weder dich noch mich für gleichwertig hält.«

Trampol strich mit einer fahrigen Handbewegung über seinen langen Bart.

»Ein geistig tiefstehendes Lebewesen der Erde, beispielsweise ein Huhn, würde dich auch nicht als gleichwertig ansehen, da ein Küken bekanntlich sofort laufen kann. Ein Mensch kann das nicht, also könnte ein Vogel zu der Ansicht kommen, er wäre dem Homo sapiens weit überlegen.

Voraussetzung dafür wäre natürlich die Fähigkeit des Vogels, überhaupt einen klaren Denkprozeß zu starten. Ilkas Horde besitzt die durchschnittliche Intelligenz irdischer Urmenschen. Eine gnadenlose Natur hat ihnen an Stelle fähiger Gehirne kräftige Körper von unterschiedlicher Form gegeben. Wie könntest du von solchen Lebewesen ein tiefgreifendes Verständnis erhoffen! Mein Junge, wenn du nicht mehr fähig bist, die Waffen für Ilkas Horde zu schmieden, werden sie dich töten. Niemals werden sie begreifen, daß sie die Nachkommen irdischer Kolonisten sind, die sich auf Sirrah IV angesiedelt hatten. Die Katastrophe ereignete sich vor dreiundzwanzig Planetenjahren; das entspricht etwa zweiundneunzig Erdenjahren. Inzwischen sind drei mutierte Generationen gekommen und gegangen. Die letzten Fertigkeiten und Kenntnisse der menschlichen Vorfahren gingen bereits bei der ersten Generation verloren.«

»Du erregst mich mit solchen Worten«, murmelte der junge Mann.

»Du mußt es wissen, denn bald ist deine Zeit gekommen«, entgegnete der Alte sphinxhaft.

Aufmerksam beobachtete er den plötzlich in verkrampfter Haltung vor der Esse stehenden Jüngling. Gantor war blaß geworden.

»Wieso ist meine Zeit bald gekommen?« flüsterte er. »Du hast auch noch nicht meine erste Frage beantwortet. Wo hast du mich gefunden? Wie konnte das geschehen?«

Der Alte sah in die Wildnis hinaus.

»Ich fand dich auf einem meiner Streifzüge, die ich vor drei Jahrzehnten noch unternehmen konnte. Damals sorgte ich für die Mutantenhorde, obwohl meine handwerklichen Fertigkeiten keineswegs an die deinen heranreichen. Eines Tages stieß ich bis zu jenem Gebiet vor, das von Ilka ängstlich gemieden wird.«

»Ich war noch nie dort. Warum hast du es nicht erlaubt? Ilka hat mich gewaltsam zurückhalten lassen.«

»Ich hatte sie darum gebeten, und sie tat es, weil sie nicht ihren Waffenschmied verlieren wollte. Du weißt, daß es unter ihren rund vierhundert Mutanten niemanden gibt, der auch nur annähernd fähig wäre, die einfachsten Grundbegriffe der Eisen- und Stahlgewinnung zu erfassen.«

Gantor nickte stumm, ehe er nachdenklich meinte:

»Erzähle! Mir scheint, als wäre auch dafür die Zeit gekommen. Du mußt ohnehin bei mir bleiben, da es bald regnen wird. Hoffentlich handelt es sich diesmal nicht um hochkonzentrierte Säure.«

»Kaum. Die Zeit ist vorüber. Die Nebenerscheinungen der damaligen Kernreaktionen lassen erheblich nach. Strahlende Partikel werden aber noch lange vorhanden sein, wenn auch die vielen Isotope mit den kleinen Halbwertszeiten ihre vernichtende Kraft längst eingebüßt haben. Hätten wir hier nicht die gleichmäßigen Winde und die ablenkende Gebirgskette, könnte es auch auf diesem Teil des äquatorialen Kontinents kein Leben mehr geben. Deine Vorfahren, mein Junge, verstanden sich großartig auf einen atomaren Angriff aus den Tiefen des Raumes. Hier gab es einst vier blühende Städte mit großen Raumhäfen. Ich kam auf diese Welt, die zum Zankapfel zwischen der autokratischen Andromeda-Regierung und dem Kolonialministerium der Galaktischen Föderation geworden war. Es war seit jeher das Bestreben der Kolonisten gewesen, sich möglichst bald auf die eigenen Füße zu stellen. Ich erkläre dir das nochmals, damit du es nie vergißt. Ohne einen geschichtlichen Rückblick wirst du niemals fähig sein, die Geschehnisse in ihrer Gesamtheit zu erfassen. Auch Ilka und ihre Mutantenhorde sind ein Zweig dieser Ereignisse.«

»Oft hast du davon gesprochen«, murmelte Gantor bedrückt.

»Ich sagte schon, deine Zeit wäre gekommen, da meine bald

abgelaufen ist. Bedenke, mein Junge, ich war bereits zweiundfünfzig Jahre alt, als ich zur Überprüfung der Verhältnisse auf Sirrah IV startete. Die überlichtschnelle Raumfahrt war erst wenige Jahrzehnte zuvor entwickelt worden, und so verlor ich ein weiteres Jahr, bis ich hier landen konnte. Schon wenige Wochen später kam das Unheil über den vierten Planeten der Sonne Sirrah. Ich weiß nicht, wie weit sich dieser Konflikt zwischen den autokratischen Sternbilder-Regierungen und dem irdischen Machtzentrum ausgewirkt hat. Mir scheint jedoch, als wäre mit Sirrah IV der Anfang gemacht worden. Es kann gut möglich sein, daß andere Welten ebenfalls den Atomangriffen zum Opfer gefallen sind. Vielleicht, mein Junge, gehören wir zu den letzten Überlebenden der Menschheit.«

»Wahnsinn«, flüsterte der junge Mann. »Ich verstehe das nicht.«

»Niemand kann es recht verstehen, aber es geschah doch. Da das Unheil vor zweiundneunzig Erdenjahren über uns hereinbrach, bin ich jetzt ungefähr einhundertvierundvierzig Jahre alt – und ich lebe immer noch. Ahnst du, was ich damit sagen will?«

Gantor blickte in die Augen des Alten.

»Ich nehme an, daß du auf das Durchschnittsalter der Menschen hinweisen willst. Im Jahre 2260 lag es bei knapp neunzig Jahren.«

»So ist es. Ich müßte also längst tot sein. Da dies nicht der Fall ist, müssen sich auch in meinem Körper Vorgänge abgespielt haben, die sich nur mit den Hilfsmitteln der Radio-Biologie erklären lassen. Das ist aber nicht mein Fachgebiet. Ich bin Physiker und Planungsingenieur für Raumhäfen, atomare Energiestationen und planetarische Sicherheitsvorrichtungen. Ich kann also nicht genau sagen, welche Veränderungen in meinem Körper stattgefunden haben. Sicher

ist jedoch, daß infolge der harten Gammastrahlung meine Gene geschädigt sind. Wenn ich noch Nachkommen hätte zeugen können, müßten sie so aussehen wie die Wesen aus Ilkas Horde. Das verstehst du, nicht wahr?«

»Ich habe es von dir gelernt«, entgegnete der Schmied ruhig. »Du bist trotz deiner guten Gesundheit zu der Ansicht gekommen, deine Zeit wäre abgelaufen?«

Trampol wiegte überlegend den Kopf, ehe er erklärte:

»Du gehst mit der Definition etwas zu weit. Ich werde noch nicht sterben. Dessenungeachtet bist du nun reif zu jener Aufgabe, zu der ich dich schon auserwählte, als ich deine überragende Intelligenz erkannte. Bereits mit zwölf Jahren hattest du die natürlichen Logarithmen begriffen, und das will etwas heißen. Dein Gehirn gleicht einem Schwamm, der begierig jedes Wissen aufsaugt. Ich werde dir nichts mehr beibringen können. Nur deshalb kam ich zu der Ansicht, daß meine Zeit abgelaufen ist und die deine beginnt. Du wirst das tun müssen, wozu ich nach der Katastrophe nicht mehr fähig war.«

Aus dem von steilen Felswänden umschlossenen Tal drang das Brüllen eines der urweltlichen Geschöpfe nach oben. Die Temperatur der wasserdampfgesättigten Atmosphäre stieg innerhalb von wenigen Minuten um sechs Grad Celsius an. Die ersten Blitze zuckten aus den Wolken.

Zusammen mit dem aufkommenden Wind begann es heftig zu regnen. Die Trommelwirbel auf dem mit Goldblechen abgedeckten Dach der Schmiedehalle zwangen die Männer, lauter zu sprechen. Während die Wassermengen aufgefangen und durch den Abfluß zum Hang geleitet wurden, trat Gantor vorsichtig an die Türöffnung.

Deutlich vernahm er das Gebrüll von Tieren, die in panikartiger Flucht bestrebt waren, vor dem brennenden Regen zu entfliehen.

»Das Erbe eines wahnwitzigen Beginns«, murmelte der Alte. »Die Kreaturen der Urwälder sind nahezu wehrlos den ätzenden Tropfen ausgesetzt. Vor siebzig Jahren war es noch grauenhafter. Diese Wasserdampfatmosphäre reagiert in einer sehr üblen Form auf Kohlenstoff- und Kobaltbomben. Wenn die Regenfälle hier nicht so abgeschwächt wären, hätte sich Ilkas Horde nicht halten können.«

»Die Mutanten dürften damals schon in Höhlen Schutz gesucht haben.«

»Sicher, mein Junge. Soviel Intelligenz besaßen sie. Die Pflanzen hätten aber nicht entfliehen können, Sie dienen als Nahrung für die meisten Tiere dieser Welt, und diese Tiere sind wiederum für die Nachkommen einer strahlungsverseuchten Menschheit unentbehrlich. Mangel an Nahrungsmitteln hätte auch mein Ende bedeutet. Mehr als zweihundert Kolonisten mußten nach einem erbitterten Kampf mit der empörten Natur ihr Leben lassen. Wir flüchteten uns in dieses Gebiet, das einen relativ guten Schutz bot. Die östliche Bergkette hält die meisten Unwetter ab. Doch das reichte nicht aus, um die verzweifelten Menschen zu retten. Sie waren die Eltern der ersten Mutantengeneration. Eine Rückkehr zum Raumhafen gab es für sie nicht mehr. Wir hatten das Gelände verlassen, da wir nach den Explosionen über den vier anderen und weitaus größeren Häfen auch mit einem Angriff auf unser Projekt rechneten. Der Überfall hat niemals stattgefunden. Unsere Flucht in die Wildnis brachte eine vorübergehende Rettung, bis schließlich das Ende kam. Not und Entbehrungen waren an der Tagesordnung. Ungeheuer von erschreckender Lebenskraft forderten täglich Opfer. Unsere Hilfsmittel waren im Raumhafen zurückgeblieben. Wir verfügten nicht einmal über genügend Waffen.«

Der Alte senkte den Kopf, als er den langsam auf sich zukommenden Hünen gewahrte. Gantors Augen waren weit

aufgerissen. In seinem Blick lag eine unsinnige Hoffnung.

»Nun gleichst du einem von Ilkas Mutanten«, flüsterte der Wissenschaftler. »Entspanne dich, mein Junge.«

Gantor atmete tief durch. Dicht vor dem Alten verhielt er den Schritt, und dann brach es aus ihm hervor:

»Ich kann mich sehr gut erinnern, daß du immer behauptet hast, der fünfte Raumhafen des Planeten wäre ebenfalls vernichtet worden. Nun erkenne ich aus deinen Worten, daß dies nicht der Wahrheit entspricht. Warum hast du mich getäuscht?«

Trampol sah völlig unbewegt in die erlöschende Glut der Esse.

»Ich tat es zu deinem Besten, mein Junge. Jetzt erst ist die Zeit gekommen, dir verschiedene Dinge zu berichten. Der Raumhafen von Lagthal ist niemals angegriffen worden. Wahrscheinlich war man der Meinung, er wäre noch nicht vollendet, was aber inzwischen unter meiner Aufsicht geschehen war. Mehr als dreitausend fähige Wissenschaftler, Ingenieure und Fachkräfte haben an dem Projekt gearbeitet. In der Nähe des Hafens sollte die fünfte Großsiedlung erbaut werden. Die Behörden des Planeten hatten die entsprechenden Befehle gegeben. Ich war als wissenschaftlicher Beirat eingesetzt. Damals sah es noch nicht nach einem Konflikt aus. Der Raumhafen wurde also planmäßig fertiggestellt und mit den modernsten technischen Einrichtungen versehen.«

»Eben deshalb hättest du mich früher darüber informieren sollen«, grollte der Jüngling. »Viel Mühsal wäre uns erspart geblieben. Bei der Herstellung des Generators habe ich mit primitiven Werkzeugen arbeiten müssen. Jeden Meter Kupferdraht mußte ich mit meinen Händen ziehen, und vorher hatte ich noch zusammen mit unwilligen Mutanten das erforderliche Material zu holen. Warum diese Arbeit, wenn nur wenige Tagesreisen entfernt ein Raumhafen mit praktisch

unerschöpflichen Hilfsmitteln vorhanden ist?«

Still sah der Alte auf die bebenden Hände des Erregten.

»Wenn ich dir vor Abschluß deines Studiums die Wahrheit gesagt hätte, würdest du jetzt nicht mehr leben.«

Gantor setzte sich auf den geflochtenen Sitz eines einfachen Stuhles.

»So?«

»Dein Spott ist unpassend, mein Junge. Siehst du diese Hand?«

Gantor blickte auf die blasse, runzelige Rechte des Alten und nickte.

»Diese Hand hat den Impulsschalter eines Robot-Steuergeräts niedergedrückt. Ich war der letzte Mann, der das Hafengelände verließ. Niemand blieb zurück. Etwa dreitausend Menschen hatten es schon einen Planetentag früher verlassen, um in der nur wenige Meilen entfernten Bunkerstation Schutz vor dem erwarteten Angriff zu suchen. Ich war der Chef. Es war meine Aufgabe, die wertvollen Anlagen zu sichern, und das habe ich getan. Nachdem ich den Schalter niedergedrückt hatte, blieb mir noch eine Frist von einer Stunde. Ich nutzte sie, um mit einem Kettenwagen in die Wildnis zu entkommen ... Wenig später schaltete der Automat, und seit dieser Sekunde liegt der gesamte Raumhafen unter einem gravitationsmagnetischen Energieschild, den nicht einmal ein niederstürzender Meteor durchdringen könnte. Weißt du nun, warum du es nicht früher erfahren durftest? Nur ein geistig gereifter Mensch kann die Gefahr ermessen. Nicht ohne Grund meiden die Mutanten jenes Gebiet, obwohl sie keine Ahnung haben, was dort wirklich geschieht.

Nachdem mehr als fünfzig dieser Geschöpfe schon im äußeren Ring aufgelöst wurden, sind sie klug geworden. Diese bittere Erfahrung wollte ich dir aber ersparen.«

Jetzt trat das ein, was der Alte erwartet hatte. Der Jüngling

stellte kurze und präzise Fragen. Es erfolgte kein einziger Vorwurf mehr.

»Wie groß ist der Energieaufwand für das Abwehrfeld? Welche Anlage sorgt für die Kraft? Wann wird sie erschöpft sein?«

Ein Lächeln huschte über die Lippen des Wissenschaftlers.

»Kluge Fragen mit einem tieferen Sinn, mein Junge! Ich muß dich enttäuschen. Das Feld liegt nicht ständig über dem Gelände. Es schaltet sich automatisch ein, sobald die Impulsortung einen beweglichen Körper erfaßt. Das System ist sauber ausgearbeitet. Es gibt keine Fehlerquellen.«

»Sie könnten im Lauf der Zeit durch Verwitterung aufgetreten sein.«

»Nein. Arbeitsroboter überwachen die Vorgänge. Sie beseitigen augenblicklich jeden eventuellen Schaden im Kraftwerk. Die Roboter selbst können nicht unbrauchbar werden, da andere Einrichtungen für eine Routineüberholung sorgen. Das steuernde Zentralgehirn liegt in einem fast reinen Vakuum. Treten dort Schäden auf, werden sie automatisch behoben.«

Gantor wurde nicht mutlos, zumal er fühlte, daß der Alte gespannt auf weitere Einwürfe wartete.

»Ich verstehe, daß es damals dein Bestreben war, den Hafen gegen Angriffe zu sichern. Es war die einzige Anlage, die mit einem solchen Schutzfeld ausgestattet war?«

»Ja. Deshalb auch die strenge Geheimhaltung der Galaktischen Föderation gegenüber. Die vier anderen Häfen waren nicht gesichert.«

»Niemals hättest du den Impuls gegeben, wenn dir nicht ein Mittel zur Verfügung gestanden hätte, die Schaltung wieder rückgängig zu machen. Oder hätte dazu ein Mann innerhalb des Abwehrfelds zurückbleiben müssen?«

»Nein. Das war nicht der Sinn der Maßnahme. Es gab ein Schlüsselgerät, auf dessen Kodespruch das zentrale

Steuergehirn heute noch ansprechen müßte.«

»Wo ist der Sender?« fragte Gantor schwer atmend.

Die Augen des Alten umschatteten sich.

»Nicht in meinem Besitz, mein Junge. Ich übergab das Schlüsselgerät meinem engsten Mitarbeiter, der mit seiner Familie vor mir das Gelände verließ. Als ich selbst die Wildnis erreichte, fand ich dort etwa zweihundert Menschen, die man nicht mehr in die gewaltige Bunkerstation hineingelassen hatte. Mein Mitarbeiter war nicht unter ihnen. Als wir erneut den Versuch unternahmen, den Eintritt zu erzwingen, wurden wir derart heftig beschossen, daß wir schließlich verzweifelt in das geschützte Tal flohen, das du zu deinen Füßen liegen siehst.«

»Den Eintritt verwehrt?« fragte Gantor gedehnt. »Habe ich recht gehört?«

»Ja.« Der Alte nickte resignierend. »Sie ließen uns nicht hinein, obwohl es Platz für mehr als zehntausend Menschen gegeben hätte. Sie dachten wohl speziell an die eingelagerten Lebensmittel. Dort also muß das Schlüsselgerät sein, mit dessen Hilfe man einzig und allein das zentrale Hafengehirn beeinflussen kann. Das Feld existiert aber noch immer. Erst vor wenigen Tagen ist ein junger, unerfahrener Mutant hineingelaufen.«

»Soll das heißen, daß diese Menschen niemals den Versuch gemacht haben, den Hafen wieder zu betreten und mit den dort vorhandenen Raumschiffen den strahlungsverseuchten Planeten zu verlassen?«

Der Alte sah stumm auf seine Hände, ehe er murmelte:

»Das sagt mir mein Verstand. Ich weiß sogar ganz gewiß, daß in der Bunkerstadt die Nachkommen meiner damaligen Mitarbeiter leben. Als ich dich fand, lagst du neben der Leiche eines fremdartig gekleideten Mannes. Es war etwa eine halbe Meile vor dem Panzerturm. Der Mann war an Brandwunden verstorben, die von einer thermisch wirkungsvollen Waffe

verursacht worden sein konnten. Der Unbekannte könnte dein Vater gewesen sein. Er war aus der unterirdischen Stadt gekommen. Ich nahm dich mit, und dabei wurde ich selbst beschossen. Wahrscheinlich hatte das robotgesteuerte Turmgeschütz das Feuer eröffnet. Ich konnte entkommen, da ich mich bereits zwischen den Baumriesen befand.«

Gantor schwieg, bis das heftige Unwetter mit einem letzten Aufgrollen verstummte.

»Du weißt nicht, was da unten geschehen ist?«

»Nein. Vermutungen sind sinnlos. Ich weiß nur, daß mein Assistent das Schlüsselgerät mit in die Bunker nahm, die im Auftrag der planetarischen Behörden noch vor dem fünften Raumhafen erbaut worden waren.«

Wieder versank der Waffenschmied in bedrücktes Schweigen. Der Alte hüstelte. Seine Augen funkelten ironisch.

»Ich ahne, woran du nun denkst. Habe ich dir schon gesagt, daß die unterirdischen Anlagen einer Festung gleichen?«

Beinahe gleichmütig, aber mit einem eigenartigen Tonfall sagte Gantor:

»Ich sehe, daß du mir dein Wissen nur deshalb übertragen hast, um mir eines Tages diese Informationen geben zu können. Ja, ich weiß bereits seit einer Stunde, daß es sich um eine Festung handelt.«

Der Alte war blaß geworden.

»Woher?« flüsterte er verstört. »Niemals zuvor habe ich es erwähnt.«

»Vielleicht hast du daran gedacht, ich weiß es nicht.«

Von da an wußte Dr. Trampol, daß auch sein Schützling ein Mutant war. Er beherrschte sich meisterhaft, um bei dieser Erkenntnis nicht aufzuspringen. Er meinte nur:

»Ich verstehe, obwohl ich kein Biologe bin. Wirst du mir nun auch sagen, wie es dir gelang, die schwere Turbine unseres kleinen Wasserkraftwerks ganz allein zu montieren? Ich wollte

einen Kran bauen. Du erinnerst dich?«

Der Alte begann wieder zu hüsteln, als er den maßlos erstaunten Blick des jungen Mannes bemerkte. Gantor ahnte es also noch immer nicht! Niemals war er auf den Gedanken gekommen, daß er rein geistig mutiert sein könnte.

»Ich verstehe nicht. Natürlich habe ich sie montiert. Es ging auch ohne Kran, dessen Errichtung viel Mühe verursacht hätte.«

»Wir leben auf einem Planeten, dessen Schwere 1,2 g beträgt. Die von dir gegossene Turbine wog ungefähr eine Tonne.«

Gantor erhob sich mit geballten Händen und glänzenden Augen. Ihn beherrschte wieder jene seltsame Regung, die er nicht genau zu erfassen vermochte.

»Ich weiß nicht, was du damit sagen willst. Ich habe sie montiert, weil ich es so wollte. Der Kran erschien mir überflüssig.«

»Oh, du wolltest also«, meinte der Alte. »Es ist sehr gut, daß du das gesagt hast. Wirst du mich hinunterbringen? Das Schwert kannst du morgen fertigstellen. In einer Stunde wird es dunkel. Es ist mir übrigens nach vielen Mühen gelungen, einige altertümliche Glühbirnen herzustellen. Möchtest du das Licht sehen?«

Gantor sah sich mit einem ungewissen Blick in der großen Schmiedehalle um. Was hatte der Alte nur?

2.

»Die einfachsten Dinge bereiten oft die größten Schwierigkeiten«, sagte Trampol, als er das Licht aufflammen ließ.

Ungerührt sah Gantor in den Schein der nackt in den Fassungen hängenden Glühbirnen. Die grob isolierten Leitungen liefen an der etwas feuchten Felsdecke entlang und verschwanden schließlich in der kleinen Umformerstation.

»Gute Arbeit«, lobte er. »Ich ziehe es aber vor, meine Zeit für eine nützlichere Tätigkeit zu verwenden. Elektrisches Licht ist nicht unbedingt erforderlich. Wir sollten einen guten Kurzwellensender schaffen und versuchen, den Kode für das Zentralgehirn des Raumhafens zu finden.«

Der Alte blieb mit gesenktem Kopf stehen, damit der junge Mann nicht das ironische Zucken seiner Lippen sah.

»Daran dürftest auch du verzweifeln. Der Kode ist von einem elektronischen Supergehirn aufgestellt worden. Es gibt dreißig Milliarden Möglichkeiten. Willst du das durchrechnen?«

»Hm!«

Trampol ließ ein humorloses Gelächter hören.

»Man gab sich mit solchen Riesenprojekten immer besondere Mühe. Der Raumhafen von Lagthal erhielt eine Energiestation, deren Leistung vollkommen zur Stromversorgung eines vollautomatisierten Planeten ausgereicht hätte. Du wirst die Kuppel aus Avron-Stahl noch sehen. Es dürfte schon ein Problem sein, dort einzudringen. Die beiden Eingänge werden sich nur dann öffnen lassen, wenn das Zentralgehirn den Kodespruch ordnungsgemäß empfangen hat. Oder verfügst du über Hilfsmittel, mit denen du Avron-Stahl angreifen könntest?

Du brauchtest zum Durchschneiden der Wandungen eine Gasflamme mit Temperaturen von wenigstens fünfunddreißigtausend Grad Celsius. Die Wände der Kuppel sind zwei Meter stark. Willst du es mit unseren selbstgebastelten Knallgasbrennern versuchen?«

Während Gantor düster die Stirn runzelte, schaltete Trampol die Starkstromsperre vor dem niederen Eingang der von ihm bewohnten Räume ein. Die natürlichen Höhlen lagen mehr als

fünfzig Meter hoch über dem großen Gebirgssee und dicht neben dem steil abfallenden Bett des Wildbachs. Er hatte die Sperre als persönlichen Schutz gegen Ilkas Mutantenhorde errichtet, da diese Lebewesen schon seit einigen Jahren der Meinung waren, der Alte wäre zum Leben untauglich geworden.

Gantor folgte dem Wissenschaftler durch den Gang, der sie direkt zu dem Wohnraum führte. Weiter hinten, in anderen Hohlräumen, waren die Einrichtungen untergebracht worden, die er vor einer langen Zeitspanne noch gerettet beziehungsweise selbst geschaffen hatte.

Auch in dem Wohnraum brannte elektrisches Licht; aber Gantor achtete kaum darauf.

Seine Seele ist vergiftet, dachte der scharf beobachtende Physiker, ehe er ruhig sagte:

»Bisher warst du zufrieden, mein Junge. Nun bist du es nicht mehr. Ich wußte wohl, warum ich so lange geschwiegen hatte. Noch vor einem Planetenjahr wärest du für diese Informationen nicht reif gewesen. Natürlich sinnst du nun verzweifelt nach einem Mittel, das dir den Weg durch die Strahlsperre öffnen könnte. Gib es auf, ich meine es gut.«

»Ich möchte es nicht bestreiten«, murmelte Gantor. »Ich war noch ein Kind, als ich zum erstenmal die Sterne sah. Es geschieht ja so selten, daß diese Wolkendecke aufreißt. Könntest du es mir verübeln, wenn ich den brennenden Wunsch äußerte, diese Welt schleunigst zu verlassen? Ich bin fähig, ein modernes Raumschiff der Stellar-Klasse zu starten. Meine astronautischen Kenntnisse stammen von dir, also sind sie einwandfrei.«

»Danke«, meinte Trampol. »Auf dem Hafen gibt es sogar drei Raumer der Stellar-Klasse. Überlichtimpulsantrieb mit vollautomatischer Maschinenkontrolle. Du kennst das Hellberg-Triebwerk?«

»So gut, als hätte ich es entwickelt. Deine Lehrfilme habe ich nicht vergessen. Wieso hast du damals die unzähligen Mikrospulen in Sicherheit gebracht? War es nicht naheliegend, eher an Waffen, Ausrüstungen, Werkzeuge und transportable Maschinen zu denken?«

»Wenn ich damals geahnt hätte, was uns erwartet, hätte ich dafür gesorgt. So aber wollten wir die Bunkerstadt aufsuchen, in der alle erdenklichen Hilfsmittel eingelagert waren. Die Mikrospulen waren mein privates Eigentum. Sie enthalten das Wissen der Menschheit. Wenn ich sie nicht in Sicherheit gebracht hätte, wäre aus dir ein Dilettant geworden. Allein die Hellbergsche Gleichung zur Überwindung der vierdimensionalen Raumkrümmung ist eine Sache, die sich ohne einwandfreie Unterlagen nicht begreifen läßt.«

»Ich habe sie begriffen, so wie ich das Hellberg-Triebwerk begriffen habe«, erklärte Gantor.

»Was willst du damit sagen?« fragte der Alte vorsichtig.

»Nicht viel und doch alles. Ich denke an die Raumschiffe der Stellar-Klasse. Sie warten auf einen fähigen Kommandanten. Ich bilde mir ein, alle entsprechenden Eigenschaften mitzubringen. Warum warst du bestrebt, mir dein umfangreiches Wissen zu vererben?«

Der Alte lächelte nur.

»Schön«, stieß Gantor hervor. »Du kennst mich gut genug, um zu wissen, daß ich nicht zum Resignieren geschaffen bin. Ich werde mich von Sirrah IV lösen, und wenn es mein Leben kosten sollte. Sind die Archive des Raumhafens mit guten astronautischen Unterlagen versehen?«

»Sämtliche von Menschen jemals erreichten Sonnensysteme sind bezeichnet. Die Milchstraße ist planmäßig erfaßt, und Sprünge zu bisher noch unbekannten Systemen können mit den Schiffskoordinatoren leicht berechnet werden. Du kennst die Hellbergsche Gleichung fast besser als ich. Dein Geist ist

beinahe erschreckend beweglich. Du hast praktisch keine Reaktionszeit. Die psychologische Testabteilung für Raum-Eignungskunde hätte dich garantiert in die A-Klasse eingereiht. Mir fehlen hier die entsprechenden Prüfgeräte; aber ich bin sicher, daß deine Reaktionsquote unter 0,1 liegt. Zweifellos bist du als Kommandant eines großen und vollautomatisierten Fernraumschiffs geeignet. Das wolltest du doch hören, nicht wahr?«

»Ungefähr«, murmelte der Hüne. »Es ist aber nicht allein diese Frage, die mich schon seit Jahren quält.«

Der Alte saß mit gesenktem Kopf auf dem Stuhl. Er fühlte die forschenden Blicke des Schmiedes wie feine Nadelstiche.

»Du schweigst natürlich«, klang es gelassen. »Hast du niemals darüber nachgedacht, wo die vielen anderen Menschen geblieben sind? Das Sirrah-System besitzt acht Planeten. Nummer vier und fünf sind Sauerstoffwelten. Nummer fünf ist etwas zu kalt; aber das war kein großes Hindernis. Du hast mir erklärt, daß dieser Planet von wenigstens fünfzig Millionen galaktischen Kolonisten besiedelt und bereits gut ausgebaut gewesen wäre. Was ist mit diesen Leuten geschehen? Warum sieht man nicht nach uns? Selbst wenn es damals zu einem stellaren Krieg gekommen ist, so kann er nicht ewig dauern. Die Besatzung eines gut ausgerüsteten Forschungsschiffs der Galaktischen Föderation müßte schon beim Anflug erkennen, daß Sirrah IV nicht völlig zerstört ist. Weshalb kümmert man sich nicht um eine Welt, die nur an vier verschiedenen Punkten wirklich unbewohnbar ist? Die Radioaktivität läßt immer mehr nach. Die Säureregen sind längst nicht mehr so intensiv wie vor zwanzig Planetenjahren. Das sind Fragen über Fragen, und es scheint beinahe ausgeschlossen, daß wir sie aus eigener Kraft beantworten könnten.«

»Damit hast du den Kern der Sache getroffen«, entgegnete der Wissenschaftler. »Nimmst du tatsächlich an, ich hätte

niemals darüber nachgedacht? Jahrelang habe ich mir tagtäglich das Gehirn zermartert, bis ich schließlich zu einer Lösung kam.«

Gantor beugte sich weit nach vorn. Seine hellen Augen brannten in einem inneren Feuer.

»Wie heißt sie, Alter?«

Trampol lachte tief in der Kehle.

»Einfach vergessen. Es gibt unzählige Welten im weiten Raum der Milchstraße. Mit dem Hellberg-Triebwerk ist es kein Problem mehr, selbst weiteste Entfernungen zu überbrücken. Die ersten galaktischen Auswanderer waren noch Jahrzehnte unterwegs. Sie alterten kaum, da sie der Zeitdilatation unterlagen. Das hat sich mit der Hellbergschen Gleichung geändert. Fernste Systeme sind heute mit wenigen Sprüngen erreichbar. Wie gut kennst du die Menschen, mein Junge?«

Gantors Gesicht verhärtete sich unter dem eindringlichen Blick des Alten.

»Ich kenne nur einen einzigen Menschen, und das bist du.«

»Das genügt nicht. Die Menschheit des 23. Jahrhunderts befolgte die Richtung der machtvollen Expansion. Planet auf Planet wurde angefliegen, erforscht und anschließend zur Besiedlung freigegeben. Auf fremde Intelligenzen wurde wenig Rücksicht genommen, zumal man ein wirklich hochstehendes Volk nicht finden konnte. So gelangte der Mensch in den Besitz eines winzigen Zipfels der Milchstraße. Man ging systematisch vor. Erforscht wurde grundsätzlich das jeweils nächstliegende System, womit man unnötige Risiken ausschloß.«

»Was hat das mit deiner angeblichen Lösung zu tun, Alter?« fragte Gantor hartnäckig.

Trampol zuckte müde die Schultern.

»Wahrscheinlich alles. Schon zu meiner Zeit galt für die gesamte Galaktische Föderation das interstellare Sicherheits-

gesetz. Danach durften von keinem Raumschiff Himmelskörper angeflogen werden, die in irgendeiner Form gefährlich erschienenen.«

»Fremde Lebewesen?«

»Unsinn. Das hatte damit nichts zu tun; denn für solche Fälle besaßen wir hervorragende Waffen. Das Gesetz betraf Planeten mit unbekannten Erregern, heimtückischen Gravitationsbedingungen und sonstigen Verhältnissen, die sich nicht sofort klar erkennen und bereinigen ließen. Im Interesse der allgemeinen Sicherheit wurde es von jedem Schiffskommandanten beachtet. Sirrah IV ist erwiesenermaßen ein größtenteils radioaktiv verseuchter Himmelskörper. Da es genügend andere Welten gibt, hat man uns einfach vorläufig abgeschrieben. Natürlich weiß man, daß sich aus Sirrah IV etwas machen läßt. Bis der Planet aber zur Landung freigegeben wird, dürfte noch eine beachtliche Zeitspanne vergehen. Deshalb bin ich zu der Ansicht gekommen, daß wir vergessen worden sind. Außerdem dürften die maßgeblichen Leute der Föderation der Meinung sein, daß es hier kein menschliches Leben mehr gibt. Kommandanten der interstellaren Raumwaffe pflegen grundsätzlich ganze Arbeit zu leisten.«

Schon seit Augenblicken ging Gantor mit geschmeidigen Schritten auf und ab.

Grollend kam seine Antwort:

»Du hast dich in eine Philosophie der Demut und Duldung verstrickt. Ich werde nicht warten, bis ein Raumschiff der Föderation landet. Hier gibt es noch intelligentes Leben. Ich meine nicht die Mutanten, sondern jene Menschen, die sich in die Bunkerstation verkrochen haben.«

»Bist du so fest davon überzeugt, daß es dort Menschen im Sinne des Wortes gibt?« fragte der Alte betont.

»Das bin ich! Meine Mission als Waffenschmied ist beendet. Wenn ich weiterhin meine ganze Kraft aufwenden muß, um für

primitive Lebewesen Waffen zu erzeugen, werde ich wohl kaum einer Aufgabe dienen können, zu der ich auf Grund meiner erworbenen Kenntnisse die nötigen Voraussetzungen mitbringe. Ich möchte vor allem wissen, was in den Gebäuden aus Avron-Stahl und Beton geschieht. Warum unternimmt man dort nichts, um die Strahlsperre über dem Raumhafen zu beseitigen?«

Wieder stand er dicht vor dem Wissenschaftler.

»Das kann ich dir nicht beantworten, weil ich es nicht weiß. Du bist also fest entschlossen, in erster Linie das Geheimnis um die Bunkerstadt zu lösen, nicht wahr?«

»Du hast dich sehr genau ausgedrückt«, entgegnete Gantor kalt.

»Willst du nicht darauf verzichten und lieber nach einem Mittel suchen, die Energiesperre von Lagthal zu beseitigen? Du könntest sie auch umgehen; vielleicht auf einem Weg, der mir nicht eingefallen ist.«

»Vor einem Jahr wäre ich noch so töricht gewesen, eine solche Möglichkeit ernsthaft zu überdenken, aber heute nicht mehr.«

Trampol atmete schwer unter dem Ansturm mühevoll verborgener Erregung. Rauh fuhr der Wissenschaftler fort:

»Du könntest versuchen, einen Tunnel zu graben. Wirksame chemische Sprengstoffe können wir herstellen. Allerdings müßte der Stollen wenigstens drei Kilometer lang sein. Der äußere Abwehrring der Sperre reicht weit über die Grenze des Hafens hinaus. Die körperlich starken Mutanten könnten dir behilflich sein. Vielleicht wüßte ich ein Mittel, wie man sie dazu zwingen könnte. Nun?«

Gantor spielte mit einer apfelgroßen Wildfrucht, ehe er nachdenklich meinte:

»Du bist seltsam, Alter. Warum versuchst du krampfhaft, mich zu einer dummen Bemerkung zu verführen? Natürlich

werde ich keinen Stollen anlegen. Du sagtest einmal, der Untergrund bestünde aus hartem Felsgestein.

Wie lange müßte ich wohl graben, und wie lange könnte ich die Mutanten zur Arbeit zwingen? Wie sollten sie sich in der Zeit ernähren, wo sie praktisch täglich auf die Jagd gehen müssen? Die Sache ist aussichtslos!«

Trampols Lachen war zu laut, um den scharfen Beobachter damit täuschen zu können.

»Gut überlegt, mein Junge! Die Sperre reicht nämlich auch in die Tiefe. Weißt du, wie ein schallempfindliches Robotgerät auf den Stollenbau reagieren würde? Direkt unter dem inneren Abwehrring sind in tausend Meter Tiefe Gravitationskonverter eingebaut worden. Jeder entstehende Hohlraum müßte sofort von den Massendruckfeldern eingeebnet werden. Du denkst also logisch, wenn du auf den Tunnelbau verzichten willst.«

»Ich denke überhaupt nicht logisch«, meinte Gantor gelassen.
»Ich habe es gewußt.«

Der Greis fuhr bei den letzten Worten zusammen. Wie erstarrt sah er den Hünen an, der bereits wieder mit der Frucht spielte.

»Gewußt?« stöhnte Trampol.

»Sicher! Ich frage mich schon seit einiger Zeit, warum du mich so plötzlich in Dinge eingeweiht hast, die für uns mehr als wichtig sind. Du spielst nur den niedergeschlagenen Mann. Du stellst Fragen, machst Einwürfe und redest von Dingen, die grundsätzlich gegen dein eigenes Wollen gehen. Es ist dein sehnlichster Wunsch, diesen Planeten zu verlassen. Alles würdest du riskieren, um die Strahlsperre von Lagthal aufheben zu können. Du bist kein besonders edelmütiger Mensch. In deinem früheren Leben hat es Situationen gegeben, die du mit Befehlen und Anweisungen gemeistert hast. Das war nicht immer gut für andere Lebewesen, nicht wahr?«

Trampol saß steil aufgerichtet.

»Sprich weiter, mein Junge!« sagte er langsam.

»Nun, was sollte ich noch viel sagen?« meinte Gantor lässig. »Dein Wissen hast du mir großzügig geschenkt, weil du immer in der Hoffnung gelebt hast, ich könnte das vollbringen, was dir infolge deines hohen Alters nicht mehr möglich war. Heute hast du mich wissentlich in Unruhe versetzt. Du versuchst, mich zu unvernünftigen Dingen zu überreden, weil du wissen willst, wie ich auf die Köder reagiere. Ich werde das tun, was mir dringend notwendig erscheint. Nur in der Bunkerstadt ist der Schlüssel zur Beseitigung des Energiefelds zu finden. Also werde ich dort eindringen müssen. Hätten wir die technischen Hilfsmittel zum Bau eines Raumschiffs, würde ich auf die Maßnahme verzichten. Wir haben sie aber nicht – und so ...«

Der Alte lächelte.

»Seit Jahrzehnten möchtest du den Planeten verlassen, was ich recht gut verstehen kann. Da ist aber noch etwas in dir, was ich nicht klar erfassen kann.«

Trampol nickte. »Ja, da ist noch etwas. Deine Fähigkeiten scheinen nicht unbegrenzt zu sein.«

»Welche Fähigkeiten?« beehrte der Schmied auf.

»Du solltest allmählich selbst bemerken, daß du außergewöhnlich bist. Du kennst Überlegungen, die ich niemals ausgesprochen habe. Ein geistig normaler Mensch ist grundsätzlich unfähig, den Bewußtseinsinhalt eines anderen zu erfassen. Ich weiß wohl, daß ein menschliches Gehirn feinste Schwingungen aussendet, die von einem natürlich Begabten aufzufangen und verstanden werden können. Vor dem ausgesprochenen Wort erfolgt der Denkprozeß, nicht wahr?«

Gantor sah ihn stumm an. War das die Erklärung für seine verworrenen Gefühle und Empfindungen, die ihn von Zeit zu Zeit überfallen hatten?

»Ich sehe dich etwas verwirrt; aber es erscheint mir an der Zeit, dich über deine Fähigkeiten aufzuklären. Auf der Erde

gab es kurz vor meinem Start eine Hochschule für Parapsychologie. Man wählte telepathisch empfindsame Menschen aus, um ihre natürlichen Fähigkeiten mit den modernsten Hilfsmitteln der Wissenschaft zu fördern.«

»Weshalb?«

»Es war enorm wichtig für die Kolonisten neuentdeckter Planeten. Zum Zeitpunkt der Katastrophe waren wir zweiundzwanzig halbintelligenten Völkern begegnet. Das Hilfsmittel der Telepathie hat sich bei Verhandlungen als ungemein nützlich erwiesen. Das galaktische Kolonialministerium hatte bereits beschlossen, einem jeden Forschungsschiff wenigstens zwei Telepathen mit der Abschlußprüfung der Parapsychologischen Hochschule mitzugeben. Da ich dich sorgfältig beobachtet habe, bin ich gewiß, daß deine Gaben nicht erst geweckt zu werden brauchen. Du bist offensichtlich mühelos in die Welt meiner geheimen Überlegungen eingedrungen. Wenn du von nun an schärfer darauf achtest und dich selbst schulst, wirst du bald in der Lage sein, das Bewußtsein eines jeden Menschen sorgfältig abzutasten und seine Gedanken zu erfassen.«

Gantors starre Haltung hatte sich etwas gelockert. Er fühlte die verworrenen Impulse des anderen Gehirns, aber es gelang ihm noch nicht, Trampols Überlegungen absolut klar zu erfassen. Fast hatte er das Gefühl, als würde sich der Wissenschaftler dagegen wehren, was sich in seinem unbeherrschten Ausruf äußerte.

»Ah«, lachte der Alte, »du hast es also bemerkt. Ich habe soeben versucht, deinen Tastversuch zu blockieren. Ich bin kein Psychologe, aber ich kann mir gut vorstellen, wie der so unwahrscheinlich anmutende Vorgang abläuft. Du solltest von nun an weitaus schärfer auf deine Gabe achten und sie reifen lassen. Du wirst von selbst fühlen, wenn sich dir etwas widersetzt. Zerbreche es, und du wirst eine Chance haben.«

»Ich habe schon damit begonnen«, sagte Gantor erregt. »Du denkst an meinen Plan. Du bist der Meinung, ein Mann mit meiner Gabe könnte eher einen Erfolg verzeichnen als ein anderer Mensch. Welche Gefahren siehst du in der unterirdischen Stadt?«

»Sehr viele«, murmelte der Alte nachdenklich. »Du hattest doch gefragt, was mich außerdem noch bewegt?«

Der junge Mann setzte sich wieder auf den Stuhl.

»Ich fragte danach, da ich es nicht klar erfassen kann.«

»Wirklich gute Dinge sind immer schwer erfaßbar. Höre, mein Junge, ich möchte diese Welt nicht allein verlassen! Vielleicht liegt es an dir und an mir, die in der Bunkerstadt hausenden Menschen vor dem endgültigen Untergang zu bewahren. Wer weiß, unter welchen Voraussetzungen viele tausend Leute vegetieren müssen. Es kann sogar möglich sein, daß sie einen großen Teil ihres ehemaligen Wissens vergessen haben. Diese Leute möchte ich an Bord eines Raumschiffs sehen.«

»Du sprichst wie ein Mensch, der sich und seine Leidensgefährten für die letzten Überlebenden seines Volkes hält.«

»Das ist es. Ich kann nämlich nicht begreifen, daß man Sirrah IV so einfach vergessen haben könnte, obwohl ich das vor wenigen Minuten behauptet habe. Wenigstens ein Forschungsschiff hätte den Weg zu uns finden müssen. Wenn es auf den anderen bewohnten Welten ebenso aussieht wie hier, wird es allerhöchste Zeit, einige positive Schritte zu unternehmen. Das wird deine Aufgabe sein. Die Bewohner der Bunkerstadt sollen die Sonne sehen. Ehe das geschieht, werden wir mit einem kleinen Raumboot zum Nachbarplaneten reisen, falls sich die dortigen Raumfunkstationen nicht auf unseren Anruf melden sollten. Wir sind verpflichtet, uns genau zu informieren, ehe wir an unsere Auswanderung denken können.«

»Es wird noch Jahrhunderte dauern, bis Sirrah IV wieder voll

bewohnbar ist«, entgegnete Gantor ruhig. »Aber ob man uns einfach nur vergessen hat oder ob wir die Letzten der Menschheit sind, wir werden diese Welt verlassen müssen. Ehe mit einer bestimmten Planung begonnen werden kann, haben wir das Energiefeld über Lagthal zu beseitigen. Wirst du mir dabei behilflich sein?«

Trampol erhob sich schwerfällig.

»Ich habe geschwiegen, mein Junge, um dich nicht in Gefahr zu bringen. Du hast erkannt, daß ich früher ein harter Mensch war. Ich mußte es sein, da mir meine Position keine andere Wahl ließ.«

»Ich mache dir keine Vorwürfe.«

»Ich weiß es. Bedenke immer, daß du über ein enormes Wissen verfügst, und achte darauf, daß die in den Bunkern lebenden Menschen wahrscheinlich degeneriert sein werden. Wahrscheinlich wirst du ebenfalls hart und rücksichtslos vorgehen müssen. Ich werde dir alles geben, was ich vor vielen Jahren in Sicherheit gebracht habe. Komm!«

Danach schritt er auf die andere Öffnung in der Felswand zu, hinter der sich ein langer, oftmals gewundener Gang erstreckte.

Aufgepeitscht durch die Worte des Wissenschaftlers, versuchte Gantor, in Trampols Geisteswelt einzudringen. Es gelang ihm nur unvollkommen, da sich der alte Mann dagegen wehrte. Gantor verstand nicht, warum er sich so verhielt. Professor Trampol hatte erneut mit der Schulung seines Schützlings begonnen. Verhalten lächelnd bemerkte er die verstärkten Anstrengungen, die schließlich einen derart suggestiven Charakter annahmen, daß er nachgeben mußte.

»Eben werden deine Impulse klar«, meinte der Schmied zufrieden. »Hast du dich gewehrt?«

Mit Besorgnis bemerkte er die Schweißperlen auf der Stirn des Weißhaarigen.

»Du siehst es. Mir scheint beinahe, als hättest du noch andere

Gaben. Mußtest du dich soeben sehr anstrengen, um meine Gedanken erfassen zu können?«

Gantor nickte.

Leise hüstelnd schritt der Alte weiter.

»Unglaublich. Dabei dachte ich, ich würde dich genau kennen. Mir wurde in den letzten Augenblicken etwas schwindelig. Es sieht ganz so aus, als besädest du auch hypnotische oder suggestive Kräfte.«

Gantor blickte stirnrunzelnd auf den gebeugten Nacken des Alten. Die Erkenntnisse der letzten Minuten schienen sein Innenleben mit explosiver Gewalt aufzuwühlen. Weiter vorn klang das Rauschen des Wasserfalls auf. Die Hohlräume zogen sich weit in die Felswand hinein, und bald mußten sie vor der Höhle stehen, in der sie den Generator aufgestellt hatten.

Die letzte Glühbirne lag schon hinter ihnen, als der Wissenschaftler die selbstgefertigte Karbidlampe entzündete. Das von dem polierten Metallblech reflektierte Licht der Gasflamme genügte vollkommen zur Beleuchtung des breiter werdenden Ganges.

»Ich werde die elektrische Beleuchtung weiter nach vorn verlegen, sobald ich mehr Glühbirnen hergestellt habe. Das Zwischenlager der Triebwelle bereitet mir Sorgen. Die Schmiermittel sind ausgesprochen schlecht. Wenn wir nicht bald bessere Fette herstellen können, wirst du das beanspruchte Lager in Kürze neu ausgießen müssen.«

Geflüssentlich übersah der Alte die ungeduldige Handbewegung des Hünen.

»Was willst du mir zeigen?« fragte der Junge. »Deine Vorräte kenne ich gut genug. Ich habe den Lagerraum oftmals gesehen.«

Gantor blickte nach links, wo dicht hinter der Generatorhöhle das bescheidene Lager eingerichtet worden war. Dort standen auch die witterungsbeständigen Kunststoffbehälter mit den

Mikrospulen.

Wortlos ging der Wissenschaftler an dem leise brummenden Generator vorbei, bis er nach einem kurzen Weg entlang der Triebwelle plötzlich verharnte.

Dicht vor den Männern rauschte der Wildbach durch die enge Schlucht. Gantor achtete kaum auf das starke Fallrohr aus kräftigen Stahlblechen, von dem das Wasser zu der Turbine geleitet wurde. Er sah nur den Wasservorhang, der ihm den weiteren Weg zu versperren schien.

Hier schoß der Wildbach über eine vorspringende Klippe der Felswand talwärts.

Draußen war es längst dunkel geworden. Die Sonne war endgültig hinter dem Horizont verschwunden, nachdem sie einundzwanzig Stunden lang versucht hatte, die dichten Wolken zu durchdringen.

»Spring, mein Junge!« rief der Alte laut. »Zwei Schritte mußt du mit angehaltenem Atem in den Sprühregen eindringen und dich dann nach links wenden. Dort befindet sich eine schmale Öffnung in der Wand. Folge dem Gang, und du wirst in einen großen, trockenen Raum kommen. Ich folge dir mit der Lampe.«

Zweifelnd blickte der Waffenschmied auf die glitzernde Wasserfront; dann sprang er. Schon nach zwei Schritten erkannte er die schemenhaften Umrisse einer mannshohen Öffnung, hinter der er sofort untertauchte. Augenblicke später erschien der Alte mit triefendnassen Umhängen, unter denen er sorgfältig die Lampe verborgen hatte.

Der gewundene Gang führte steil nach oben, bis er schließlich in einem großen Hohlraum mit gewölbter Decke endete.

Fast zögernd, erfüllt von dem nervenzermürenden Bewußtsein, dicht vor einer Neuentdeckung zu stehen, betrat Gantor die Höhle, in der nacheinander einige Lampen

aufflammten. Sprachlos sah er auf die verschiedenartigen Behälter, die teilweise den graublauen Überzug einer strahlungssicheren Kunststoffmasse aufwiesen.

Trampol fühlte die tiefe Erregung des Gefährten. Er sagte beinahe feierlich:

»In den Behältern befinden sich Waffen und Nahrungskonzentrate. Es ist alles, was ich unter allergrößten Mühen retten konnte.«

»Waffen?« fragte Gantor schwer atmend. »Welche Waffen?«

»Die besten Vernichtungsinstrumente der Menschheit, woran wir bekanntlich nicht arm waren. Es war alles, was ich in weiser Voraussicht auf meinen Kettenwagen lud. Dir ist bekannt, daß wir etwas über zweihundert Menschen waren. Ohne die Waffen hätten wir uns nicht lange halten können. Damals war es praktisch so, daß die Ungeheuer dieser Welt, von einem unbegreiflichen Instinkt getrieben, die geschützten Täler aufsuchten. Sie folgten unseren Spuren, da auch wir vor den verseuchten Gegenden flohen. Damals fühlten wir uns noch recht stark und sicher, da ein einziges Mikro-Kerngeschoß genügte, eine Riesenechse zu vernichten. Wir schossen fast Tag und Nacht, und das war ein Fehler.«

»Ihr habt andere Fleischfresser dadurch angelockt, nicht wahr?«

Der Alte nickte.

»In diesem Gebiet begann die große Jagd, und wir unterlagen langsam. Als die Munition knapp wurde, tat ich etwas, was mir jetzt noch schwer auf der Seele liegt. Ich brachte den Rest unserer atomaren Munition in diese Höhle, die ich auf einem Streifzug gefunden hatte. Vielleicht hätte ich ansonsten den Fortbestand der letzten Überlebenden noch etwas verlängern können, aber ich tat es trotzdem. Heute nun erkenne ich, daß meine Handlung durchaus richtig war. Ohne gute Waffen werden wir niemals den Raumhafen und die Bunkerstadt

erreichen. Die Ungeheuer haben sich erschreckend vermehrt. Besonders die Raubechsen sind in Scharen anzutreffen. Wenn die Mutanten nicht selbst zu Halbtieren geworden wären, wären sie längst ausgerottet worden.«

Er öffnete einen der Behälter und überreichte Gantor eine armlange, plump wirkende Waffe.

»Die Konstruktion dürftest du kennen, mein Junge. Du siehst hier eine Mikro-Kernmaschinenpistole. Das Automatmagazin enthält hundertzwanzig Projektile mit chemischer Treibladung. Die Geschoßzündung geschieht mechanisch.«

Gantor ergriff die schwere Waffe, deren Lauf mit einem Kühlmantel verkleidet war.

»Woraus besteht die eigentliche Sprengladung?« fragte er hastig.

»Der Sprengsatz besteht aus Benotirium, dem nach Benot benannten Transuran mit der Ordnungszahl 198. Das Element erreicht seine kritische Masse mit 3,2582 Gramm bei einer Temperatur von 8622 Grad Celsius und einem gleichzeitigen Druck von 2851 atü. Die Bedingungen werden von dem chemischen Zünder innerhalb der Geschoßhülle geschaffen. Fehlen die Erwärmung und die Druckeinwirkung, kommt es nicht zu einer kritischen Masse. Wir haben das Benotirium speziell für Mikro-Kernladungen verwandt, da es sich vorzüglich dafür eignet. Der Kernprozeß erfolgt spontan. Radioaktive Nebenprodukte sind leider nicht zu vermeiden, so daß sich MK-Munition nicht zur Jagd eignet. In der inneren Gaskugel herrschen übrigens Temperaturen bis zu dreieinhalb Millionen Grad.«

»Das dürfte eigentlich genügen«, flüsterte Gantor. »Welche Überraschungen hast du noch?«

»Genug, um die Überlebenden von Sirrah IV an das Licht der Sonne zu bringen«, erklärte der Alte hart. »Ich werde immer in deiner Nähe sein. Wenn ich dir auch rein körperlich nicht mehr

viel helfen kann, werden sich mein Rat und meine Waffen unter Umständen günstig auswirken können. Wir gehen bei Tagesanbruch.«

»Die Mutanten?« fragte Gantor zögernd.

»Wir müssen sie ihrem Schicksal überlassen. Sollte uns die endgültige Flucht von Sirrah IV gelingen, wird sich eine Hilfe für Ilkas Horde leicht ermöglichen lassen. Du magst die Worte als hart empfinden, aber das stimmt nicht. Zum Fortbestand unseres Volkes sind wirkliche Menschen notwendig. Denke immer daran, daß unser wahrer Feind in der Form eines enorm starken Energieschirms existiert. Ihn gilt es zu beseitigen. Von nun an spielen die bedauernswerten Mutanten nur eine Nebenrolle. Du darfst an sie keine unnützen Gedanken verschwenden, auch wenn du zwischen ihnen aufgewachsen bist.«

3.

Längst hatten die Männer jene Gebiete verlassen, die Gantor von früheren Streifzügen bekannt waren.

Der vierte Planet der Sonne Sirrah schien bemüht zu sein, den einsamen Menschen zu beweisen, daß er noch nicht lange seinen Geburtswehen entronnen war. Das Leben offenbarte sich in einer verwirrenden Anhäufung unbekannter Pflanzen und Tiere.

Die feuchtheiße Atmosphäre des Himmelskörpers förderte das üppige Wachstum in solchen Ausmaßen, daß Trampol oftmals mutlos verharnte.

Erneut stand er vor einem unübersehbaren Sumpfgebiet, das auf drei Seiten von steilen Felswänden eingerahmt war.

Der brodelnde, blasenwerfende Höllenpfuhl schien so recht

für einige Wasserbewohner der noch urzeitlichen Welt geeignet zu sein. Immer wieder tauchten gewaltige Köpfe mit tückischen Augen auf.

Hinter den beiden Männern begann der dichte Urwald. Weiter nördlich grollte es aus dem Schlund eines Vulkans hervor. Weißglühende Lava ergoß sich über die steilen Hänge, bis sie sich schließlich an den erstarrten Massen früherer Glutströme brach und aufstaute. So weit das Auge reichte, wurden kleinere Krater sichtbar. Sie schienen alle in Tätigkeit zu sein.

Gantors Zeigefinger lag auf dem Abzug der Maschinenwaffe.

Trampol murmelte einige Worte, die sein Begleiter mit dem besten Willen nicht verstehen konnte. Unschlüssig rückte er die breiten Riemen des wasserdicht schließenden Kunststoffbehälters gerade. Bei einer Durchschnittstemperatur von 45 Grad Celsius hatte sogar der stets fröstelnde Wissenschaftler auf die Kombination verzichtet. Die festschließenden Umhänge zum Schutz gegen radioaktive Strahlungen und Säureregenfälle hatten sie auf die Rückenbehälter geschnallt.

Sie hatten nur die notwendigsten Gegenstände auf den beschwerlichen Marsch mitgenommen, der sie zweihundertfünfzig Kilometer nach Norden bringen sollte. Es war eine Entfernung, die in gerader Linie unbedeutend gewesen wäre. Für die beiden Menschen wurde der Weg zu einem Martyrium, dessen Ende noch nicht absehbar war.

Einige Kilometer nördlich tobten sich die noch ungebändigten Gewalten des Planeteninnern aus. Der Sumpf verwandelte sich zeitweise in einen wallenden Schlund der Unterwelt. Fast schien es, als wollte sich der Himmelskörper gegen die wesensfremden Eindringlinge empören.

Alles war fremd. Sogar Gantors an diese Umwelt gewöhnten Sinne waren in voller Alarmbereitschaft.

Aus dem nahen Wald klangen wieder Laute auf, die

schließlich in einem Ächzen endeten. Zwischen den hochschnellenden Fangästen einer fleischfressenden Baumpflanze wurde ein vierbeiniges Tier sichtbar. Hoch in der Luft wurde der Körper in die von einer klebrigen Masse bedeckten Blätter eingewickelt und darin zersetzt.

Schaudernd blickte der Alte zu dem Ort hinüber und erklärte:

»Der Saft wirkt ätzend wie Schwefelsäure. Hüte dich, jemals in die Nähe eines Astfängers zu geraten. Du bist schneller zu einer nahrhaften Masse aufgelöst, als du von deiner Waffe Gebrauch machen kannst.«

Gantor verzichtete auf eine Bemerkung. Während der Wissenschaftler noch unschlüssig den Sumpf überblickte, sah Gantor auf den Gammazähler an seinem Handgelenk. Das leise Ticken des Geräts war bei dem unaufhörlichen Lärm unsichtbar bleibender Tiere zu hören. Aber das Meßergebnis sprach für sich selbst.

Der Alte fuhr zusammen, als sein Schüler gelassen sagte:

»Etwas über einhundertfünfundachtzig Milliröntgen. Noch kein gefährlicher Wert, aber es dürfte besser sein, dieses Gebiet schleunigst zu verlassen.«

Dr. Trampol warf einen prüfenden Blick auf sein Gerät.

»Unmöglich, das kann nicht sein«, sagte er. »Ich kenne den Sumpf ziemlich genau. Als ich vor Jahren hier war, strahlte er nur noch mit knapp einhundert Milli-Einheiten.«

»Ich lese einhundertfünfundachtzig ab«, beharrte Gantor. »Die Gamma-Radioaktivität ist demnach stärker geworden.«

»Stärker?« rief der Alte ungläubig. »Das verstehe ich nicht. Strahlende Staubpartikel sind längst in den Boden geschwemmt und teilweise von den Pflanzen absorbiert worden. Hier ist alles leicht radioaktiv, da die Tiere bei ihrer Nahrungssuche die Isotope aufnehmen. Das möchte ich als einen natürlichen Vorgang auf Grund der Katastrophe bezeichnen. Nicht natürlich ist aber ein Ansteigen der

Gammastrahler nach einem so langen Zeitraum.«

Gantor sah wieder auf den Zähler. Der Wert war konstant geblieben.

»Mir scheint, als hätten wir nicht nur das Rätsel um die Nachkommen der Kolonisten zu lösen. Wir werden uns wieder nach dem Zähler richten müssen. Eventuell müssen wir einen anderen Weg einschlagen.«

Der Wissenschaftler stöhnte.

»Es gibt nur einen. Wir müssen zwischen der vulkanischen Bergkette hindurch. Das Gebirge erstreckt sich genau von West nach Ost. Wenn wir es umgehen wollten, bedeutete das einen Umweg von wenigstens dreihundert Kilometern. Wir hätten uns durch die dichten Urwaldgebiete zu kämpfen, die wir gerade verlassen haben.«

Gantor drehte sich blitzschnell um und riß gleichzeitig die Maschinenwaffe hoch, als das sumpfige Wasser erneut zu wallen begann. Dicht am Ufer tauchte der schlammbedeckte Kopf eines Wasserbewohners auf. Als der stachelbewehrte Rücken sichtbar wurde, erwies es sich, daß auch dieses Lebewesen mutiert war. Dicht Hinter dem eigentlichen Hals wurde ein zweiter Kopf mit messerscharfen Zahnreihen sichtbar.

»Kein Atomgeschoß. Er ist zu nahe«, schrie Trampol.

Gantor schaltete auf normale Rak-Projektile und schoß. Es schien, als wollte sich der Gigant in einen feuerspeienden Berg verwandeln, als die Stichflammen zwischen den Hornplatten hervorzuckten. Tobend fiel das Ungeheuer in das kochende Wasser zurück.

Dann rannte Gantor mit weitausholenden Schritten davon. Trampol ließ sich mitziehen, da er nur zu gut wußte, was innerhalb weniger Augenblicke an diesem Ort geschehen würde.

Kaum hatten sie den knapp zweihundert Meter entfernten

Waldrand erreicht, als sich hinter ihnen das urzeitliche Leben in erbarmungslosester Form zeigte. Das tödlich getroffene Tier wurde von plötzlich auftauchenden Artgenossen angefallen und zerrissen. Das Ufer des Sumpfes verwandelte sich zum Schauplatz kämpfender Giganten.

Keuchend ließ sich Trampol hinter einem Felsblock zu Boden sinken, während der Schmied mit schußbereiter Waffe auf neue Überraschungen lauerte.

»Nur eine Minute«, stöhnte der Wissenschaftler. »Wir müssen schleunigst weiter. Hier wird bald die Hölle los sein, da diese Biester die unangenehme Gewohnheit haben, sich in ihrem Bluttausch gegenseitig anzugreifen. Das lockt allerlei Raubzeug herbei. Wenn ein Trommler dazukommt, können wir schneller ausgelöscht sein, als wir die Waffen hochreißen können.«

Gantor stand in verkrümmter Haltung hinter dem Lavablock.

»Ein Trommler?« fragte er rauh. »Um welches Ungeheuer handelt es sich?«

»Seine Geräuschkulisse hat ihm den Namen eingebracht«, erklärte Trampol. »Stelle dir einen vielbeinigen, walzenförmigen Wurm von gigantischen Ausmaßen vor. Ich habe vor Jahren ein Exemplar von wenigstens vierzig Meter Länge und einem Durchmesser von gut acht Metern gesehen. Während bei anderen Echsen die langgestreckte Zahnschnauze vorherrscht, besitzt er ein breites Maul. Der Kopf gleicht dem eines Insekts. Diese Lebewesen zerpulvern mit den sechs Schaufelarmen härtestes Gestein, und sogar die größte Raubechse hat gegen sie keine Chance. Das alles wäre aber für einen gutbewaffneten Menschen nicht schlimm, wenn der Trommler nicht ein Ferntöter wäre.«

»Ein was?« fragte der junge Mann verständnislos.

»Ein Ferntöter. Du hast richtig gehört. Dieses Monstrum ist eine lebende Kraftstation, deren gelenkte Stromstöße selbst das

Nervenzentrum eines Riesensauriers angreifen und lahmen. Es war ein Trommler, der mehr als zwanzig meiner ehemaligen Mitarbeiter in ein Induktionsfeld hüllte, in dem metallische Gegenstände glühheiß wurden. Es ist uns niemals gelungen, eines dieser Ungeheuer zu erlegen.«

Er lachte, als er Gantors fassungslosen Gesichtsausdruck bemerkte.

»Staune nur, mein Junge. Es würde mich interessieren, wie diese zum Glück recht seltenen Ungeheuer die Energien erzeugen. Vielleicht wirst du langsam begreifen, warum ich diesen Planeten verlassen möchte. Wenn die Trommler nicht so titanisch in den Abmessungen wären, würde ich fast behaupten, daß wir in ihnen die kommenden Intelligenzen von Sirrah IV zu sehen haben. Schieße schneller, als du denken kannst, wenn dir ein solcher Bursche über den Weg läuft. Wenn du einmal glaubst, es würde jemand auf eine Kesselpauke schlagen, dann schalte auf Dauerfeuer, wenn sich etwas bewegt. Du kannst nicht warten, bis du ihn siehst. Er bemerkt dich nämlich viel früher. Seine lähmenden Stromstöße reichen etwa zweihundert Meter weit. Hast du noch Fragen?«

Gantor starrte in das zuckende Gesicht des alten Mannes.

»Ich würde diesen Lebewesen recht gern den Planeten überlassen«, erklärte er nüchtern. »Ich bin so besessen von meinem Plan, daß ich sogar mit ihnen ein Bündnis schließen würde, wenn es machbar wäre.«

»Gut. Gehen wir also. Die Radioaktivität will mir nicht gefallen. Wenn sie im Gebirge noch stärker wird, werden wir die Schutzanzüge anlegen müssen. Meine gamma-absorbierenden Medikamente sind im Laufe der Zeit verdorben. Ich kann dir keine wirksame Hilfe leisten. Denke daran.«

Weit hinter den davonhastenden Männern tobten mehr als zwanzig gigantische Ungeheuer. Dann wurden Geräusche laut,

die sogar die primitivsten Urinstinkte der Wassersaurier aufzuwecken schienen.

Das dumpfe Dröhnen drang aus dem Urwald hervor. Als es stärker wurde, war es, als wollte sich der Boden selbst in einen hallenden Gong verwandeln.

»Weiter«, keuchte Trampol. »Nur weg von hier. Er ist weit entfernt, und der Blutgeruch wird ihn von uns ablenken.«

Der Waldrand lag inzwischen hinter ihnen. Sie tauchten zwischen hohen, farnartigen Pflanzen unter, die den Gebirgshängen vorgelagert waren.

Die Radioaktivität sank langsam auf einhundertundzwölf Milliröntgen, um schließlich sprunghaft auf zweihundertundzwei Milli-Einheiten anzusteigen.

Als sie auf einer Basaltklippe erneut eine Rast einlegten, erblickte Gantor erstmalig jenes Lebewesen, das man »Trommler« nannte.

Trotz der großen Entfernung waren die Formen des Walzenkörpers mit dem halbkugeligen Kopf deutlich zu sehen. Das Ungeheuer tobte zwischen den schon teilweise zerrissenen Riesenleibern der Wasserechsen herum. Das dumpfe Trommeln schien die feuchtheiße Luft zu erschüttern.

Trampol erreichte schwer atmend den erhöhten Standort des Jünglings, der soeben an dem optischen Meßgerät die Entfernung ablas. Es war mit der Zieloptik der Waffe gekoppelt, so daß der eingestellte Wert zu einem absolut sicheren Schuß führen mußte.

»Was machst du da?« rief der Alte erregt.

Er sah direkt in die kalten Augen seines Schützlings, der murmelte:

»Es gefällt mir nicht, diese Vernichtungsmaschine in meinem Rücken zu wissen. Hast du nicht beiläufig erwähnt, ein Trommler würde niemals von einer einmal aufgenommenen Spur ablassen? Die Entfernung beträgt nur 2,4 Kilometer. Lege

dich hin.«

Der Alte schrie noch, als Gantor schon den Lauf der schweren Waffe auf einem kleinen Felsblock auflegte. Die Optik verschob sich unter dem eingestellten Entfernungswert, und im Zielkreuz tauchte der hundertfach vergrößerte Körper des Trommlers auf.

»Er reagiert kaum auf Radioaktivität«, schrie Trampol außer sich. »Wenn du ihn nicht genau triffst, sind wir rettungslos verloren. Ich ...«

»Ich möchte sehen, wie er dreieinhalb Millionen Hitzegrade verträgt«, erklärte Gantor.

»Das ist Wahnsinn«, stöhnte der Wissenschaftler. »Noch niemals ist ein Trommler leichtfertig angegriffen worden. Es sieht beinahe so aus, als könnten die Burschen ein Abwehrfeld errichten.«

»Dann bin ich eben wahnsinnig.«

Trampol schwieg jetzt. In der Zieloptik tauchte erneut der Körper des Trommlers auf. Gantor wartete, bis er bei einem niedergestreckten Wassersaurier verharrte – dann zog er den Abzug der Waffe durch.

Zwanzig Mikro-Kerngeschosse peitschten aus dem Lauf. Eine knappe Sekunde später ging am Ufer des Sumpfes eine atomare Sonne auf. Als der typische Pilz ineinander verschmolzener Detonationen in den plötzlich grell angestrahlten Himmel zuckte, war von dem Trommler nichts mehr zu sehen.

Der Donner entfesselter Gewalten kam kurz hinter der glühheißen Druckwelle an. Weit über ihnen breitete sich der dunkle Pilz aus.

Wortlos streifte Gantor die Strahlschutzhülle über den Körper. Auch Trampol schlüpfte schleunigst in den Umhang, dessen Magnethalterungen sich mit der Beinbekleidung verbanden. Hinter der durchsichtigen Kopfhülle bemerkte er

den ironischen Blick des jungen Mannes.

»Mir scheint, Alter, als hättest du ein urzeitliches Lebewesen überschätzt. Er lag im inneren Gasball von zwanzig Benotirium-Ladungen. Der Wind wird die radioaktiven Wolken nach Osten treiben. In einer halben Stunde können wir die Schutzkleidung wieder ablegen.«

In dem Augenblick erkannte der Lehrer, daß der Schüler endgültig die Führung übernommen hatte.

»Schön, ich habe unsere Waffen unterschätzt. Vielleicht bin ich wirklich zu alt geworden. Ich möchte dir aber raten, immer so gut zu treffen, falls ein Trommler deinen Weg kreuzt. Du weißt doch, daß wir knapp fünfhundert Schuß von der atomaren Munition besaßen, nicht wahr?«

»Jetzt noch vierhundertzweiundsechzig«, erklärte Gantor. »Der Versuch war mir zwanzig Kerngeschosse wert. Was denkst du wohl, wie sehr mich der Gedanke an den vernichteten Riesenkörper beruhigt!«

»Autosuggestion.«

»Vielleicht, aber eine gute. Du solltest mir jetzt sagen, wie unglaublich gefährlich die Bewohner der Bunker-Stadt sind. Solche Argumente erwecken in mir ein gewisses Gefühl, das sich in einer ruhigen Hand äußert.«

Der Alte begann lautlos zu lachen. Schließlich sagte er:

»Du kannst nicht bestreiten, daß du von galaktischen Pionieren abstammst. Schön, ich werde dir etwas über die Bunkerstadt erzählen, sobald wir die Berge überwunden haben. Ich kann dir vielleicht auch sagen, wie du ungesehen in die Siedlung hineinkommen kannst.«

Er spürte den bohrenden Blick des Jünglings, der wieder in seinem Bewußtsein forschte.

»In dir lodert ein verzehrender Haß gegen dein Geschick. Du bist klug und vernünftig genug, die noch überlebenden Menschen nicht dafür verantwortlich zu machen. Aber du wirst

hart und gnadenlos vorgehen, sobald sie sich deinen Wünschen widersetzen. Du experimentierst mit Vermutungen und Ahnungen, die sich alle mit der dort unten vorherrschenden Gesellschaftsordnung beschäftigen. Du kannst natürlich nicht wissen, was mich erwartet, aber du hoffst, daß ich jede Schwierigkeit meistern werde. Dein Endziel ist nach wie vor ein Großraumer der Stellar-Klasse und die Flucht von Sirrah IV. Dafür wirst du notfalls sehr viel opfern.«

»Sehr gut«, meinte der Alte. »Das sind meine Gefühle. Wie steht es mit deinen?«

»Sie sind gegen die deinen recht wild und barbarisch. Es wird nur eine Sache geben, die mich an der Ausführung hindern kann – der Tod. Ich frage mich allerdings, ob es da unten nicht Leute gibt, die ebenfalls den Planeten verlassen wollen. Entweder dürfen oder können sie nicht, oder sie haben längst vergessen, daß es überhaupt Raumschiffe gibt. Das sind zwei gegensätzliche Überlegungen, die mich aber nicht daran hindern werden, nach dem Schlüsselgerät für das Zentralgehirn zu suchen. Ansonsten stellte ich fest, daß du noch allerlei vor mir verbirgst. Du kennst Einzelheiten, die du mir noch nicht erzählt hast. Wie komme ich in die unterirdische Stadt hinein, die du selbst als Festung bezeichnet hast?«

»Dein Glück, mein Junge, daß ich kein Offizier, sondern nur ein Wissenschaftler bin. Ich halte also nichts von einem heldenhaften Vorgehen. Auch du wirst hoffentlich vernünftig genug sein, nach dem vielleicht mißlungenen Versuch erst einmal abzuwarten.«

»Wir werden sehen. Gehen wir weiter. Es ist noch zwölf Stunden hell, und ich möchte die Berge bei Tageslicht erreichen. Es wäre angebracht, eine gesicherte Höhle aufzusuchen.«

Gantor half dem Alten von der Basaltklippe hinunter. Als sie wieder die dichten Farne durchschritten, meinte er gleichmütig:

»Vielleicht wirst du mir doch noch etwas erzählen. Ich denke beispielsweise an die Trommler. Es ist in dieser Umgebung durchaus möglich, daß man unverhofft den Tod erleidet.«

Trampol ging auf die Bemerkung nicht ein. Statt dessen sagte er:

»Die links von uns liegenden Lavamassen strahlen zweihundertachtundsechzig Milli-Einheiten. Ich wäre dir sehr verbunden, wenn du dein geniales Gehirn befragtest, wieso es zu einer so harten Gammastrahlung kommen kann.«

Gantor lauschte auf das leise Pfeifen seines Zählers, ehe er unschlüssig erwiderte:

»Ich bin kein Hellseher. Vielleicht hast du dich bei den letzten Messungen getäuscht.«

Er bemerkte das bissige Lächeln des Alten.

»So, getäuscht also! Da drüben auf den schwarzbraunen Gesteinswällen habe ich einmal vor einer Raubechse Schutz gesucht. Das war vor acht Planetenjahren, was etwa zweiunddreißig Erdenjahren entspricht. Damals strahlte das Gestein mit zweiundachtzig Milliröntgen. Vor vielen Jahren gab es noch vereinzelte Niederschläge, jetzt nicht mehr. Weshalb strahlt also das Gestein? Weshalb strahlt es so hart, daß man besser möglichst weit entfernt bleibt?«

4.

Bisher hatte Gantor immer gute Gründe gehabt, wenn er den Lauf seiner Maschinenwaffe hochriß. Diesmal war es sinnlos.

Das, was orgelnd durch die feuchtheiße Luft des Planeten jagte, hatte er niemals aus nächster Nähe gesehen. Trotzdem wußte er aus den zahlreichen Lehrfilmen, um welches Gerät es sich dabei handelte.

Er fühlte den überraschend harten Griff des Alten in seinem Nacken.

»Kopf runter!« schrie er in Gantors Ohr. »Zum Teufel, hast du niemals etwas von einer Tasterortung gehört? Unter dem Hang bleiben.«

Die spindelförmige Maschine raste im Tiefflug über die nördlichen Ausläufer der vulkanischen Berge hinweg. Dort, wo inmitten der Hochebene die fast baumlose Savanne begann, bog sie in einer scharfen Rechtskurve nach Osten ab, wo sich ein anderer Höhenzug in den trüben Himmel reckte.

Gantor stand noch geduckt am Ausgang der Schlucht, als sie endgültig hinter den Bergriesen untertauchte.

Erst als er dicht hinter sich den schweren Atem des Wissenschaftlers hörte, wandte er sich um. Seine Lippen bewegten sich kaum, als er fragte:

»Und was war das, Alter? Wenn mich mein Gedächtnis nicht täuscht, haben wir die Ehre gehabt, einem Erzeugnis irdischer Kolonisten zu begegnen.«

Sein Blick schien Trampol durchdringen zu wollen.

»Sieh mich nicht so an«, stöhnte der Weißhaarige. »Ich kann es auch nicht erklären. Das war eine Maschine vom Typ der Routen-Flugzeuge. Wir haben diese recht einfachen Maschinen zur bild- und fernsehtechnischen Überwachung unbekannter Landgebiete eingesetzt. Die kartographische Erfassung geschah vollautomatisch, und die Maschinen waren robotgesteuert. Wenn du mich jetzt fragst, wie der Aufklärer in die Luft kommen kann, muß ich hilflos mit den Schultern zucken.«

Das Flackern in Gantors Augen erlosch. Er trat aus der engen Schlucht hinaus und sah hinab auf die Hochebene, die weit im Norden von einem anderen Gebirge begrenzt wurde. Weiter östlich lagen jene Berge, die anscheinend planlos aus dem welligen Gelände emporwuchsen. Als Gantor genauer hinsah, bemerkte er, daß sich dort wieder ein dichtes Waldgebiet

erstreckte.

Mit bebender Stimme meinte der Alte:

»Das sind die Berge von Lagthal. Die Entfernung beträgt noch etwa dreißig Kilometer Luftlinie. Aber die Grenzen des Raumhafens sind nicht mehr so weit entfernt. Normalerweise hätte man von hier aus die gewaltigen Kuppelbauten des Hafens sehen müssen. Nun erstreckt sich dort drüben ein ausgedehntes Urwaldgebiet, dessen Entstehung wahrscheinlich auf den veränderten Flußlauf zurückzuführen ist. Das Gelände ist auch nicht so eben, wie es aus der Entfernung den Anschein hat. Wir müssen die Savanne durchschreiten und aufpassen, daß wir nicht in den äußeren Abwehring des Hafens kommen. Er beginnt hinter dem Wald. Lagthal selbst wird von dem langen Höhenzug halbkreisförmig eingeschlossen. Es sieht nur so aus, als erstreckten sich die Berge in gerade Richtung von West nach Ost.«

»Wer hat die Maschine gestartet?« flüsterte Gantor. »Wer hat sie in die Luft gebracht? Wo sind die Leute, die für die Wartung des Flugzeugs verantwortlich sind?«

Mit einer fahrig wirkenden Bewegung hängte der Alte seine Waffe über die Schultern. Blinzelnd schaute er über die Ebene hinweg.

»Es ist noch früh. In etwa fünfzehn Stunden können wir die Lagthal-Berge erreichen. Dort wirst du eine Antwort auf deine Fragen finden.«

Gantor beugte sich über das klare Wasser des Baches und füllte die großen Kunststoffbeutel nach. Während er noch gebückt über dem schmalen Bett stand, lachte er grollend:

»Wenn man bedenkt, daß nur knapp zweihundertzwanzig Kilometer weiter südlich menschenähnliche Wesen unter primitivsten Verhältnissen leben, könnte man verrückt werden. Wir haben viele Tage gebraucht, um die Entfernung zu überwinden, und hier gibt es Leute, die über moderne

Flugzeuge verfügen. Da stimmt etwas nicht, Alter! Wenn sie robotergelenkte Aufklärungsmaschinen ausschicken, müssen sie schon längst festgestellt haben, daß es außer ihnen noch andere Lebewesen gibt. Warum helfen sie nicht?«

»Es gab früher schon genügend Menschen, die mit Mutanten nichts zu tun haben wollten.«

Gantor richtete sich langsam auf und reichte ihm den prallen Wasserbeutel.

»Teile es ein. Wir wissen nicht, ob das Flußwasser sauber ist. Wo ist die Bunkerstadt zu finden? Konnte man sie früher von hier aus sehen?«

»Nein«, antwortete Trampol bedrückt. »Nur einer der Bunker ragt etwa zehn Meter über den Boden hinaus. Wir nannten ihn den Pfortenbunker. Die restlichen Anlagen sind unter dem gewachsenen Fels errichtet worden. Mir scheint, mein Junge, als keime in dir langsam ein Haß auf, der mit logischem Denken nichts mehr gemein hat. Irre ich mich?«

»Ich weiß es nicht«, entgegnete der Hüne. »Ich werde es bemerken, wenn ich dem ersten Menschen begegne. Vor uns liegt eine weite und hügelige Grasebene. Welche Tiere können dort gefährlich werden?«

Der Alte lächelte verhalten, als sein Schüler so plötzlich auf ein anderes Thema überwechselte.

»Etwa zwanzig Kilometer sind es noch bis zum Wald. Wir müssen vorsichtig sein und die Nähe des Flusses meiden. Dort halten sich meines Wissens noch immer viele Palongs auf. Es sind harmlose Pflanzenfresser, die aber allerlei Raubzeug anlocken. Das hohe Gras und die dichten Farninseln bieten gute Verstecke. Halte deine Waffe bereit.«

Wortlos begann Gantor mit dem Abstieg. Der Alte folgte seinen Spuren. Als sie die erste Grasnarbe erreichten, murmelte er:

»Laß dich nicht dazu hinreißen, mit Atomgeschossen zu

arbeiten. Du mußt schneller sein, als du es bisher warst. Wenn wir in unmittelbarer Nähe der Siedlung Benotirium-Ladungen hochgehen lassen, wird unsere Entdeckung nur eine Frage von Minuten sein. Verwende also chemische Explosivgeschosse.«

Gantor schaltete seine Magazinzuführung wieder um. Er entfernte das Mikro-Kerngeschloß aus der Laufkammer und ließ dafür eine andere Kleinstrakete einschnappen.

»Ich schätze, Alter, ein Trommler käme nun sehr ungelegen«, lachte er humorlos. »Gibt es dort eine elektronische Fernbildüberwachung? Radartaster?«

»Sogar ausgezeichnete. Wir müssen zwischen den Hügelwellen gedeckt bleiben. Wenn wir den Wald erreicht haben, beginnen auch gleich die Ausläufer der Lagthal-Berge. Dort sind wir unbedingt sicher.«

Von da an fragte Gantor nicht mehr. Da er die Führung schon seit Tagen übernommen hatte, war es für ihn selbstverständlich geworden, den Weg zu sondieren.

Vor einigen Stunden hatte er erstmals erkannt, daß er fähig war, die Nähe einer Raubechse zu spüren. Mit der ihm eigenen Zähigkeit versuchte er nun, seine telepathischen Fähigkeiten auszubilden.

Mit weitausholenden Schritten drang er in die unberührte Wildnis ein. Außer dem Wissenschaftler mochte es nur wenige Menschen gegeben haben, die diese Savanne jemals zu Fuß durchquert hatten. Unbeirrt hielt er die Richtung auf die noch fernen Lagthal-Berge ein.

»Vergiß nicht deine Waffe«, mahnte Trampol. »Hier gibt es kleine, aber sehr gefährliche Panzerkatzen, deren Hornplatten sogar ein hochbeschleunigtes Raketengeschloß nichts anhaben kann. Du mußt in einem guten Winkel treffen. Spare nicht mit der Munition. Dort, wo du hingehen willst, dürfte es genügend geben.«

»Nicht schießen«, flüsterte Trampol. »Hier sind wir sicher.

Diesen Stamm wirft er nicht um, und unsere Höhe kann er nicht erreichen.«

Gantor blickte nach unten. Er achtete weniger auf die aufrecht stehende Raubechse und deren Geheul als auf den großen Kuppelbau.

Er wirkte wie eine umgestülpte Halbkugel. Der Durchmesser in Bodennähe sollte nach Trampols Informationen fast sechshundert Meter betragen.

Obwohl dieses glatte, fugenlose Gebilde aus Avron-Stahl eine beachtliche Bodenfläche bedeckte, nahm es sich klein und zierlich gegen einige rechteckige Hallen aus, die wenigstens tausend Meter lang sein mochten.

Unübersehbar war der Turm mit den Tasterantennen. Es handelte sich um die Raumortungs- und Fernlenkstation von Lagthal.

Obwohl er dieses Bild schon oft im Mikrofilmbetrachter genauestens studiert hatte, verharnte er seit Stunden in sprachlosem Erstaunen.

Sie hatten kurz vor Einbruch der Nacht den Wald erreicht und auf einem der mehr als hundert Meter hohen Bäume ihr Nachtlager bezogen.

Vor Minuten war die Sonne aufgegangen. Hinter den östlichen Ketten der Lagthal-Berge schien die Sonne Sirrah bemüht zu sein, die dichten Wolken zu durchdringen. Aber kein Strahl erreichte die Oberfläche des Planeten.

Die Hallen des Raumhafens schmiegt sich tief in den von dem Gebirge gebildeten Bogen. Sie mochten nur noch zehn Kilometer Luftlinie entfernt sein, trotzdem waren sie unerreichbar.

Direkt vor ihnen ging der Urwald in übersichtliches Gelände über. Knapp fünfhundert Meter entfernt gab es einen Streifen schwarzverbrannten Landes.

»Der äußere Verteidigungsring«, flüsterte Trampol. »Etwa

fünfzig Meter breit und noch verhältnismäßig harmlos. Dort wirkt nur ein elektromagnetisches Feld. Dicht dahinter beginnt der Ultraschallsektor, der ebenfalls ringförmig den gesamten Raumhafen umzieht. Der eigentliche Energieschirm besteht aus einer gravitationsmagnetischen Feldglocke, die absolut undurchdringlich ist. Weiter können wir nicht.«

Das Geheul der Raubechse übertönte seine Worte. Das mehr als fünfzehn Meter hohe Ungeheuer lief immer wieder gegen den Stamm des Riesenbaums an, auf dem es die beiden Menschen gewittert hatte. Der Schwanz peitschte mit vernichtender Wucht über den Boden. Kleinere Bäume wurden spielerisch aus dem Erdreich gerissen.

»Das geht mir auf die Nerven«, meinte Gantor stirnrunzelnd. »Wenn man hier aufmerksam ist, könnte sein Gebaren Verdacht erregen.«

»Du darfst trotzdem nicht schießen«, beschwor ihn der Alte. »Fünf Kilometer nordöstlich von hier, direkt am Fuß der Bergkette, beginnt die Bunkerstadt. Man könnte die Explosion hören. Wir müssen warten, bis er verschwindet.«

Fiebernd vor Ungeduld sah Gantor auf den Räuber hinab. Die für die Verhältnisse auf Sirrah IV hergestellte Spezialuhr zeigte die achte Morgenstunde an. Schon wieder begann es unerträglich heiß zu werden.

»Regen wird kommen«, murmelte der Alte nach einem prüfenden Blick in den Himmel.

Im gleichen Augenblick verstummte das Geschrei der Raubechse. Mit einer unwahrscheinlich schnellen Bewegung fuhr sie herum, der hochaufgerichtete Riesenleib beugte sich weit nach vorn.

Gantor zuckte unwillkürlich zusammen, bis er tief im Urwald das Gebrüll einer anderen Echse hörte. Schließlich brach etwas durch die Büsche. Als das Lebewesen sichtbar wurde, erwies es sich, daß ein Palong gejagt wurde.

Das büffelgroße Tier verharrte erschrocken, als es die lauernde Echse witterte. Sekunden später stob es erneut davon; aber diesmal hatte es einen unerbittlichen Feind nahe hinter sich. Lautlos schoß der Saurier über den Boden – und dann geschah das, was Gantor erwartet hatte.

»Aufpassen«, schrie der Alte erregt. »Das ist ein willkommener Zufall. Sie rennen in die Sperre.«

Während das gejagte Tier hinter einem dichten Gebüsch verschwand, schoß die Echse mit einem Sprung ihrer Laufbeine auf den schwarzverbrannten Boden. Es war, als begännen gleichzeitig tausend Dämonen der Unterwelt zu toben. Der Raumhafen von Lagthal verwandelte sich schlagartig in eine Abwehrfestung aller ersten Ranges.

Ein Feuerring schoß aus dem Boden hervor. Die Echse wurde mit solcher Gewalt angegriffen, daß der gepanzerte Körper in schnellsten Vibrationen wirbelte.

Ehe das letzte Aufbrüllen verstummte, wurde der schwarzverkohlte Leib zurückgeschleudert und blieb dicht am Rand des Abwehrfeldes liegen.

Das Tosen entfesselter Gewalten verstummte aber nicht. Hinter dem Ring aus blitzenden Entladungen wurde eine Energiewand sichtbar, die sich blaugrün fluoreszierend glockenartig über den gesamten Raumhafen legte.

Dieser gewaltige Schirm der gravitationsmagnetischen Abwehr erzeugte keine Geräusche, wodurch er noch drohender wirkte als der donnernde und krachende Ring der äußeren Sicherung.

Die Halbkugel der weitentfernten Stahlkuppel erglühete in einem bläulichen Schimmer, der irrlichternd hinter dem Energievorhang sichtbar wurde.

Gantor mußte schreien, damit ihn der Alte verstehen konnte.

»Was ist das? Warum schaltet sich das Feld nicht wieder ab? Sagtest du nicht, es würde nur beim Eindringen eines fremden

Körpers aufgebaut werden?«

Der Alte deutete nach unten, wo die unförmige Masse der Raubechse dicht vor dem Abwehrring lag.

»Sie ist nicht weit genug aus dem Feld geschleudert worden. Die Taster registrieren immer noch einen Fremdkörper in größter Nähe. Deshalb bleibt das Feld bestehen.«

Gantor musterte die nähere Umgebung. Dann ging alles so schnell, daß er kaum rasch genug reagieren konnte.

Trampol fühlte sich plötzlich heftig auf die Äste gerissen, aus denen sie eine winzige Schlafplattform errichtet hatten. Sie lag mehr als siebenzig Meter über dem Boden und mitten im Gewirr der großen, dickfleischigen Blätter.

Aus nördlicher Richtung näherte sich ein flaches Gefährt. Mit hoher Geschwindigkeit glitt es auf wirbelnden Raupenketten dicht an dem verbrannten Landstreifen entlang, und dabei wurden pfeifende Geräusche hörbar.

»Ein Roboträumer«, schrie Trampol nach einem vorsichtigen Blick. »Die Maschinen sind entlang des Außengürtels in kleinen Bunkern stationiert. Sie erhalten vollautomatische Positionsmeldungen, sobald ein so großer Körper weggeschafft werden muß. Harmlos, du brauchst dich nicht zu verstecken. Sie reagieren nur auf Gegenstände unmittelbar vor der Sperre.«

»Wieso kann die Maschine noch arbeiten?« stöhnte Gantor. »Sie muß doch gewartet werden. Wer besorgt das? Auch die Roboter? Wenn ja, wie kommen sie durch den inneren Energieschirm?«

Der Alte zuckte nur mit den Schultern.

Heulend glitt der Kettenwagen unter dem Baum vorbei. Etwa dreißig Meter von dem verkohlten Tierkörper entfernt hielt er an. Aus der flachen Drehkuppel schob sich ein ovales Gebilde, in dem Gantor einen Feldreflektor zur Abstrahlung thermonuklearer Energien erkannte. Donnernd brach der blauviolette Strahl aus dem Reflektor. Dort, wo eben noch der

getötete Saurier gelegen hatte, begann der Boden zu kochen.

Während noch eine unerträgliche Hitze zu den Männern emporstieg, erlosch plötzlich die gigantische Glocke des Energieschirms. Mit einigen Blitzen versank der äußere Abwehring im Boden. Eine wohlthuende Ruhe legte sich über das Landgebiet.

Der Roboträumer nahm Fahrt auf und verschwand nach wenigen Augenblicken hinter einer Bodenwelle.

Schweigend sahen die Männer auf den nachglühenden Fels hinunter. Die Lebewesen des Planeten schienen fluchtartig das Weite gesucht zu haben. Nirgends war ein Geräusch zu hören.

»Das war ein guter Anschauungsunterricht, mein Junge«, flüsterte Trampol mit rauher Stimme. »Hüte dich, dem Feld jemals zu nahe zu kommen.«

»Wer wartet die Roboträumer?« stieß Gantor ungeduldig hervor. »Sie können in dieser feuchten Atmosphäre nicht dreiundzwanzig Planetenjahre lang betriebsbereit bleiben. Oder sind da etwa auch Spezialroboter am Werk?«

»Nein«, antwortete der Alte. »Das war nicht vorgesehen. Die Räumer sind relativ einfache Maschinen, die routinemäßig überholt wurden. Das geschah aber im Reparaturwerk von Lagthal.«

Gantor lachte plötzlich. Ohne ein Wort zu verlieren, begann er mit dem Abstieg. Trampol folgte. An dem mit vielen Auswüchsen versehenen Stamm fanden sie einen guten Halt. Als sie schließlich auf dem Boden standen, betonte der junge Mann:

»Ich möchte jetzt die Bunkerstadt sehen, Alter. Hier wird sich für einige Stunden keine Raubechse mehr blicken lassen. Schlage also den nächsten Weg ein und bringe mich zu einem Ort, der einen guten Überblick bietet.«

Gantor warf einen letzten Blick zu dem gewaltigen Landefeld des Raumhafens hinüber.

»Eines Tages werde ich dort drüben sein«, sagte er.

5.

Wenn er sich zur Seite beugte und um die Felsklippe blickte, konnte er deutlich den quadratischen Bau mit einer Seitenlänge von etwa dreihundert Metern bemerken. Nur wenige Meter erhob sich der Bunker über den Boden. Die Decke war im Lauf der Jahre mit Erdreich überweht worden. Ein dichter Pflanzenbewuchs hatte nicht ausbleiben können. Trotzdem waren die Ecktürme mit den schweren Strahlgeschützen unübersehbar. Breit und wuchtig ragten sie über das flache Dach empor. Dort gab es keine Vegetation.

»Avron-Stahl«, erklärte der Alte. »Drei Schichten zu je zwei Meter. Zwischen den Schichten befinden sich Isolationsmassen gegen härteste Gammastrahlungen. Der Bau hat mehr Zeit und Geld in Anspruch genommen als die Errichtung des Raumhafens. Ahnst du, was das bedeutet?«

»Gewaltig, was?«

»Kann man wohl sagen.« Trampol lachte lautlos. »Wenn ich dort unten gewesen wäre, hätte ich für eine Erweiterung der Anlagen gesorgt. Unter der fruchtbaren Bodendecke der Savanne liegt teilweise weiches Gestein. Es ist anzunehmen, daß man sich nach der Seite hin ausgedehnt hat. Vielleicht sind wir bei unserem Marsch größtenteils über die unterirdische Stadt hinweggegangen. Auf Sirrah IV war man immer sehr um die Sicherheit besorgt. Die Bunkerstadt war dem galaktischen Kolonialministerium unbekannt geblieben. Hier haben mehr als zehntausend hochwertige Roboter gearbeitet. Der Administrator von Sirrah IV ahnte die kommenden Verwicklungen voraus. Da er sein Leben recht hoch einschätzte und man ihm

obendrein eine biochemische Zellerneuerung bewilligt hatte, wurde die Industriekapazität des Planeten zu einem erheblichen Teil für das Projekt eingesetzt. Der Raumhafen von Lagthal war vorzüglich zur Tarnung der Arbeiten geeignet. So war das also.«

Nochmals sah Gantor durch die hundertfach vergrößernde Zieloptik seiner Maschinenwaffe. Der Bunker war praktisch nur durch seine Ecktürme auszumachen. Bei flüchtiger Betrachtung hätte man ihn recht gut übersehen können.

»Ich werde einige Dinge zu erledigen haben«, sagte er. »Jetzt möchte ich von dir wissen, wie ich in die Stadt hineinkomme. Ich habe längst erkannt, daß du bestrebt bist, dieses letzte Wissen vor mir zu verbergen. So ist es doch?«

»Natürlich. Darf ich dir dazu sagen, daß ich deine Prüfung endgültig für abgeschlossen halte.«

»Das heißt ...?«

»Das heißt, daß ich dich nun gut genug kenne, um zu wissen, daß du entschlossen vorgehen wirst. Komm mit! Wir müssen noch etwas tiefer in die Berge hinein. Dort gibt es eine Sache, die wohl nur mir bekannt sein dürfte.«

Gantor schaute wie gebannt durch die Zieloptik.

»Was ist? Was siehst du?« fragte der Alte gespannt.
»Menschen?«

»Lege dich neben mich und sieh ebenfalls durch deine Optik«, forderte er Trampol auf. »Da draußen, weit hinter dem Ostturm, liegt mitten auf der Savanne ein großer Felsblock. Es ist mehr eine langgestreckte Basaltklippe von unregelmäßiger Form, etwa vier Kilometer entfernt. Beeile dich.«

Trampol ließ sich schwer atmend nieder und brachte seine Waffe in Anschlag.

»Was soll das wieder?« murrte er, doch dann verstummte er mitten im Wort.

»Na? Nun könnte man eigentlich hundertprozentig davon

überzeugt sein, daß es da unten mehr als einen Menschen gibt. Die Klippe ist keine Klippe, sondern ein vorzüglich getarnter Ausgang. Was soll das bedeuten? Kennst du die Anlage?»

»Keine Ahnung«, stammelte der Wissenschaftler. »Ich kann mich nicht erinnern, daß wir an dieser Stelle zur Oberfläche durchgebrochen sind. Ich nehme an, daß ...«

Trampol ließ den Satz unvollendet. Ungläubig preßte er das Auge fester an die Zieloptik, in deren Zentrum die langsam aufklaffende Felsklippe erschien.

»Und wie geht es nun weiter?« fragte Gantor spöttisch.

Er zuckte zusammen, als in dem breiten Bodenriß einige metallisch schimmernde Gegenstände sichtbar wurden. Immer weiter schoben sich die schlanken Körper ins Blickfeld. Dann war der Spalt plötzlich in glutende Gasflammen gehüllt.

Das Donnern startender Raketen konnten sie erst viele Sekunden später hören. Der Bodenriß flammte noch einige Augenblicke nach. Es erweckte den Eindruck, als tobte sich in ihm das Feuer eines Vulkans aus.

Vier der Raketen verschwanden in der dunstigen Wolkenschicht. Der sanfte Wind verwehte die letzten Gasschwaden der Startphase. Aus dem zugleitenden Schacht drang nochmals ein kräftiger Schwall gelblichen Rauches hervor, der sich sofort über die weite Savanne verteilte.

Sekunden später sah die Klippe wieder so aus, als wäre sie von einer Laune der Natur planlos in das weite Gras- und Buschland gelegt worden.

Das dumpfe Geräusch der Raketentriebwerke verhallte zwischen den hohen Felswänden der Lagthal-Berge.

Trampol fühlte den Schweiß in seine Augen rinnen. Unsicher blickte er auf seinen Schüler, der regungslos auf dem Bauch lag und noch immer zu dem Ort der unbegreiflichen Geschehnisse hinüberstarrte.

Trampol wartete länger als eine Minute, aber der ehemalige

Waffenschmied schwieg.

»Warte ab«, meinte er plötzlich. »Warte ab und frage mich nicht nach meiner Meinung. Ich ahne etwas. Fast möchte ich von einer Gewißheit sprechen. Dort unten waren viele Menschen. Ich habe sie deutlich gespürt.«

»Über diese Entfernung hinweg?« stöhnte der Weißhaarige.

»Entfernungen scheinen bei einer ausgebildeten telepathischen Gabe keine Rolle zu spielen. Bleib liegen! Ich sagte dir doch, du sollst abwarten.«

Der unwillige Blick ernüchterte den Wissenschaftler. Gantor schien heftig erregt zu sein. Trampol fragte sich, woran er wohl denken mochte.

Es dauerte nur einige Augenblicke, bis die rechte Hand des Jünglings plötzlich nach oben deutete.

»Da! Schau dir das an. Das ist über der Gegend des Sumpfes, vielleicht noch hundert bis hundertfünfzig Kilometer weiter entfernt. Da! Dort auch!«

Die gewaltige Masse des vulkanischen Gebirges wurde zu einem Nichts gegenüber den entfesselten Gewalten. Unter dem Druck des emporschießenden Glutpilzes wurde die Wasserdampfwolkendecke zerrissen, aufgespalten und in Heißdampf verwandelt.

Weiter, immer weiter raste die gigantische Säule aus weißvioletten Kernenergien in den Himmel. Dann wurde auch der aufglutende Gasball sichtbar. Über Sirrah IV war eine andere Sonne aufgegangen; ein Stern von solcher Leuchtkraft, daß die Männer stöhnend die Augen schlossen. Noch breiter und gewaltiger wurde die Feuersäule. Sie komprimierte die Gasmassen der Atmosphäre, schob sie gewaltsam zur Seite und schuf sich damit einen Weg ins freie All.

Hundertfünfzig Kilometer über dem kochenden Boden entfaltete sich der blutrot leuchtende Pilz einer schweren Kernexplosion. Zehntausende Tonnen Erdreich waren

staubfein verteilt mitgenommen worden, und nun mußten sie schon von den starken Höhenwinden abgeweht werden. Nur ein Bruchteil davon mochte in den leeren Raum gekommen sein, was aber noch keine Beseitigung der Gefahr bedeutete. Selbst wenn die Teilchen noch so fein waren, mußten sie von der Gravitation wieder eingefangen und in die höchsten Schichten der Atmosphäre zurückgetragen werden.

Der südliche Horizont schwamm in einer Glut von weißblauer bis düsterroter Farbtönung.

Östlich, weit hinter dem sichtbaren Horizont, mußte die zweite Explosion stattgefunden haben. Dort war nur die emporrasende Gassäule, nicht aber der Glutball zu sehen. Auch dort schien der Himmel zu brennen.

Trampol wimmerte. Er hatte den Kopf in die Armbeuge gelegt. Seine Schultern zuckten.

»Nein!« schrie er schließlich. »Nein, nicht das! Sage mir doch, daß ich mich getäuscht habe!«

Seine Rechte umklammerte Gantors Arm. Aus blicklosen Augen sah er zu dem Inferno hinüber.

»Nein, nicht das«, stöhnte der Alte nochmals, bis er die Hand seines Schülers auf den Schultern fühlte.

»Für uns gibt es kein Zurück«, klang die tiefe Stimme auf. »Weißt du es schon, Alter? Die Rakete muß ziemlich genau über dem bisher noch unberührten Gebiet explodiert sein, in dem ich meine Jugendzeit verbracht habe. Dort existiert nichts mehr als ein kochender Riesenkrater von wenigstens hundert Kilometern Durchmesser. Es gibt auch keine Mutanten mehr. Weißt du das?«

Es dauerte lange, bis Trampol mit brüchiger Stimme sagte:

»Die Schätzung dürfte stimmen. Der Punkt Null der Explosion scheint sehr nahe bei unserem Tal gelegen zu haben. Wir sind jetzt fast dreihundert Kilometer entfernt, und doch haben wir die letzten Ausläufer der Druckwelle gespürt.

Unsere Welt ist untergegangen, mein Junge. Warum aber?«

Flehend blickte er Gantor an, in dessen Gesicht kein Muskel zuckte.

»Warum? Ich denke an das Flugzeug, das du als einen robotergesteuerten Aufklärer identifiziert hast. Könnte es sein, daß es hier Leute gibt, denen die sauberen Gebiete nicht gefallen haben? Ist hier jemand, der den ganzen Planeten verseucht sehen möchte?«

»Gantor!« stieß der Alte entsetzt hervor.

»Du solltest nicht mich, sondern einen Höheren anrufen. Was soll ich noch sagen? Als die vier Raketen starteten, wußte ich schon, daß sie eine tödliche Ladung in den Sprengköpfen trugen. Ich erinnerte mich auch an die von uns durchschrittenen Landgebiete, die zu deiner Verblüffung viel stärker strahlten als vor vielen Planetenjahren. Nichts ist unerklärbar, Alter! Vielleicht ahnst du nun, warum diese Landstriche wieder aktiv geworden sind. Das waren auch Atomraketen. Gehen wir?«

Die Frage klang unpersönlich. Gantor war unter Geschöpfen aufgewachsen, deren Wesensart jede Trauer ausschloß. Für sie hatte nur die Realität eines gnadenlosen Daseins gegolten.

Trotzdem verstand er den alten Mann, der fast schluchzend stammelte:

»Ilka – die armen Kerle! Sie hatten ein Anrecht auf ihr Dasein. Nun sind sie den gleichen Gewalten zum Opfer gefallen, die auch ihre Vorfahren angegriffen haben. Ich ...«

Trampol unterbrach sich, da ihn das kalte Glitzern in Gantors Augen erschreckte.

»Woran denkst du?« fragte er zögernd.

Die Antwort kam gedehnt.

»Oh, nicht viel. Ich bin nur ein schwacher Mensch, aber ich werde stark durch mein Wissen. Vielleicht werde ich noch stärker durch seltsame Gaben, deren Entdeckung du durch deine Anweisungen ermöglicht hast. Es gab immer viele

Menschen, die Mutanten nicht leiden konnten, nicht wahr? Das hast du doch gesagt!«

»Du hast ein hervorragendes Gedächtnis.«

»Stimmt! Außerdem hast du mich logisches Denken gelehrt. Wenn ich nicht die Maschine gesehen hätte, könnte ich vielleicht der Meinung sein, dort unten hätte man nichts von der Mutantensiedlung gewußt. Ich ahne, nein, ich fühle, daß es in meiner Nähe jemand gibt, der außerhalb seines Machtbereichs keine intelligenten Lebewesen dulden will. Das ist alles!«

»Ein schrecklicher Gedanke.«

»Sicher, aber nicht so schrecklich wie die strahlenden Wolkenbänke, die vom aufkommenden Wind in unsere Richtung geweht werden. Du bist dir doch darüber klar, daß eine derart gewaltige Explosion nur von einem Kobaltsprengkopf erzeugt werden konnte, nicht wahr?«

»Ja, ich weiß es«, erwiderte der Wissenschaftler leise. »Die in ungeheuren Mengen erzeugten nitrosen Gase werden sich wieder in Salpetersäure umwandeln. Sie wird den Boden auswaschen, bestimmte chemische Elemente verbinden und sie in eine feste Form bringen. Die für den Stickstoffkreislauf wichtigen Bodenbakterien werden abgetötet, und dort, wo der Säureregen konzentriert niedergeht, wird es bald keine Pflanzen mehr geben. Die Explosionsspilze haben einen Durchmesser von wenigstens fünfhundert Kilometer. Es gibt wieder gefährliche, langlebige Isotope wie Cer 144, Strontium 90, Caesium 137. Dazu kommen noch neben vielen anderen strahlenden Nebenprodukten die Auswirkungen des Kobaltmantels. Ein großer Teil der Atmosphäre wird verseucht werden. Vier Raketen sind gestartet, nicht wahr?«

»Genau«, entgegnete Gantor.

Die ohnehin nur blaß schimmernde Sonne war von einem düsterschwarzen Riesenvorhang verdeckt worden. Es wurde

noch finsterer über Lagthal. Er achtete einige Sekunden auf seinen stärker tickenden Gammazähler, ehe er sich hastig aufrichtete.

»Der Pilz ist über uns. Er strahlt noch erträglich, da er hoch im Raum hängt. Es wird aber nicht lange dauern, bis Beta- und Alpha-Strahlen mit den Regenfällen niedergehen. An die Gamma-Radioaktivität möchte ich gar nicht denken – und konzentrierte Salpetersäure ist mir auch unangenehm. Wie sagte Ilka, die Mutantin?«

»Meine Kinder werden schöne lange Hälse kriegen.«

Aus Trampols Worten war keine Spur von Humor herauszuhören.

»Lauf, mein Junge. Die Hölle bricht bald los!«

Unvermittelt rannte der Alte den steilen Pfad hinauf, gefolgt von Gantor.

Immer tiefer drangen sie in die Lagthal-Berge ein. Es ging durch enge Schluchten, die kaum einem starken Mann Platz boten. Nirgends war ein gefährliches Tier zu sehen.

»Genau einhundertzweiundzwanzig Milliröntgen«, rief Gantor mahnend dem Voranschreitenden zu. »Die Sicherheitsgrenze ist bereits überschritten. Strahlten diese Steine früher schon so stark?«

Trampol stieß einige Laute aus. Es klang wie ein verzweifelter Auflachen.

»Der in den Labors zugelassene Grenzwert betrug dreihundert Milliröntgen pro Woche! Hast du das verstanden? Ich habe pro Woche gesagt! Unsere Zähler zeigen den Stundenwert an. Wenn wir hierbleiben, nehmen wir in sechzig Minuten einhundertzweiundzwanzig M-Einheiten auf. Das dürfte langsam zuviel werden, obwohl wir längst an eine viel höhere Dosis gewohnt sind. Früher strahlten diese Berge nicht in Milli-Werten, sondern in Einheiten von fünf- bis sechshundert Röntgen. Das genügt, um einen Menschen in

wenigen Minuten ins Jenseits zu befördern. Das war auch der Grund, warum ich damals nicht jenen Punkt aufsuchen konnte, den wir nun bald erreicht haben. Komm, wir sind gleich da.«

Mit dieser Aufforderung schien er sich selbst aufzurütteln, da er seine Schritte wieder beschleunigte.

Aus einer schmalen Schlucht kamen sie in einen kleinen, ringsum von steilen Felswänden eingeengten Talkessel, der nur diesen einen Zugang zu besitzen schien. Er mochte am Boden knapp vierzig Meter durchmessen. Nirgends war eine Pflanze zu entdecken.

Gantor sah sich mißtrauisch um, folgte aber dem Alten, als dieser auf einen vorspringenden Felszacken zuing und dahinter verschwand. Er drang in einen keilförmigen Einschnitt ein, bis er schließlich dicht vor der aufragenden Felswand stehenblieb.

»Es kann sein, daß du meinen Bewußtseinsinhalt schon wieder erfaßt hast. Trotzdem laß dir sagen, daß wir vor einer Tür stehen, die natürlich großartig getarnt ist. Das war ein Notausgang, der eigens für wichtige Leute der planetarischen Verwaltung des Sirrah-Systems angelegt worden ist. Ich war der einzige Wissenschaftler, der darüber informiert war. Ich stellte auch die Roboter und Robotmaschinen ein, die diesen Durchbruch schufen. Tief unter den Bergen führt ein Verbindungsstollen zu den abgelegenen Gewächshäusern der Bunkerstadt. Der Erste Administrator hatte sich für alle Fälle vorbereitet, verstehst du das!«

»Kaum«, meinte Gantor. »Es ist mir aber gleichgültig. Wissen möchte ich dagegen, ob man in der Stadt über diesen geheimen Zugang informiert ist.«

»Das halte ich für ausgeschlossen. Die Regierung wurde mit Raumhafen I in radioaktive Gase aufgelöst. Der Stollen ist niemals benutzt worden. In Lagthal war ich der einzige Mensch, der darüber orientiert war. Diese Röhre war meine

stille Hoffnung. Wenn sie nicht existierte, hätte ich vielleicht darauf verzichtet, dir mein Wissen zu geben. Es wäre in dem Fall nämlich sinnlos gewesen. Durch die Zugänge des Pfortenbunkers wärest du niemals in den Bau hineingekommen, mein Junge.«

»In Ordnung. Öffne die Tür. Wie funktioniert sie? Elektronische Kontakte?«

»Hättest du eine solche Anlage geschaffen?« fragte der Alte ironisch. »Angenommen, die Stromversorgung wäre bei einer notwendigen Flucht aus den Atombunkern ausgefallen. Wie hättest du dann eine elektronisch verschlossene Panzertür öffnen wollen? Nein – das haben wir viel primitiver, dafür aber unbedingt sicher eingerichtet. Gib mir den Stahldraht.«

Wortlos zog Gantor den starken Draht aus dem Rückenbehälter und reichte ihn dem Alten.

Trampol suchte nach der winzigen Öffnung, in der der lange Draht verschwand. Nach einem kräftigen Druck klang ein Laut auf, dann klappte dicht neben ihnen ein quadratisches Stück der Felswand nach außen.

»Gute und saubere Arbeit«, murmelte der Alte. »Keine Korrosionsschäden. Die Klappe sieht übrigens nur äußerlich wie ein Fels aus. Nach links drehen. Es müßte trotz der vergangenen Zeit noch leicht gehen.«

Mit bebenden Händen ergriff Gantor das kleine Metallrad und begann es zu drehen. Es gab überraschend leicht dem Druck nach. Unter seinem kräftigen Zug schwang eine breite, mannshohe Pforte auf, die aus einer schweren Avron-Stahlplatte bestand und auf der Innenseite mit einer strahlungssicheren Kunststoffschicht belegt war.

Aus dem dahinterliegenden Gang drang ein Schwall abgestandener Luft. Während der Alte die Karbidlampe entzündete, meinte er betont sachlich:

»Natürlich laufen die Entlüfter nicht mehr. Wir werden aber

kaum ersticken.«

Aus den noch immer blutrot gefärbten Wolkenmassen zuckte der erste Blitz. Weit südlich wurde schon die Wand niedergehender Regengüsse sichtbar. Dort, wo sie aufschlugen, begann der Boden zu dampfen.

Sie ließen die Tür noch einige Minuten auf, schlossen sie aber, als das Unwetter die Lagthal-Berge erreichte. Versuchsweise drückte Trampol auf den Lichtschalter, aber es flammte kein Licht auf.

»Aussichtslos. Gibt es hier wenigstens Wasser, damit wir die Lampen in Ordnung halten können? Karbid habe ich genügend im Tragbehälter.«

»Weiter hinten, dicht vor den Treppen, gibt es eine Quelle. Komm mit, Junge, und werde dir bewußt, daß wir einen schwierigen Teil unseres Weges hinter uns haben. Lebensmittelkonzentrate werden wir in großen Mengen vorfinden. Es gibt hier ein Ausrüstungslager, das für alle eventuellen Notfälle mit Bedarfsartikeln versehen wurde.«

Sie schritten durch den engen Gang, der mit einer dicken Schicht Abschirmplastik versehen war. Gantors Gammazähler tickte nicht mehr, so daß dieser Stollen und wahrscheinlich alle anderen Räume sauber waren.

»Und das hast du alles nur für einige wenige Menschen geschaffen?« fragte er zynisch. »Schöne Zustände müssen auf Sirrah IV geherrscht haben.«

»Unser Glück, mein Junge!« Der Alte lächelte. »Vielleicht hatte ich damals eine Ahnung, als ich den geheimen Zugang erbauen ließ. Ich habe sogar die Robotmaschinen persönlich gelöscht, als die Arbeit beendet war. Niemand konnte an der veränderten Einstellung der elektronischen Gehirne die geleistete Arbeit ablesen. Ansonsten hat es auf der Erde und auf allen von Menschen besiedelten Planeten immer Leute gegeben, die mächtig genug waren, um für ihre eigene Person

bestimmte Sonderrechte in Anspruch zu nehmen. Dafür gibt es unzählige Beispiele. Unser Administrator ließ sich einen geheimen Notausgang bauen. Was ist dabei? Dieses Verhalten ist ein Charakteristikum, das in der menschlichen Mentalität begründet ist.«

»Du solltest unser Volk nicht so schlecht beurteilen«, murrte Gantor.

»Das war nicht meine Absicht. Auf anderen Welten mit einigermaßen intelligenten Lebewesen waren die Unterschiede viel schlimmer. Immerhin können wir von uns behaupten, daß jeder Mensch nach Anbruch des 23. Jahrhunderts genug hatte, um zufrieden zu sein. Der Befehl zum Bau des Sonderausgangs war wohl mehr ein dringendes Bedürfnis des Unterbewußtseins. Unser Administrator hielt viel von rauschenden Festen, schönen Frauen und guten Speisen. Er hat sich das genommen, was sich jeder andere an seiner Stelle ebenfalls angemaßt hätte. Du übrigens auch! Oder?«

Gantor sah ihn verblüfft an, ehe er ärgerlich auflachte.

»Schweigen wir darüber, Alter. Ich ...«

Er riß die Waffe hoch und richtete sie auf eine schemenhaft erkennbare Gestalt, die regungslos am Ende des Ganges stand.

»Laß das. Das ist nur ein stillgelegter Wachroboter. Seine Energiestation muß längst ausgelaufen sein.«

Sie standen vor dem metallisch glänzenden Gebilde aus härtestem Stahl und einem komplizierten Elektronengehirn.

»Nummer 134«, murmelte Trampol. »Ich kann mich erinnern, daß fünf dieser Maschinen als Wachen abgestellt wurden. Die E-Gehirne waren auf die elektrischen Schwingungen eines menschlichen Gehirns geschaltet, und dieser Mann war identisch mit dem Administrator. Nur er wäre durchgekommen.«

Der Alte zwängte sich an dem Roboter vorbei, dessen stählerne Hände jetzt noch die Mikro-Kernwaffe hielten. Sie

war nicht daraus zu lösen, obwohl sich Gantor erheblich anstrengte.

»Zwecklos«, meinte der Alte gleichmütig. »Das wirst du nie schaffen. Die Schäfte sind fest mit den Greifwerkzeugen verbunden. Du müßtest sie mit einem Atombrenner abschneiden. Hier ist die Aufenthaltshöhle, von der aus die Treppen nach unten führen.«

»Treppen?« staunte Gantor. »Im Zeitalter der vollendeten Technik Treppen?«

»Natürlich. Wie willst du mit einem Lift oder Rollband fahren, wenn du keine Energie mehr hast? Man hat die schlimmsten Notfälle vorausgesetzt. Ein Mann, der vom Tod verfolgt wird, ersteigt gern einige hundert Stufen.«

»Das könnte man beinahe meinen«, erklang hinter ihnen eine tiefe Stimme.

Im Licht des aufblendenden Scheinwerfers drehte sich Gantor langsam um. Er sah ironisch lachend in den hellen Schein hinein und meinte lässig:

»Es hat ziemlich lange gedauert, bis du dich aus deinem Versteck hervorgewagt hast. Tritt nur näher, wir tun dir nichts.«

6.

Der grelle Strahl war gegen die Decke gerichtet, deren glänzende Radiation-Verkleidung eine breitgefächerte Lichtbahn reflektierte.

Der herkulisch gebaute Mann wandte sein blasses Gesicht den beiden Eindringlingen zu. Seine Sicherheit schien zu schwinden. Nur die automatische Pistole in seiner Rechten redete eine deutliche Sprache.

Trampol keuchte. Seine ruckartige Bewegung der Überraschung veranlaßte den Fremden, die Waffe auf ihn zu richten. Er war offensichtlich nervöser als die beiden Männer.

»Bleiben Sie stehen!« forderte er hastig. »Ich kann schießen.«

Gantor lächelte noch immer. Seelenruhig wandte er Trampol sein Gesicht zu und sagte betont:

»Wundervoll. Das ist das erste Lebewesen, das mich mit ›Sie‹ anspricht. Früher war das ja so üblich, nicht wahr?«

»Ausgenommen unter Freunden«, flüsterte der Alte abwesend. Seine Augen schienen den Unbekannten zu sezieren. Dem Mann mit dem aufgedunsenen Gesicht schien das unangenehm zu sein.

Gantor las in seinem Bewußtsein wie in einem aufgeschlagenen Buch. Nun erst erkannte er, daß es ihm der Alte nicht leichtgemacht hatte, denn die unausgesprochenen Gedanken des Unbekannten waren viel leichter zu erfassen. Gantor verstand, aber Trampol wußte das leise Gelächter nicht zu deuten.

Auf den Mann in der kombinationsähnlichen Kleidung wirkte es wie ein Peitschenschlag.

»Nimm die Waffe runter, Freund. Ich mag es nicht, wenn man mich in eine Mündung sehen läßt.«

Trampol staunte nur noch. War das der junge Mann, der erstmals in seinem Leben vor einem fremden Menschen stand? Wie konnte er sich nur so sicher und überlegen benehmen?

Erstaunliche Beherrschung oder begründet in einer telepathischen Erkenntnis, überlegte der Wissenschaftler.

»Nun mach schon, Freund. Nimm die Waffe nach unten«, mahnte Gantor.

Der Unbekannte schien einige Sekundenbruchteile zu taumeln. Plötzlich senkte sich seine Rechte mitsamt der schweren Automatik so ruckartig nach unten, als hätte ihn ein

Unsichtbarer dazu gezwungen.

Gantor lächelte im Vollgefühl seines Triumphs. Trampol überlegte nervös, ob er nun einen Akt der Telekinese oder der Suggestion erlebt hatte.

»Das ist schon besser«, klang die ruhige Stimme erneut auf. »Jetzt willst du mir wohl sagen, wer du bist und woher du kommst, nicht wahr?«

Der blasse Mann stöhnte und antwortete rauh:

»Warum töten Sie mich nicht gleich? Sie sind keiner von der vierten oder dritten Kaste. Wenigstens Kaste zwei, das ist sicher. Warum töten Sie mich nicht? Ihr Teufel seid alle so. Erst fragt ihr freundlich, setzt einen von der vierten in den Quotendetektor, und dann schickt ihr ihn doch in die Auflösungskammer. Töten Sie mich schon!«

Während Professor Trampol fieberhaft den Sinn der Worte zu ermitteln versuchte, hatte Gantor sofort verstanden. In seinem Geist wurden die Bilder klar, die im Bewußtsein des Unbekannten zwangsläufig entstanden. Er gewann in Sekunden Erkenntnisse, die selbst für einen fähigen Denker von Trampols Qualitäten nicht so rasch erfaßbar waren.

»Du willst damit sagen, daß die hier lebenden Menschen in Kästen oder Intelligenzgruppen unterteilt worden sind?«

Der Fremde sah ihn verständnislos an, denn die Frage war für ihn absolut unerklärlich.

»Töten Sie mich schon! Sie sind bestimmt einer von der zweiten. Ich hätte früher schießen sollen. Vielleicht gehören Sie sogar zur ersten Kaste. Denken Sie nur nicht, daß wir von der vierten alle einfältig sind. Sie können mich durch Ihre seltsame Kleidung nicht täuschen. Allein an Ihrer Sprache würde ich merken, woher Sie kommen. Zur Hölle – warum schießen Sie nicht ? Ich ...«

Der große Mann verstummte abrupt. Seine flackernden Augen richteten sich auf Gantors Maschinenwaffe.

Sogar Gantor zuckte zusammen, als der Unbekannte plötzlich wimmernd auf die Knie fiel. Seine Pistole polterte auf den Steinboden. Aus seinem Schrei sprach Todesfurcht.

Kriechend versuchte er, sich aus dem Bereich des hellen Lichts zu entfernen. Aber er erstarrte, als Gantors Stimme ertönte.

»Tod, Pein und Grauen liegen über deinem Geist, mein Freund. Was hast du? Sprich, ich möchte es wissen.«

»Töten Sie mich doch. Nicht testen, nicht befragen. Ich will nicht tausendfach sterben. Seid einmal gnädig und gebt mir den raschen Tod. Bitte, nicht zum ›Unfehlbaren‹ bringen. Seid barmherzig.«

Trampol stand zitternd neben dem Hünen, zwischen dessen Augen sich eine scharfe Falte gebildet hatte. Gantor dachte nach.

»Du fürchtest mich. Für wen hältst du mich? Sage mir, wer ich bin. Du sollst reden! Wer bin ich?«

Eindringlich, voll von suggestiver Gewalt, drangen die Worte in das Gehirn des Menschen ein, dessen verzerrte Lippen sich plötzlich entspannten.

Monoton flüsterte der Mann:

»Ihre Atomwaffe. Ich erkenne sie am Lauf. Aus den Trichteröffnungen kommen die Gase hervor, wenn damit geschossen wird. Nur die Diener können solche Waffen tragen. Die Diener sind so unfehlbar wie der ›Unfehlbare‹ selbst. Nur ihr habt diese Waffen, mit denen man alles vernichten kann. Niemals gibt ein Diener die Atomwaffe her. Wenn man es überraschend versucht, zerstört er sich selbst und damit die Waffe. Sie müssen ein Diener sein. Ich hätte es wissen sollen. Sie haben mich gleich bemerkt, obwohl der Raum dunkel war. Ich hatte mich versteckt, und Sie haben mich trotzdem gesehen. Nur ein Diener kann das.«

Trampol hatte sich während der Erklärung auf seinen

abgeschnallten Tragbehälter gesetzt. Aus glanzlosen Augen sah er durch den flehenden Mann hindurch.

»Diener nennt man sie also«, murmelte er heiser. »Diener des ›Unfehlbaren‹, ha!«

Der Kniende zuckte zusammen, als Gantor laut sagte:

»Du irrst, mein Freund. Ich bin kein Kampfroboter mit einem menschenähnlichen Aussehen. Ich bin ein lebendes Wesen wie du. Meine Atomwaffe ist niemals von einem Roboter berührt worden.«

Leicht den Kopf wendend, fuhr er ironisch fort:

»Und du dort hinten brauchst nicht länger darüber nachzudenken, ob ein Stahlmantelgeschöß wohl den Avron-Stahlpanzer eines Kampfroboters durchdringen könnte. Tritt näher und zeige dich im Licht.«

Der erschreckte Ausruf war deutlich zu hören. Der Kniende seufzte erleichtert auf, aber seine Augen hingen nach wie vor an der Gestalt des halbnackten Mannes, dessen einfacher Umhang gar nicht zu der atomaren Waffe passen wollte.

Sie trat mit der Eleganz einer sprungbereiten Raubkatze in das Licht. Ihre Hand umspannte das Griffstück einer vollautomatischen Pistole. Erstmals in seinem Leben sah Gantor eine Frau seines Volkes, doch in seinem Gebaren war nichts, was auf seine maßlose Spannung hingewiesen hätte.

»Tritt näher!« Als er die Aufforderung wiederholte, ließ die Frau mit dem kurzen schwarzen Haar und den dunklen Augen die Waffe sinken. Hochaufgerichtet stand sie vor den drei so verschiedenartigen Männern. Auch sie trug eine knapp sitzende Kunststoffkombi, die aber nicht hellgelb, sondern in einem strahlenden Weiß schimmerte.

Trampols Blicke richteten sich auf das rechteckige Schild, das dicht unter dem Halsansatz mit der Kleidung verschmolzen zu sein schien. Die grünen Leuchtbuchstaben waren nicht zu übersehen. Auch Gantor widmete ihnen seine Aufmerksamkeit.

»123 Cora I«, las er ab. »Ist das die Bezeichnung für deine Person?«

Ihre vollen Lippen kräuselten sich in leichtem Spott.

Sie ist wunderschön, dachte Gantor verwirrt. Atemlos lauschte er ihrer Stimme.

»Selbst ein allmächtiger Diener des ›Unfehlbaren‹ spricht einen Angehörigen der ersten Kaste mit ›Sie‹ an. Wenn ich nicht schon vorher sicher gewesen wäre, in dir – in Ihnen ein Wesen aus Fleisch und Blut zu sehen, wüßte ich es jetzt ganz bestimmt. Kein Wachroboter wäre auf Grund seiner Schaltung jemals fähig, einen Weißgekleideten zu duzen, wie man einen Stupiden aus der vierten Kaste duzt.«

Trampol begann leise zu lachen. Gantor war weder sonderlich erstaunt noch schockiert. Für ihn galt der Grundsatz der Mutantenhorde, nach dem eine bestimmte Situation ein bestimmtes Handeln erforderte. Überlegungen nach dem Wenn und Warum hatten Zeit.

»Ich höre, 123 Coral«, gab er gelassen zurück. »Demnach ist die erste Kaste bevorrechtigt und in jeder Beziehung beherrschend. Weist die Farbe der Kleidung auf den Unterschied hin?«

In ihren Augen spiegelte sich maßloses Erstaunen. Gantor blickte auf den soeben aufstehenden Mann in der hellgelben Kluft. Auf seinem Leuchtschild stand die Bezeichnung: »8456 Fermer IV«.

»Erstaunlich«, murmelte Trampol. »Die Menschen scheinen zu Nummern geworden zu sein. Die Endzahl bedeutet die Kaste, dazwischen der Name und davor wohl eine Registernummer. Familiennamen scheint es nicht mehr zu geben.«

»Wie genial du das erfaßt hast«, warf sie höhnisch ein. »Man sollte meinen, darüber wäre jeder Neugeborene informiert. Du weißt natürlich, daß wir uns in einem verbotenen Stollen

befinden. Wenn die menschlichen Wachen dahinterkommen, wird es schlimm. Sollten sich die Diener einschalten, droht uns der Tod. Was hast du dazu zu sagen?»

Trampol war überrascht von der unverhofften Entwicklung. Sie gebrauchte Worte, die erst bei näherem Nachdenken einigermaßen verständlich wurden.

»Ich nehme an, daß besonders Wissenschaftler und andere Intellektuelle in die erste Kaste eingereiht werden, nicht wahr?« fragte Gantor mit einem feinen Lächeln.

»Du fragst wie ein Irrer. Sollte sich das Gehirn bei deiner Einstufung getäuscht haben? Kaum möglich. Aber deine Fragen lassen keinen anderen Schluß zu. Zu welcher Gruppe gehörst du? Ich habe dich noch nie gesehen.«

Gantor hing die Maschinenwaffe wieder über die Schulter. Das schien ihre Erregung zu mildern. Ihre Haltung wurde aber unsicherer. Ihr fehlte jeder bestimmende Begriff für die Existenz der beiden seltsamen Männer.

»Nicht einmal das Kastenschild tragen sie«, meinte der fremde Mann.

Die hagere Gestalt des alten Wissenschaftlers richtete sich zur vollen Größe auf, als sein Schüler einwarf:

»Ich schätze, Cora, Sie befinden sich auf einer falschen Gedankenebene. Ehe Sie meinen Begleiter nochmals duzen, würde ich Ihnen raten, ihn nach der Wirkungsweise eines katalysierten Fusionsprozesses im Egmanschen Flamm punktbereich zu befragen. Wissen Sie überhaupt, daß der Kernphysiker Egmann den Verschmelzungsprozeß leichter Kerne auf ein Reaktionszentrum von nur tausend Kubikzentimeter zusammendrängte? Oder sind Sie keine Wissenschaftlerin?«

Ihr Gesicht drückte ungläubiges Erstaunen aus.

»Sie sollten sich wirklich vergewissern«, mahnte Gantor spöttischer.

»Wer – wer sind Sie?« hauchte sie.

»Ich heiße Gantor. Mein Familienname ist mir unbekannt. Ansonsten bin ich der Schüler des alten Mannes, der sich Professor Dr. Dr. Jonathan Trampol nennt. Es wird Sie vielleicht interessieren, zu erfahren, daß er die Gänge und Treppen erbaut hat, die Sie mit dem Begriff ›verbotene Stollen‹ identifiziert haben. Noch Fragen?«

Die Kälte in seiner Stimme riß sie aus dem Grübeln. Niemals zuvor hatte Gantor andere Menschen gesehen; trotzdem wußte er, daß die Vertreter seines Volkes ein so echtes Erstaunen kaum heucheln konnten.

»Solche Titel klingen in alten Sagen auf«, sagte sie. »Unendliche Zeiten sind vergangen, seit diese Gänge erschaffen wurden. Sie lügen! Niemals können Sie mit den Vorfahren identisch sein.«

»Vergessen, im Sinne des Wortes vergessen«, meinte Trampol. »Ich habe es geahnt. Rechnen Sie hier nach irdischen Zeitmaßen, oder bevorzugen Sie die Einteilung nach der Planetenrotation und dessen Umlaufzeit um Sirrah?«

123 Cora I begann schrill zu lachen. Gantors Stimme übertönte sie, als er sagte:

»Keine Fragen mehr, Alter. Sie kann nicht verstehen, da sie vollkommen falsche Daten erlernt hat. Jemand scheint größten Wert darauf zu legen, selbst die Intelligenz der Stadt mit Fehlinformationen zu füttern.«

»Blasen Sie sich nicht so auf«, reagierte das Mädchen empört. »Ich gehöre zur ersten Kaste. Mein Aufenthalt in diesen Räumen hängt mit bestimmten Umständen zusammen. Eine andere Person wird entscheiden, was mit Ihnen geschehen soll. Oder meinen Sie wirklich, wir würden Sie ungeschoren in die Stadt zurückkehren lassen? Wie haben Sie den Gang überhaupt gefunden, und was bedeutet Ihre seltsame Kleidung? Sie haben wohl angenommen, die Diener könnten trotz der

trennenden Felswände die Nummern-Impulse Ihrer Definitions-Marken orten, was?«

Trampol war tief bestürzt. Er sah unsägliche Schwierigkeiten voraus.

Gantor hustete hinter der vorgehaltenen Hand. Sein belustigter Blick schien sie noch mehr aufzuregen.

»Sie sind ganz sicher, daß wir aus der Stadt kommen?«

»Eine ziemlich dumme Frage«, zischte sie. »Woher sonst! Oder ...!«

»Oder?« drängte er.

»Haben Sie den Stollen gefunden?« fragte sie atemlos. »Sagen Sie doch – haben Sie den geheimen Stollen gefunden? Wenn ja, wie wird er bewacht? Gibt es Energiesperren? Diener? Waren Sie drüben? Reden Sie endlich!«

Die drei letzten Worte schrie sie heraus und stampfte mit dem Fuß auf.

Gantor sondierte ihr Bewußtsein. Erregung erfüllte ihn.

»Wo drüben? Meinen Sie etwa den Raumhafen von Lagthal?«

Ihre Augen weiteten sich. Röte stieg in ihr blasses Gesicht.

»Sie sind ein Wissender«, raunte sie. »Nur wenige Menschen aus der ersten Kaste wissen etwas von dem sagenhaften Raumhafen. In welchem Sektor arbeiten und wohnen Sie? Warum habe ich Sie noch nie gesehen? Gehen Sie in die Gemeinschaftsküchen, oder haben Sie vom ›Unfehlbaren‹ das Privileg der Alleinspeisung erhalten?«

»Es wird langsam zuviel«, murmelte Trampol. »Ich komme nicht mehr mit. Nein, Cora, Sie irren sich wirklich. Weder Gantor noch ich waren jemals in der Stadt. Das heißt – vor langen Zeiten kannte ich die sogenannte Bunkerstation, die aber in dieser Form nicht mehr bestehen dürfte. Wir sind nicht von dort gekommen, und wir haben auch keinen geheimen Stollen mit Dienern und Energiesperren gefunden.«

Ihre Blicke zeugten von ihrem absoluten Unverständnis.

»Woher kommen Sie dann?«

Gantor hob die Hand und deutete mit dem Daumen über die Schulter hinweg.

»Von dahinten. Dieser Mann hat uns doch bemerkt, oder?«

Fermer IV nickte.

»Eh – ja! Ich wollte in den Stollen gehen, aber da stand ein unverhüllter Diener. Ich getraute mich nicht. Daher sind sie gekommen, Cora. Das stimmt wirklich.«

»Dann gibt es dort hinten noch andere Räume, die uns nicht bekannt sind«, erklärte sie bestimmt. »Die Gänge können aber nicht nach Lagthal führen, denn der Hafen liegt genau entgegengesetzt. Ist da etwa noch eine andere Siedlung entstanden? Vielleicht Unzufriedene?« fragte sie.

Gantor schwieg. Zu deutlich las er in ihrem Bewußtsein.

»Nun, was ist! Antworten Sie doch! Sind die Räume groß?«

»Gewaltig«, antwortete er. »So groß, daß man ein ganzes Leben lang laufen kann, ohne ihr Ende zu erreichen. Wir kommen von draußen, Cora. Wir kommen von der Oberwelt, einer Welt mit Riesenpflanzen, Gebirgen und rauschenden Flüssen.«

Sie stand sekundenlang in stummer Abwehr. Schließlich meinte sie sachlich:

»Also hat sich das Gehirn bei Ihrer Einstufung doch geirrt. Sie sind gefährlich wahnsinnig. Sie sind völlig unlogisch. Es wundert mich, daß Sie kurz nach Ihrer Geburt nicht in die Auflösungskammer gekommen sind. Wenn Sie ein Mann der ersten Kaste sind, dann will ich unsere neue Entdeckung persönlich den Dienern verraten.«

»Wenn Sie damit den Notausgang meinen, werden Sie kaum in Verlegenheit kommen«, meinte Trampol bitter.

»Wir gehören in der Tat nicht zur ersten Kaste.«

Der Mann im gelben Overall sah plötzlich in die Mündung

der Mikro-Kern-Maschinenpistole. Seine eigene Waffe schlug wieder auf den Boden, als Gantors Stimme aufklang.

»Ich habe dir doch gesagt, daß ich nicht gern in Pistolenläufe sehe.«

8456 Fermer IV begann wieder zu stöhnen. In seinem Blick lag unfäßliches Grauen. Er hatte genau hinter dem Jüngling gestanden. Wie konnte der Hüne bemerkt haben, daß er die entfallene Pistole ergriffen hatte?

»Darüber solltest du dir nicht den Kopf zerbrechen, Fermer«, lächelte Gantor, obwohl der Mann keinen Ton gesagt hatte.

Coras gerunzelte Stirn ließ auf hastige Überlegungen schließen.

»Ich möchte Sie in den Arm stechen«, murmelte sie.

Gantor sah sie durchdringend an – dann hielt er ihr die Hand hin.

»Tun Sie es. Es dauert reichlich lange, um Sie von meiner Menschlichkeit zu überzeugen.«

Sie griff wortlos in den schmalen Gürtel ihrer Kombination. Sekunden später drang die dünne Nadel in die Muskulatur seines Unterarmes. Unter ihrem heftigen Druck quoll Blut aus dem Einstich.

Sie wandte sich wortlos ab. Fermer bückte sich hastig nach dem großen Scheinwerfer.

»Du gehst vor«, sagte Gantor. »Du weißt ja wohl, wo die Treppen zu finden sind.«

Trampol schwang seinen Tragkanister über den Rücken. Während er mit Gantor auf die Öffnung in der Felswand zuing, flüsterte er:

»Aufpassen und nicht die Nerven verlieren. Hier hat sich allerlei geändert. Wer ist der ›Unfehlbare?‹ Was ist mit dem ›Gehirn?‹«

»Existierte hier zu deiner Zeit ein großes Robotgerät?«

»Nicht in deinem Sinn. Es waren kleinere Automaten für die

Klimaanlagen, Energiestationen und sonstige technischen Anlagen. Keineswegs gab es ein Robotgehirn, das eine Intelligenz-Einteilung nach dem Quotensystem vorgenommen hätte. Ein Quotendetektor stand nur in Sirrhonia, der Hauptstadt des Planeten. Hier gab es keinen.«

»Und drüben in Lagthal?«

»Fehlgedacht. Das Zentralgehirn ist ein rein technisch informierter Riesenroboter, der zur Aufrechterhaltung des gesamten Dienstbetriebs einschließlich der Abwehrschirme hervorragend, für psychologische Angelegenheiten aber vollkommen ungeeignet ist.«

»Also abwarten, Alter. Eine Lösung wird sich finden lassen. Cora gehört übrigens einer Widerstandsgruppe an. Sie ist Wissenschaftlerin, Fachgebiet Radio-Botanik. Wahrscheinlich arbeitet sie in der synthetischen Nahrungsmittelindustrie. Ich konnte es nicht genau feststellen. Sie ist jetzt noch sehr verwirrt.«

»Kein Wunder. Ich ...«

»Wollen Sie nicht die Tür schließen?« klang ihre gereizte Stimme auf. Im Breitstrahl des Scheinwerfers sahen sie das Mädchen auf der hier beginnenden Treppe stehen.

Trampol drehte sich wortlos um und ließ die schwere Stahltür einschnappen. Sie war so hervorragend getarnt, daß sie fugenlos in die echte Wand schwang. Das Rad drehte sich herum; die Verkleidung glitt nach oben. Es war kein Unterschied mehr festzustellen.

»Wie haben Sie diesen Ausgang gefunden?« fragte der Alte interessiert.

»Wir haben ihn erst vor einigen Stunden gefunden, nachdem wir sämtliche Felswände mit einem mühevoll beschafften Metalltaster abgestrahlt hatten. Es gibt hier einige Irrgänge, die tatsächlich vor den Felsen enden. Irgendwo mußte es aber weitergehen. Kommen Sie, ich muß zu meinem Arbeitsplatz

zurück.«

»Ein kluges Mädchen«, sinnierte Trampol schmunzelnd. »Das ist nun die einzige Möglichkeit, die hervorragend versteckten und ziemlich schmalen Türen zu finden. Offensichtlich ist der Zugang zu dem erwähnten Material- und Lebensmittellager aber noch nicht entdeckt worden. Er liegt nämlich in der Decke eines Ganges, in dem zur Tarnung eine Speicherbank aufgestellt wurde. Damit ist erklärt, warum er blind endet. Schweige aber darüber!«

»Kommen Sie doch!« rief sie laut. »Oder soll ich wieder ›du‹ sagen?«

»Das war eine Anspielung auf unsere Intelligenz«, lachte Gantor. »Ansonsten beginne ich mich langsam wohl zu fühlen. Weißt du, wie es ist, Alter, wenn man plötzlich Menschen vor sich hat? Ich bin wahrscheinlich das, was man glücklich nennt.«

Professor Trampol fuhr sich nachdenklich über den Bart. Er hoffte, daß sein Schüler niemals die unangenehmen Vertreter der Menschen kennenlernen würde.

Die Treppen waren schmal, aber sauber ausgearbeitet. Gantor wußte, daß der eigentliche Verbindungsstollen zur Bunkerstadt von Lagthal hundertzwanzig Meter tiefer liegen mußte.

Cora schien sich nicht mehr um die beiden Fremden zu kümmern, dennoch stachen ihre Bewußtseinsimpulse in Gantors Gehirn. Keine Sekunde dachte sie daran, daß die Männer von draußen kommen könnten. Dagegen suchte sie nach einer anderen Erklärung. Von da an wurde der eben noch so unbeschwerte Mann mißtrauisch. Wer mochte »78 Kentler I« sein?

7.

Es war nur ein Mann im gelben Overall dabei. Dafür trugen einige Leute auffallend grüne und rote Kombinationen. Weißgekleidete waren außer Cora noch nicht erschienen – und sie war schon vor sechs Stunden verschwunden.

»Sie wissen nicht, wohin mit uns«, stellte Trampol fest. »Immerhin sind die Leute noch anständig genug, uns nicht sofort umzubringen.«

»Ganz davon abgesehen, daß sie selbst viel zu verbergen haben, dürfte ihnen das auch ziemlich schwerfallen«, entgegnete Gantor mit einem bezeichnenden Blick auf die durchgeladene Maschinenpistole auf seiner Brust. »Man hat einen heillosen Respekt vor einem Kleinstraketengeschloß, obwohl man sich doch sagen müßte, daß ich in diesen engen Räumen niemals mit einer Benotirium-Ladung schießen könnte.«

»Ein psychologischer Effekt, begründet in einer suggestiven Schulung seit der Geburt«, dozierte der Wissenschaftler. »Zwei mal zwei ist fünf, wenn du es nicht anders weißt.«

»Möchte ich bezweifeln, Alter. Mein Verstand würde sich dagegen sträuben.« Er griff instinktiv nach der Waffe, als einer der grüngekleideten Männer den Kunststoffvorhang zur Seite schob und den Blick in einen weitaus größeren Raum freigab. Er befand sich direkt hinter dem besonders sorgfältig getarnten Tor, das den Weg in die Bunkerstadt endgültig eröffnete.

Der Mann musterte sie eindringlich. Nach Coras knappen Hinweisen gehörte er zur dritten Kaste der Vorarbeiter, Aufseher und Labordienner.

»Sie müssen sich noch etwas gedulden«, murrte er mit einem ängstlichen Blick auf die Waffe. »Wollen Sie etwas essen?«

Ohne eine Antwort abzuwarten, gab er den Weg frei. Fermer betrat den kleinen Nebenraum. Auf zwei hauchdünnen

Kunststoffplatten lag ein leicht dampfendes Gericht von verschiedenartiger Farbe.

Gantor schnupperte mißtrauisch an der gallertartigen Beilage, die an ein halb durchgebratenes Fleischstück erinnerte.

»Was ist das?«

Fermer schaute ihn verwundert an, ehe er antwortete:

»Heute ist Syntho-Fleischtag. Schmeckt sehr gut und ist nahrhaft. Gibt es das unten nicht?«

»Wieso unten?« fragte Trampol rasch.

»Na ja, unten im Bezirk der ersten Kaste. Man hört ja immer, daß es dort andere Sachen geben soll. Essen Sie nur. Sogar Sirrahse-Pudding ist dabei.«

Er schnalzte mit der Zunge und trat wieder aus der Öffnung hinaus, in der ein rotgekleideter Mann auftauchte. Sein Haar war bereits stark ergraut. Das Schild auf seiner Brust bezeichnete ihn als »1212 Ager II«.

Er nickte ihnen zu und meinte mit klangvoller Stimme:

»Ager heiße ich. Ich bin Überwachungsingenieur im Robot-Vortrieb 93. Die Maschinenwartung ist meine Aufgabe. Wissen Sie wirklich nicht, was da auf den Platten liegt?«

»Syntho-Fleisch und Sirrahse-Pudding«, entgegnete Gantor ironisch. »Dazu noch etwas, das einer halbsteifen Emulsion gleicht.«

Der Ingenieur zeigte ein flüchtiges Lächeln, das aber den sinnenden Ausdruck seiner Augen nicht verbergen konnte.

»Sie sind tatsächlich seltsam. Die Emulsion ist eine Vitamin-Rahmsauce von allerhöchstem Nährwert. Das Syntho-Fleisch ist wohlschmeckend. Es wird aus der an Protein und Kohlehydraten sehr reichen Sirrahse-Alge unter Zusatz von Natriumglutamat täuschend echt hergestellt. Unsere Kulturen an mikroskopisch kleinen Algen müssen Sie doch kennen!«

»Ich kenne ein saftiges Fleischstück aus der Lende eines Palongs«, belehrte ihn Gantor freundlich. »Immerhin weiß ich,

daß die nach der Sonne Sirrah benannte MikroAlge sehr nahrhaft ist.«

»Ein – ein Palong?« stieß der Ingenieur hervor. »Die Bezeichnung habe ich einmal in uralten Aufzeichnungen gelesen. Ich glaube, sie stammten noch von meinem Großvater. Als sie bei mir entdeckt wurden, wurde ich zu drei Jahren geistloser Arbeit in der vierten Kaste verurteilt. Es ging noch gut ab.«

»Sind Sie deshalb in der Widerstandsgruppe?«

Die Frage ließ den Mann verstummen. Ehe er ging, meinte er noch:

»Sie sind mir ein Rätsel. Vielleicht gewöhnen Sie sich noch an die künstliche Photosynthese und die damit verbundene Lebensmittelherstellung. Oder wissen Sie auch nicht, daß wir hier täglich fast hunderttausend Menschen abzufüttern haben?«

Bei dieser Erklärung sprang Trampol vom Stuhl auf.

»Hunderttausend?« stöhnte er. »Die Bunkerstadt konnte bestenfalls zehntausend Leute aufnehmen – und das auch nur für kurze Zeit. Es wurde schon eng bei nur dreitausend Schutzsuchenden.«

Der Rotgekleidete zuckte die Schultern.

»Das Betriebswerk fünf zur Tiefsee-Planktongewinnung wird bald fertig sein. Wenn die Nahrung für weitere zwanzigtausend Einwohner sichergestellt ist, wird der ›Unfehlbare‹ die Geburtenzahl erhöhen. Das Gehirn wird eine noch sorgfältigere Auslese treffen. Säuglinge unter der Entwicklungs-Quotenzahl von wenigstens fünf Block-Einheiten dürften zum Aufwuchs nicht mehr zugelassen werden. Das Gehirn möchte die vierte Kaste abschaffen. Kaste drei wird die Grenze der erlaubten Primitivität sein. Das ist gestern in den allgemeinen Nachrichten durchgegeben worden.«

Gantor bemerkte den Haß in den Augen des Mannes. Er fühlte die Bewußtseinsimpulse, die ein furchtbares Erlebnis in

sich bargen.

»Man hat Ihre Frau und Ihr Kind getötet?«

Der Ingenieur taumelte zurück.

»Beruhigen Sie sich, ich wollte Ihnen nicht weh tun. Ich muß es nur wissen. Ist es so?«

Agers Worte zeugten von einem tiefen Schmerz.

»Ja. Das einzige Kind, das mir laut Geburtenziffer erlaubt war, war ein Mutant. Wissen Sie, was das heißt? Es sah ganz normal aus, aber es hatte eine Lunge mit drei Flügeln. Das Gehirn hat es beim Lebenseignungstest sofort festgestellt. Es wurde in der Thermokammer aufgelöst. Dann stellte das Gehirn fest, daß die Erbanlagen meiner Frau angegriffen waren. Die Oberwelt-Krankheit darf nicht verschleppt werden, deshalb wurde auch sie aufgelöst.«

Die letzten Worte hatte er nur noch geflüstert. Gantor sah ihm schweigend nach, als er sich mit schleppenden Schritten entfernte.

Trampols Gesicht war weißer als sein Bart. Bezeichnend sah er den jungen Mann an, der nach einem kräftigen Biß in das Syntho-Fleisch undeutlich sagte:

»Ein Robotgehirn zu zerstören, ist nicht schwer, wenn man auf Schußentfernung herankommt. Wenn ich jedoch einmal vor dem ›Unfehlbaren‹ stehen sollte, wird mein Benotirium-Geschoß den Lauf verlassen, selbst wenn ich nur drei Meter entfernt stehen sollte.«

»Das ist aber ein sehr revolutionärer Vorsatz«, klang unter der Tür die Stimme eines kleinen, weißhaarigen Mannes auf. Seine Kombination besaß die Farbe seiner Haare, und das Leuchtschild verriet, daß es sich um »Kentler I« handelte.

Die dicht hinter dem alten Mann stehenden Leute blickten stumm auf den jungen Hünen, der so umwälzende Worte gesprochen hatte. Zwischen Coras Brauen hatte sich eine scharfe Falte gebildet.

Gantor stand auf, als Kentler fragte:

»Was wissen Sie eigentlich über ein Benotirium-Geschoß? Was verstehen Sie überhaupt unter dem Begriff Benotirium?«

»Soll das ein Test sein?«

»Vielleicht«, nickte der Greis höflich. »Nun? Ich lege Wert auf Ihre Antwort.«

Trampol begann zu schmunzeln, zumal er an der Kleidung längst festgestellt hatte, daß es sich um einen Wissenschaftler handelte.

»Benotirium, ein nach Benot durch Kernaufladung hergestelltes Transuran mit der Ordnungszahl 198. Erstmals erzeugt im kernphysikalischen Großlabor Kalobar im 32. Jahr der Planetenbesiedlung durch finanziell geförderte Kolonisten des galaktischen Kolonialministeriums. Energiegewinnung aus Benotirium geschieht nach dem veralteten Prinzip der Kernspaltung. Hohe Radioaktivität, geringste kritische Masse bei 3,2582 Gramm unter der Voraussetzung einer Komprimierung durch einen 8622 Grad Celsius heißen Gasdruck von 2851 atü. Normale kritische Masse ohne Druck und ohne thermische Einwirkung beträgt 6,8645 kg. Herstellung mit einem Galaktotron von mindestens zwei Milliarden Elektronenvolt. Das kurzlebige Isotop wird beschossen mit überschweren, langlebigen Mesonen 15-A aus der Hellbergschen Katalysations-Ordnung von 2103, nach Erdzeit gerechnet.«

Cora hielt den schwankenden Wissenschaftler fest. Andere Männer sprangen hinzu und setzten den am ganzen Körper zitternden Mann auf einen Stuhl. Die blaßblauen Augen waren in einem ungläubigen Erstaunen weit aufgerissen.

»Es ist nicht die vorbildliche Auskunft, mein Herr«, stammelte er. »Es ist Ihre so selbstverständliche Erwähnung von Namen, die niemand mehr kennt. Es sind die Jahreszahl und die Nennung eines Planeten, von dem die Menschen

einstmals gekommen sein sollen. Sie sehen mich zutiefst erschüttert. Ich kenne die Namen noch, obwohl sie nicht mehr gelehrt werden. Nach unserer hiesigen Zeitrechnung bin ich achtundsiebzig Jahre alt.«

»Dann leben Sie nach Erdzeit, Herr Kollege«, stellte Trampol lächelnd fest. »Erschrecken Sie nicht, aber früher gebrauchte man diesen Ausdruck. Wenn Sie so alt sind, sind Sie vierzehn Jahre nach der Katastrophe geboren worden. Ihr Vater hat wahrscheinlich unter meiner Aufsicht gearbeitet.«

»Die Katastrophe geht auf Urzeiten zurück«, warf Cora ein.

»Sie irren sich, mein Kind! Ich habe sie erlebt und mit mir viele andere Menschen. Ich bin zwar etwa hundertvierzig Jahre alt, aber ein Lebewesen aus Urzeiten bin ich bestimmt nicht.«

»Wie – hundertvierzig Jahre?« ertönte die aufgeregte Stimme des Ingenieurs. »Das gibt es nicht. Niemand wird älter als höchstens neunzig Jahre.«

»Ich habe auch nicht in Ihrer unterirdischen Stadt, sondern in der Wildnis gelebt«, antwortete Trampol ruhig und fügte erklärend hinzu: »Wahrscheinlich sehen Sie in mir eine sogenannte Modifikation. Die Strahlung, der ich nicht immer entgehen konnte, dürfte meinen Zellenhaushalt verändert haben. Ich weiß selbst nicht genau, weshalb ich so alt geworden bin. Haben Sie mit Ihrem Vater niemals über die Vergangenheit gesprochen?«

Kentler sah auf.

»Kentler ist nicht der Name meines Vaters. Das Gehirn gibt jedem geprüften Neugeborenen einen speziellen Eigennamen mit der dazugehörigen Führungsnummer, die in der Robotschaltung verankert wird. Mein Vater hieß Erol Mastcomb. Mehr weiß ich nicht. Er starb, als ich sechs Jahre alt war. Kannten Sie ihn etwa?«

Trampol setzte sich und entgegnete fast teilnahmslos:

»Dr. Erol Mastcomb war mein Erster Assistent und Chef der

kernphysikalischen Fertigungsabteilung für atomare Flüssigtreibstoffe aus der Reihe der freien radikalen Gase. Ihm übergab ich das Funkschlüsselgerät zur Beeinflussung des Zentralgehirns im Raumhafen von Lagthal. Aber der Roboter hält heute noch die Energieglocke geschlossen. Ihr Vater, Herr Kollege, war entweder unachtsam, oder er hat die überlebenden Menschen wissentlich in das Innere des verseuchten Planeten Sirrah IV verbannt.«

Eine anomale Blässe überzog Kentlers Gesicht. Von einem anderen weißgekleideten Mann erhielt er sofort eine belebende Injektion.

Gantor wußte, daß der Wissenschaftler noch niemals etwas von dem Schlüsselgerät gehört hätte. Dies teilte er seinem Lehrer leise mit.

Coras instinktive Abwehr schien erloschen zu sein. In ihrem Blick lag Interesse, als sie einwarf:

»Der Planet hat sich also nicht der Sonne genähert! Der Boden kann dann auch nicht rotglühend sein! Trampol ...!«

Der Alte fuhr zusammen und wandte den Kopf.

»Trampol, verstehen Sie etwas von Raumschiffen? So etwas gibt es doch im Hafen von Lagthal, oder?«

»Dafür dürfte ich kompetent sein.«

»Sie?« Ihr Blick ruhte prüfend auf der Gestalt Gantors. »Sie wissen, wie man damit fliegt? Ahnen Sie denn, daß es hier nur wenige Wissenschaftler und Ingenieure gibt, die sich unter einem Raumschiff überhaupt etwas vorstellen können? Das wäre aber kein Problem für Gehirne mit hoher Quotientenzahl. Wir brauchen einen Wissenden, nicht mehr.«

Gantor nahm langsam die schwere Waffe von der Schulter. Sein Gesicht war ausdruckslos. Die Augen schienen in geheimnisvolle Fernen zu sehen.

»Ja, ich kann es«, antwortete er. »Ich möchte aber nicht, daß es dem ›Unfehlbaren‹ und damit auch dem Robotgehirn

frühzeitig bekannt wird.«

Sie lachte dunkel auf.

»Haben Sie noch nicht gemerkt, daß Sie zwischen Verzeifelten stehen? Es gibt tausend, zehntausend Menschen, die mit der gnadenlosen Regierung nicht einverstanden sind. Männer wie Kentler hat es immer gegeben, und die alten Sagen von einer schönen Welt mit Flüssen und Tälern wollen nicht verschwinden. Das Gehirn verbietet es, und der ›Unfehlbare‹ wünscht es auch nicht. Wenn wir hier von den menschlichen Wachen gefaßt werden sollten, steht uns der sofortige Tod bevor. Sollten wir aber von einem Diener überrascht werden, so bedeutet das ein fürchterliches Ende. Die Verhörmethoden basieren auf verschiedenen Maßnahmen, die alle äußerst schmerzhaft sind.«

»Diener?« fragte Gantor. »Roboter, ja?«

»Keine sofort erkennbaren! Diener sind die absolut menschenähnlichen und höchstqualifizierten Maschinen mit einem eigenen Denk- und Handlungsvermögen. Ich habe Ihnen in den Arm gestochen, nicht wahr? Das war wirklich ein Test. Diener bluten nämlich nicht!«

Gantor ließ seine Waffe in die Armbeuge gleiten.

»Dann dürfte es kaum Schutz geben.«

Im Raum klangen Detonationen und das Heulen von Rak-Geschossen auf, die von einem halbnackten Mann ausgelöst wurden. Sie trafen den Rücken jenes Mannes, der sich kurz zuvor als Mediziner betätigt hatte.

Die Explosionen zerstörten Kunststoffe, Stahl und elektronische Schaltblöcke. Auf dem Boden wand sich ein stählerner Körper in heftigen Zuckungen, umwabert von grellweißen Flammen und der kochenden Kunststoffmasse der Bekleidung.

Die letzte Garbe explodierte zwischen bereits gelösten Stahlplatten. Der Körper wirbelte nochmals über den von

flachen Trichtern übersäten Boden hinweg, bis er in einem total demolierten Zustand liegenblieb.

Nur Gantor stand noch aufrecht, die Waffe im Arm haltend. Nach Luft ringend, aus mehreren Schürf- und Platzwunden blutend, erhob sich Cora zuerst. Männer mit drohenden Gesten folgten.

Ein Blick der kalten Augen bannte die Leute für den Bruchteil einer Sekunde. Die Zeit genügte, um Gantor sagen zu lassen:

»Hatten Sie nicht behauptet, ein Diener würde niemals bluten? Da ...!« Er wies mit der Waffe nach vorn.

»Er dachte zu wenig, wissen Sie!« erklärte der junge Mann.

Nur der Gelbgekleidete mit dem Schild »8456 Fermer IV« blieb in dem Nebenraum zurück, als die anderen panikartig nach draußen rannten, um die Überreste eines genial konstruierten Roboters zu inspizieren.

Fermer schluchzte. Mitleidig sah Gantor auf den Menschen hinab, dessen Kaste bald nicht mehr lebensberechtigt sein sollte.

»Beruhige dich, mein Freund. Du hast mich noch rechtzeitig gefunden, nicht wahr? Niemand wird dir etwas tun.«

Die starke Hand legte sich auf Fermers Schultern. Ein zaghaftes Lächeln breitete sich auf dem bleichen Gesicht aus.

»Wir aus der vierten Kaste sind so selten froh«, stammelte er. »Aber jetzt bin ich froh. Helfen Sie uns hier raus? Werden Sie uns bestimmt helfen? Können Sie solche – solche Raumschiffe fliegen? Oder wie sagt man dazu? Was ist denn Wald?«

Gantor war in seinem Innern zutiefst aufgewühlt. Mit einem Fluch verschaffte er sich Erleichterung.

Trampol war dem anderen Wissenschaftler beim Aufstehen behilflich. Erschüttert blickte Kentler nach draußen. Unwillkürlich griff seine Hand an die Stelle, wo ihm der Roboter das Medikament injiziert hatte.

»Was ist mit Kiros geschehen?« flüsterte er verstört. »516 Kiros I war ein fähiger Arzt und Angehöriger unserer Gruppe. Wo ist er? Das – das da war nur eine Nachbildung.«

Gantor schaute auf den Geschößzähler des Automatenmagazins. Er hatte achtundzwanzig normale Explosivgeschosse benötigt, um den Spezialroboter zu vernichten.

»Etwas zuviel«, murmelte er ablenkend. »Langsam beginne ich zu verstehen, warum nur absolut zuverlässige Roboter Waffen mit hochbeschleunigten Raketengeschossen erhalten. Sie sprachen auch von menschlichen Wachen, ja?«

Der Wissenschaftler nickte.

»Es gibt genügend, aber keiner besitzt Waffen von dieser Vernichtungskraft. Die Männer sind mit Pistolen und Maschinenpistolen ausgerüstet, aus denen normale Stahlmantelgeschosse verschossen werden können. Nicht einmal Explosivkörper werden ihnen erlaubt. Das bedeutet, daß ein eventuell unzuverlässig werdender Posten niemals einen Kampfroboter in seiner natürlichen oder menschengleichen Form angreifen, geschweige denn vernichten kann.«

»Natürlich nicht. Er hätte keine Chancen.«

Mit einem seltsamen Gesichtsausdruck warf Professor Trampol ein:

»Sagen Sie, Herr Kollege, hat man die Wachen nicht auch mit elektronischen Schockgewehren versehen? Wie steht es mit Giftbolzenwerfern?«

In den Augen des kleinen Mannes keimte tiefster Respekt auf.

»Nein, davon habe ich noch nie etwas gehört. Waren das die zu Ihrer Zeit üblichen Abwehrwaffen?«

»Nur die harmlosen«, erwiderte Trampol freudlos. »Säureverdampfer und atomare Hitzewerfer kennen Sie auch nicht?«

»Nein«, erklärte Kentler. »Uns ist auch jede Möglichkeit

genommen, solche Geräte herzustellen. Die Arbeitsplätze werden scharf überwacht. Ja, Cora – was ist?»

Sie stand wieder in der kleinen Nebenhöhle. Hinter ihr drängten sich die Männer in den Raum. In aller Augen stand das Entsetzen.

»Vor zehn Minuten wollte ich Sie noch erschießen, Gantor«, sagte sie. »Jetzt müssen wir Ihnen alle danken. Woran haben Sie nur den Diener erkannt? Ich erinnere mich, daß Sie auch mich auf dem dunklen Treppenvorgang wahrgenommen haben, obwohl ich in guter Deckung stand. Wie machen Sie das?«

»Unwichtig«, wich er aus. »Befassen Sie sich lieber mit den Gefahren, die ich durch die Schüsse zwangsläufig heraufbeschworen habe. Hat man das draußen hören können?«

»Hören wohl kaum, da der Zugang von zwei schweren Strahlschleusen abgeriegelt wird. Der gegen Radiatoren schützende Kunststoffbelag ist schalldicht, und außerdem liegt vor dem schwergepanzten Eingang eine große Halle zur Aufzucht von Sirrahse-Algen. Dort laufen Maschinen. Menschen halten sich dort selten auf. Die Regulierung des Klimas und der künstlichen Sonnen ist eine Aufgabe der zentralen Schaltstation für die oberen Gewächshäuser. Ich glaube daher nicht, daß die Detonationen gehört worden sind.«

»Aber?«

»Leider gibt es ein Aber«, sagte Kentler. »Ich bin mit der seismographischen Robotstation ziemlich gut vertraut. Die Automaten nehmen die geringfügigsten Erschütterungen auf. Sie stehen in einem Vakuum und sind direkt mit dem ›Gehirn‹ verbunden.«

»Wo steht das ›Gehirn‹?« fiel Trampol erregt ein. »Früher existierte keine derartige Anlage.«

»In der Stadt bestimmt nicht«, erklärte der Ingenieur. »Trotz intensiver Suche habe ich nichts entdeckt. Das Gehirn bestimmt sämtliche Lebensvorgänge eines Menschen von der

Geburt bis zum Tod. Es regelt die Geburtenzahl, stellt die Intelligenz fest und teilt die Neugeborenen in Kasten ein. Es kontrolliert die Luft- und Energieversorgung und bestimmt die Nahrungsmittelverteilung. Es gibt nichts, was das Gehirn nicht ausführte. Sie werden sich vorstellen können, um welch ein kompliziertes und gigantisches Gebilde es sich handeln muß. Ich hätte es finden müssen, wenn es in der Stadt montiert worden wäre.«

Gantor überlegte angestrengt. Er wußte, daß 1212 Ager II die Wahrheit sprach.

»Welche Rolle spielt eigentlich dieser ›Unfehlbare?‹ erkundigte er sich. »Eine Art von Übermensch, wie?«

Cora lachte bitter, und die umstehenden Männer wandten endlich ihre Blicke von den Überresten des Roboters ab.

»Sehen Sie sich den draußen liegenden Diener an – und Sie werden wissen, wofür der ›Unfehlbare‹ zuständig ist. Natürlich ist er ein Mensch, aber niemand hat ihn bisher persönlich gesehen. Nur wenn er spricht, erscheint er auf dem Bildschirm. Er ist vorsichtig, da es hier stets Unzufriedene gegeben hat. Es ist ein alter, verbindlich lächelnder Mann. Er tut das, wozu das Robotgehirn in konstruktiver Hinsicht wohl nicht fähig ist. Er ist der wahre Herrscher, also ein Despot. Vielleicht habe ich mich auch falsch ausgedrückt.«

»Wieso?« fragte Trampol aufmerksam.

»Es kann sein, daß er alle ihm erforderlich erscheinenden Maßnahmen dem ›Gehirn‹ zur Prüfung und Berechnung zuführt. Wenn er neue Dinge veranlaßt, sind sie nämlich derart logisch aufgebaut und so unglaublich fehlerlos, daß man meinen könnte, ein genialer Riesenroboter hätte die endgültigen Daten für eine vorher noch flüchtige Planung geliefert. Andererseits scheint ihm das ›Gehirn‹ alles mitzuteilen, was es auf vollautomatischem Wege erfahren hat. Nehmen Sie beispielsweise die Diener, die direkt vom Gehirn

gesteuert werden. Sie handeln absolut logisch und sachgemäß, demnach also grausam und gnadenlos. Ihre Meldungen gehen an das Gehirn, wenn sie selbst nicht mehr entscheiden können. In der Hinsicht sind die Diener leistungsbegrenzt. Der Riesenroboter nimmt ihnen in schwierigen Fällen die Entscheidung ab, berechnet sie in Bruchteilen von Sekunden und teilt sie auf dem Funkweg dem Diener mit. Ehe man sich's versieht, handelt ein solcher Diener derart überraschend, daß man niemals eine Vorhersage treffen kann. Tausende von Menschen sind schon verschwunden. Nur die Intelligenz der beiden hohen Kasten kann sich vorstellen, wohin man die Leute geschafft hat. Zur Abschreckung sind auch schon Robotverhöre über die Bildschirme gelaufen. Es war das Grauen. Niemand kann aber genau sagen, wo die Verhörräume liegen. Sind Sie nun informiert?«

Trampol murmelte undeutliche Worte, während Gantor das Magazin mit Munition nachfüllte.

»Mein Verstand sagt mir, daß dieses Gehirn, der Unfehlbare und alle anderen Zentraleinrichtungen in Lagthal zu finden sind«, betonte er. »Eine feine Sache, schätze ich! Wir dachten auch noch, daß es seit der Katastrophe niemand mehr gelungen wäre, die Energieschirme zu durchdringen. Kentler ...!«

Der alte Wissenschaftler zuckte zusammen. Sein Blick fiel auf den Hünen.

»Kentler, wissen Sie auch, daß Ihr Vater das Funkschlüsselgerät anzuwenden wußte? Nur er kann es gewesen sein, der die Abweherschirme vorübergehend abschaltete und somit in den Hafen eindringen konnte. Man müßte genaue Unterlagen darüber haben, was damals geschah. Ich vermute, daß fähige Wissenschaftler und Ingenieure etwas geschaffen haben, was Sie heute noch als ›Gehirn‹ kennen und fürchten. Waren das nun Verbrecher an der überlebenden Menschheit, oder glaubten diese Leute, gute Gründe für ihr

Handeln zu haben? Warum haben sie ihre Leidensgefährten nicht in die startklaren Großraumschiffe einsteigen lassen? Warum haben sie den Planeten nicht schleunigst verlassen? Ich hätte das getan, wenn sich mir eine Möglichkeit zur Beseitigung der Energieglocke geboten hätte. Warum haben diese Leute darauf verzichtet?«

Kentler schwieg. Gantor erkannte, daß er keine Erklärung wußte.

»Wenn ich Psychologe wäre, könnte ich vielleicht die Lösung finden«, sagte Trampol heiser. »Ich habe Hunderte von fähigen Mitarbeitern gekannt und doch nicht gekannt. Ich konnte nur bis vor die Stirn, nicht aber dahinter sehen. Es gibt jedoch immer Menschen, die sich nach der absoluten Macht sehnen. Für einen oder einige scheint die Gelegenheit günstig gewesen zu sein. Sie waren Könner; modernste Anlagen standen zu ihrer Verfügung. Auf Lagthal ist nichts zerstört worden. Ich will damit natürlich nicht sagen, Herr Kollege, daß ich Ihren Vater eines entsetzlichen Verbrechens beschuldigen möchte. Diese unterirdische Stadt wäre nicht notwendig gewesen. Fernraumschiffe mit Hellberg-Impulstriebwerken hätten in aller kürzester Zeit jeden beliebigen Planeten erreichen können. Irgendwo wäre eine gesunde Welt gefunden worden – und wenn es die alte Erde gewesen wäre.«

»Genug davon«, entschied Cora. »Sind Sie wirklich ganz sicher, daß der ›Unfehlbare‹ im Hafen zu finden ist?«

»Jetzt bin ich hundertprozentig sicher«, betonte Gantor.

»Junge, du beraubst mich meiner allerletzten Hoffnung«, stieß Trampol hervor. »Unter diesen Voraussetzungen werden wir niemals das Schlüsselgerät finden. Es ist längst verschwunden. Dieser Weg ist uns für alle Zeiten verschlossen.«

»Alter, du weißt, daß ich niemals etwas vergesse«, entgegnete Gantor. »Hat hier nicht jemand von einem

Geheimstollen gesprochen? Hat nicht jemand gefragt, ob wir den Weg nach Lagthal zufällig gefunden hätten? Na?«

»Das war ich«, warf Cora rasch ein.

»Sehr schön. Ich bin dem Gehirn unbekannt. Nichts von mir ist in seinen Schaltungen registriert. Er kennt nicht einmal meine Gehirnfrequenz. Schaffen Sie mir einige Möglichkeiten, und ich werde die Verbindung zum Hafen finden. Wenn die Diener regelmäßig verschwinden und entführte Menschen in Verhörräumen auf den Bildschirmen sichtbar werden, so müssen sie zum Hafen gebracht werden. Es muß also eine Verbindung nach Lagthal geben.«

Ein zweiter Techniker in roter Kombination drängte sich durch die Männer. Es war ein jüngerer Mann.

»Ich habe den Roboter untersucht. Impulstaster, Abhörgeräte, Ultraschallprojektor und Sender sind vorhanden. Eine Waffe hatte er nicht. Jetzt frage ich mich nur, wie lange er schon in der Gestalt des Arztes unter uns weilte. Hat er bisher noch selbständig gehandelt, oder hat er bereits seine Entdeckungen an das Gehirn weitergeleitet? Wenn das der Fall ist, müssen wir schleunigst verschwinden.«

Kentler richtete sich aus seiner verkrümmten Haltung auf. Plötzlich war es ersichtlich, warum er Chef der Widerstandsbewegung geworden war.

»Keine Panik. Wenn der Roboter schon gesendet hätte, wären wir bereits gefaßt. Das Gehirn verliert keine Zeit.«

»Von einem wirklich vollkommenen Automaten könnte man auch andere Maßnahmen erwarten«, widersprach Gantor. »Eine gewisse Verzögerung erforderlich erscheinender Handlungen könnte unter Umständen zu einer restlosen Aufdeckung Ihrer Widerstandsgruppe führen. Verfallen Sie nicht in den Fehler gefährlicher Unterschätzung.«

»Sind Sie Mathematiker?« fragte Kentler.

»Ja, auch das. Professor Trampol war mein Lehrer.«

»Schön, wir werden uns also vorsehen. Wichtiger erscheint mir die Frage, seit wann der Diener in der Gestalt des Arztes unter uns ist.«

»Sie sollten eher daran denken, wieviel Leute Ihrer Gruppe diesem Mediziner von Person bekannt waren«, sagte Gantor. »Wenn er gründlich verhört wird, dürfte er es verraten. Die Betreffenden werden gefaßt, ebenfalls verhört – und weitere Personen geraten in den Kreis. Jeder kennt einige Menschen der Untergrundbewegung.«

»516 Kiros I kannte wenigstens dreißig Personen aus der ersten und zweiten Kaste«, flüsterte Cora leichenblaß. »Wenn er ausgesagt hat ...«

Dumpfes Schweigen legte sich über die wenigen Menschen.

»Kiros war Arzt«, sagte Kentler nach einigen Sekunden. »Er trug eine vergiftete Injektionsnadel unter seiner Kombination. Ich kenne ihn sehr gut, und deshalb weiß ich bestimmt, daß er vor der letzten Konsequenz nicht zurückschrecken würde. Hofft also! Wir können ohnehin nicht hierbleiben. Unsere Arbeitszeit beginnt bald wieder.«

Während der Mann aus der vierten Kaste wieder von Verzweiflung übermannt wurde, fragte Cora impulsiv:

»Sagen Sie, Gantor, kann sich ein Roboter eigentlich verschlucken ?«

»Verschlucken?« wiederholte der Angesprochene erstaunt. »Ich verstehe Ihre Frage nicht.«

»Ein Diener ist so konstruiert, daß er wie ein Mensch essen kann«, erklärte sie ungeduldig. »Er darf ja in einem getarnten Einsatz nicht auffallen. Kann sich ein solcher Roboter nun derart verschlucken, daß er einen roten Kopf bekommt und nach Luft ringt?«

Trampol schüttelte den Kopf.

»Ich bestreite das entschieden.«

»Sehr gut, ich auch. Demnach hat Kiros gestern noch gelebt,

denn ich saß im Speisesaal neben ihm, als er krampfhaft hustend sich auf die Brust klopfte.«

»Ich weiß nicht; aber ich traue den Biestern alles zu«, meinte der junge Techniker mit der Bezeichnung 3518 Sober II.

»Sie sollten jetzt besser gehen«, unterbrach Gantor die Diskussion. »Wie dem auch sei, Sie dürfen Ihre Arbeitszeit nicht übersehen. Besorgen Sie uns Kleidungsstücke, wenn möglich weiße Kombinationen. Denken Sie auch an Identifizierungsschilder, damit wir nicht sofort auffallen.«

Kentler sah unschlüssig zu Boden, als der rotgekleidete Techniker entgegnete:

»Das dürfte nicht einfach sein, Gantor! Sie müssen wissen, daß es mit diesen Marken eine besondere Bewandnis hat. Es liegt nicht an der Nummer und dem Namen, sondern an dem schwachen Magnetfeld eines eingegossenen Blättchens aus einer uns nicht bekannten Legierung. Das Feld kann von den hochempfindlichen Dienern auf etwa fünfzig Schritt Entfernung geortet werden. Eine Sicherheitsmaßnahme des Gehirns. Eventuelle Flüchtlinge können so erkannt werden, falls sie von den Impulstastern der Roboter nicht mehr ausgemacht werden können. Es muß sich um ein gravitationsmagnetisches Mikrofeld handeln, das mit Spezialempfängern durch jede Materie hindurch erkannt werden kann. Wir sind wandelnde Sender.«

»Egal, besorgen Sie es. Schlimmstenfalls muß mir jemand seine eigene Kombination geben und solange hier zurückbleiben. Ich muß die Stadt sehen, um einen Eindruck zu gewinnen.«

»Weshalb, Gantor?« fragte Cora.

Er bemühte sich, das schon zur Gewohnheit gewordene Tasten in fremden Gehirnen zu unterlassen. Sie war zuverlässig.

»Weshalb? Weil ich niemals etwas vergesse; weil ich genau

weiß, wie man ein Raumschiff der Stellar-Klasse zu bedienen hat. Helfen Sie mir, helfen Sie meinem alten Lehrer, und Sie werden die Sterne nicht nur sehen, sondern auch einen anderen Planeten betreten. Deshalb!«

»Ein sehr großes und schönes Wort«, flüsterte sie. »Sie können sich auf uns verlassen.«

Mit schußbereiter Waffe stand Gantor an der nur spaltweit geöffneten Tür aus achtzig Zentimeter starkem Avron-Stahl. Seitdem der Notausgang entdeckt worden war, konnte sie nicht mehr durch einige einfache Umdrehungen des Handrades geöffnet werden. Erforderlich war dafür ein im Stollen verbleibender Wächter, der die schweren Innenriegel zu betätigen hatte. Einige Speicherbatterien zur Speisung der eingebauten Fernsehanlage waren besorgt worden, so daß der Wächter genau sehen konnte, wer Einlaß begehrte.

Gantor sah über das riesige Wasserbecken einer Sirrahse-Algenkultur hinweg. Die Halle war angefüllt mit diesen Behältern. Kunstsonnen hingen hoch an der Decke. Der Raum war so hell erleuchtet, wie es auf der Oberfläche nur beim gelegentlichen Aufreißen der Wolkendecke der Fall war. Die Luft war viel kühler als im Dschungel einer mit Wasserdampf gesättigten Welt. Hier waren die Voraussetzungen geschaffen worden, die für die Aufzucht der schnell wachsenden Mikro-Alge am günstigsten waren. Die Aberntung erfolgte in Abständen von nur drei Stationstagen. Da die Termine genau festlagen, konnte sich Gantor danach richten.

Der Hochfrequenztechniker Sober verschwand als letzter Mann hinter den Behältern. Ferner ließ die Panzertür zugleiten; die Innenriegel rasteten ein. Verlegen lächelnd durchschritt er die Strahlschutzschleuse und schaltete dann das Fernbildgerät ein. Die optische Beobachtung der Wachstums-halle war einwandfrei.

»Du bist also der Mann, der den verantwortungsvollen Posten

übernommen hat«, stellte Gantor fest. »Wird man dich nicht vermissen?«

»Man vermißt mich schon«, erwiderte der Angesprochene. »Sie müssen wissen, daß ich draußen gesucht werde.«

»Warum?«

»Ich – ich soll nicht normal sein, hat der Aufseher gesagt. Er hat es den Wachen gemeldet, und ich bin abgeholt worden. Sie haben mich wieder gehen lassen, aber vorher war ein Robotwächter da. Er erwähnte, er wollte meinen Fall dem Gehirn melden, und ich sollte in drei Stunden wiederkommen. Ich bin aber nicht mehr zur Wachstation gegangen. Ich – ich hatte Angst. Viele von der vierten Kaste sind schon aufgelöst worden. Cora hat mich versteckt. Dann kam ich hierher. Ich bleibe auch hier.«

»Warum sollst du nicht normal sein?« wollte Gantor wissen.

»Ich – ich habe immer alles verkehrt gemacht. Der Aufseher hat gesagt, mein geistiges Po ... Pot ...«

Fermer verstummte bei dem für ihn schwierigen Wort. Trampol vollendete grollend:

»Potential.«

»Ja, ganz recht. Also das ließe nach, und ich wäre nicht mehr tauglich für die vierte Kaste. So war es.«

Er sah den davonschreitenden Männern nach, deren helle Scheinwerfer in der Finsternis des langen Ganges zu winzigen Punkten wurden, ehe sie hinter einer Krümmung verschwanden.

Nach einigen Augenblicken sagte Gantor erregt:

»Weißt du, Alter, ich kann Intelligenz, Primitivität und sogar Dummheit vertragen, aber despotische Maßnahmen und Brutalität entfachen Haß in mir.«

Die letzten Worte hatte er wie von Sinnen hervorgestoßen.

Professor Trampol schrie auf. Unfähig, einen Schritt der Flucht auszuführen, starrte er auf die unter einer ungeheuren

Gewalt zerbröckelnde Felswand, vor der sein Schüler stand.

Es war, als würde das Gestein vom Gravitationskraftfeld eines schweren Massenkonverters angegriffen werden, so rasch wurde es zu Staub. Die Höhlung war schon zwei Meter tief, als Gantor endlich zu erwachen schien.

Urplötzlich verstummend, suchte er nach einem Halt. Trampol sah den kraftvollen Körper zu Boden stürzen, wo er konvulsivisch zuckend liegenblieb.

Angstvoll rufend, kniete der Alte neben dem jungen Mann, dessen völlige Verkrampfung sich nur langsam löste. Es dauerte Minuten, bis Gantor erwachte und sich verständlich umschaute.

»Was ist mit meinem Nacken?« stöhnte er. »Der Schmerz ist furchtbar.«

Trampol hatte seine Ruhe zurückgewonnen.

»Beruhige dich, mein Junge, es ist nichts passiert«, besänftigte er seinen Schützling.

»Was war denn? Erkläre doch!«

»Nicht viel. Etwas ist mit dir durchgegangen. Man kann es Temperament, Jähzorn oder auch Ablassventil für einen übermächtig gewordenen inneren Druck nennen.

Dein Ich hat sich empört. Deine Seele fungierte als Speicherbank, die durch die Erklärungen des Bedauernswerten da vorn endgültig kurzgeschlossen wurde. Also sagen wir einfach, es wäre ein psychischer Kurzschluß gewesen. Das verstehst du doch, oder?«

Gantor nickte stumm. Ein zaghaftes Lächeln lag auf seinen Lippen. Es verschwand aber sofort, als er die tiefe Höhlung in der Wand entdeckte. Der pulverisierte Schutt bedeckte fußhoch den breiten Gang.

»Nanu!«

Trampol begann in tiefer Erregung zu zittern.

»Als du in maßloser Wut zu schreien beginnst, hast du teils

bewußt, teils unbewußt an die Vernichtung des Gehirns gedacht. Nein, nicht nur gedacht, sondern du hast es unbedingt gewollt. Du hast dich in eine Erregung gesteigert, als hättest du wirklich vor dem Robotgehirn gestanden. Ich habe es genau verfolgt. Kannst du dich erinnern?»

»Ungefähr«, antwortete er zögernd. »Du verbirgst mir etwas, du versuchst, einen Block über deinen Geist zu legen. Sage es mir, ich möchte mich jetzt nicht anstrengen.«

»Du lügst, Junge! Du bist momentan gar nicht fähig, dich sonderlich anzustrengen. Das hast du bereits hinter dir. Eine Frage, ja?»

»Natürlich«, murrte er unzufrieden. »Werde aber nicht geistlos.«

»Wie arbeitet ein Massenkoverter in der Antischwere-Station eines Großraumschiffs? Was ist Gravitation? Na, wo bleibt dein phänomenales Gedächtnis?»

»Eine Frage für Unterentwickelte«, höhnte Gantor. »Gravitation, energetische Daseinsform des vierdimensionalen, endlich gekrümmten Raum-Zeit-Kontinuums im rhythmischen Gleichklang mit einer bestimmenden Masse. Vierdimensionale Felder werden zur fühlbaren Gravitation im Zentrum eines materiell stabilen Körpers, der sie in abnehmender Stärke abstrahlt.«

»Nicht übel. Weiter, Lümmel! Wie arbeitet der ...«

»Ja, schon gut«, unterbrach Gantor gereizt. »Sage nicht noch einmal Lümmel, hörst du! Ein Massenkoverter erzeugt vierdimensionale Gravitationsfelder nach der Hellbergschen Kongruenzgleichung der Übereinstimmung von Masse und Energie. Gravitationsmagnetische Felder können im stabilen Richtungsaufbau gelenkt werden. Als schmale Impulsbündel wirken sie wie materiell feste Körper von größter Vernichtungskraft und ...«

»So arbeitet der Impulsreflektor eines Massenkoverters«,

sagte Trampol verhalten. »Erstaunlich, wie leicht manche Leute ein gleichgerichtetes GM-Feld mit der Kraft ihres Geistes erzeugen können. Auch ich kann es; aber nur sehr beschränkt. Wenn ich in jungen Jahren im Jähzorn bald zerbarst, warf ich schwerste Gegenstände durch die Luft, die ich normalerweise nicht einmal hätte anheben können. Die Biologen und Mediziner haben dafür eine andere Erklärung; aber ich bin ja Physiker, nicht wahr? Der Glaube kann Berge versetzen, mein Junge! Er kann auch Felswände zerpulvern. Wollte ich eigentlich noch etwas sagen?«

»Du wolltest!« Gantor hatte sich aufgerichtet.

»Oh, du bist schon wieder stark«, meinte der Alte ärgerlich. »Laß den Unfug mit den suggestiven Befehlen. Wenn du bei nächster Gelegenheit in dir einen gewissen Vernichtungswillen aufsteigen fühlst, bitte ich um vorherige Information. Ich stehe nicht gern neben einem lebenden Massenkonverter. Können wir nun weitergehen?«

Gantor sprang auf. Seine Blicke sprachen eine deutliche Sprache.

Der Alte verstand. Die Lampe ergreifend und lang ausschreitend, murmelte er über die Schulter zurück:

»Du solltest endlich begreifen, so wie du deine telepathische Gabe begriffen hast. Erwinnere dich an die Wasserturbine. Du hast sie deshalb ohne Kran montieren können, weil du es wolltest. Jetzt brichst du eine Höhlung in das Gestein, und danach schaust du verwundert auf dein Werk. Bei allem Verständnis für deine Einfalt muß du trotzdem erfahren, daß man unter dem Begriff ›Telekinese‹ die Fernbewegung fester Körper durch reine Geisteskraft versteht. Für mich ist das aber kein übersinnliches Phänomen, sondern nur eine geschickte Anwendung impulsgerichteter gravitationsmagnetischer Felder von geringer Kraft bis zur Urgewalt. Hüte dein seltsames Gehirn. Du beherrschst das Machtmittel der Telekinese. Na ja,

benimm dich nicht so töricht.«

Der Alte griff rasch zu, sonst wäre Gantor über den losen Gesteinsbrocken gestolpert.

»Du sprichst mit mir, als wäre ich noch zehn Jahre alt«, sagte er vorwurfsvoll.

»Sei nicht vermessen, Junge! In dieser Sache bist du erst zehn Minuten alt.«

8.

Für ihn war alles so selbstverständlich, als hätte er die komplizierte Anlage persönlich entworfen und montiert. Sein Blick offenbarte keine Überraschung.

Der Raum war viel größer, als er angenommen hatte. Es gab außer Lebensmitteln und Ausrüstungsgegenständen auch eine Kleinkraftstation zur Energieversorgung der zahlreichen Geräte.

Trampol hatte die starke Speicherbatterie des Scheinwerfers an einen dafür vorgesehenen Verteilerschalter gehängt. Seit wenigen Minuten flammten die Leuchtröhren in einem angenehmen Licht, dessen Schein sich in den Bildschirmen brach.

»Du hast mich also erneut belogen«, stellte Gantor sachlich fest. »Alter, warum hast du dieses Geheimnis bis zur letzten Minute für dich behalten? Wie war das mit der Tür? Du wolltest mich verführen, das schwere Riegelschloß durch meine neuentdeckte Kraft zu öffnen, und das ist dir auch gelungen.«

»Es war mein letztes Geheimnis«, schmunzelte Trampol. Mit einer umfassenden Handbewegung erklärte er:

»Natürlich haben wir den Ausgang nicht nur für den

alleräußersten Notfall zugeschnitten. Der Erste Administrator des Planeten Sirrah IV wünschte außer einer möglichst unsichtbaren Außenpforte noch eine getrennte Energie- und Beobachtungsstation. Hier siehst du es. Diese Räume liegen hundert Meter unter Meeresniveau. Darüber türmen sich die mehr als zweitausend Meter hohen Gesteinsmassen eines nichtvulkanischen Gebirges. Wir haben also einen separaten Atombunker geschaffen, den der hohe Herr dann aufzusuchen gedachte, wenn es drüben zu eng oder zu gefährlich geworden wäre.«

»Ein feiner Mensch!«

»Er war weder besser noch schlechter als seine Untergebenen. Sie hatten nur nicht seine Möglichkeiten. Bei einem Angriff auf die Bunkerstation wäre hier eine sichere Zuflucht gewesen. Wir haben eine leistungsfähige Funkstation und eine optische Oberflächenbildüberwachung. Impulstasterüberwachung ist ebenfalls vorhanden. Es ist jedoch ratsam, auf die verräterische Elektronik zu verzichten und dafür mit dem normalen Fernsehbild zu arbeiten. Der Raumhafen von Lagthall kann von einigen Spezialkameras erfaßt werden, die weit über uns im Gipfel eingebaut worden sind. Außerdem können sämtliche Räumlichkeiten der ehemaligen Bunkerstadt fernbildlich erfaßt werden, sofern dort Mikro-Aufnahmegeräte eingebaut worden sind. Alle Türen und Schotte der Stollen können von hier aus elektronisch gesperrt werden. Im Falle eines Falles hätte der Administrator also nur diese Zentrale zu erreichen brauchen, um sein kleines Reich endgültig zu beherrschen. Wie gefällt dir das?«

»Was seine längst vergangene Person anbelangt, überhaupt nicht. Für unsere Zwecke sind die Anlagen jedoch fabelhaft geeignet. Sonst noch etwas?«

»Du bist aber reichlich gelassen«, lachte der Alte unsicher.
»Kann dich eigentlich nichts berühren?«

Gantor schritt an den Bildschirmen vorbei und betastete das glatte Material der Sitzgelegenheiten.

»Du irrst dich. Ich freue mich maßlos. Aber ich suche nach einem Grund für meine Selbstbeherrschung, die mir selbst ungewöhnlich erscheint. Ich glaube, mein Gedächtnis ist daran schuld.«

»Ja, nur das! Wenn ich auf einen Bildschirm blicke, taucht in mir unwillkürlich das fiktive Bild der dahinterliegenden Schaltungen auf. Ich sehe Kabel, Stromkreise und Mikroröhren von hoher Leistungsfähigkeit. Ich erinnere mich an die erklärenden Worte und Symbole der Spulen. Alles ist mir selbstverständlich, obwohl ich es in der Tat erstmals wirklich sehe.« Trampol strich über seinen Bart, ehe er ablenkte: »Die Luft ist sehr schlecht, und deine Geschosse haben sie nicht verbessert. Wir müssen sofort die Klimaanlage in Gang bringen.«

Ein skeptischer Blick fiel auf die Speicherbank des Scheinwerfers.

»Sie wird bald erschöpft sein. Wieviel Kilowatt benötigt die Anlage pro Stunde?«

Der Alte lachte nur, als er vor einen mittelgroßen Bildschirm trat.

»Das wird sie noch vertragen können. Die Geräte scheinen vollkommen in Ordnung zu sein. Durch das verwendete Material hätten auch bei feuchter Luft keine Korrosionsschäden auftreten können. Die Röhren sind absolut unempfindlich. Wir werden sehen.«

Er schaltete. Sekunden später begann der Schirm zu flimmern. Er zeigte einen mit Radiationsplastik verkleideten Raum, der außer einer großen Speicherbank, Kabeln und Kunststoffisolatoren nur einen würfelförmigen Block mit einer Seitenlänge von höchstens einem Meter enthielt.

»Ein Hellbergscher Fusionsreaktor, Modell 3-MK«, stellte

Gantor fest. »Also ein Kleingerät, das sich zum Einbau in Raumschiff-Beiboote und kleine Kraftstationen eignet.«

»Immerhin bringt es dreihunderttausend Kilowattstunden. Das genügt für unseren Bedarf. Die Speicherbank nimmt eine Million Kilowatt auf. Die Regelung erfolgt automatisch. Halte deine Batterie bereit. Die Lichtbogenzündung benötigt noch mehr Strom als die Einspritzpumpen.«

Seine Schaltungen erfolgten so präzise, als wären seit dem letzten Handgriff dieser Art nicht zweiundneunzig Jahre irdischer Zeitrechnung vergangen. Der winzige Robotautomat vor dem Bildschirm bestätigte die Anweisungen und begann vollautomatisch zu arbeiten.

Die Leistung der kleinen Batterie sank rapide, als im Reaktionszentrum des Fusionsmeilers der Lichtbogen aufflammte. Die Turbopumpe zum Einspritzen des mit dem als Katalysator dienenden Hellberg-Mesons angereicherten Deuteriums benötigte ebenfalls Kraft. Ehe der Meiler noch die Arbeit aufnehmen konnte, war die Bank erschöpft. Gantor hieb die Kontakte seiner Batterie an den Verteilerschalter.

»Es wird Zeit«, mahnte er. »Der Aufbau des Abschirmfelds kann mit dieser geringen Kraftquelle niemals vorgenommen werden.«

»Der Meiler erzeugt es selbst aus dem zuerst freiwerdenden Energiequantum. Der im Umformer bereitgestellte Strom geht nicht erst in die Speicherbank, sondern direkt auf die Schirmprojektoren der Reaktionszone.«

Sekunden später zündete der katalysierte schwere Wasserstoff im Flammpunkt des Lichtbogens; die Verschmelzung der leichten Kerne begann. Es war die kalte Fusionszündung nach der Hellbergschen Potentialgleichung, nach der die Verwendung von schweren Kernbrennstoffen überflüssig geworden war.

Am Robotautomaten zuckten die Walzenskalen. Die

mechanische Stimme meldete:

»Schirmfeld um Reaktionszone aufgebaut. Erbitte Anweisungen.«

Trampol schob den bereitliegenden Lochstreifen in den Aufnahmeschlitz. Gleich darauf begann es hinter der Felswand zu donnern. Es war das Arbeitsgeräusch des unter Vollast laufenden Umformers, in dem freiwerdende thermische Energie der Kernverschmelzung in Strom umgewandelt und sofort in die Speicherbank abgeleitet wurde.

Das Geräusch blieb konstant. Da drückte Gantor den Hauptschalter nieder.

Das trübe gewordene Licht flammte hell auf. Ein anderes Robotgerät meldete:

»Durchlüftung dringend erforderlich.«

Trampol handelte wie ein Traumwandler. Zitternd vor Freude schritt er von Gerät zu Gerät; die Station erwachte zum Leben. Die automatischen Kontrollen zeigten die Oberflächenstrahlung mit zweiunddreißig Röntgeneinheiten an. Die Frischluft-Filtrieranlage schaltete sich zwangsläufig ein. In den Gängen öffneten sich kleine Klappen in den Felsdecken. Turbinen saugten die schlechte Luft ab. Ein guttemperierter Frischluftstrom wehte aus anderen Öffnungen in die langen Stollen.

»Saubere Arbeit«, lobte Gantor und schaltete die Bildüberwachungsanlage des Hauptstollens ein.

Kleine Schirme zeigten plastische Farbbilder. Auf einer größeren Fläche erschien der Strahlschleusenraum vor der Panzertür zur Gewächshalle.

Sie sahen einen gelbgekleideten Mann, der in einer Ecke kauerte und ängstlich nach oben starrte, wo dicht über ihm die verbrauchte Luft abgesaugt wurde.

Aus der Tonaufnahme klang sein haltloses Schluchzen. Ärgerlich fuhr Gantor auf:

»Schalte endlich die Lautsprecheranlage ein. Soll er wahnsinnig werden?«

Trampol wunderte sich nicht, daß sein Schüler etwas von dieser Anlage wußte.

Der Schalter knackte, und vor Gantor tauchte ein Mikrofon aus dem Schaltpult der Bildbeobachtung auf. 8456 Fermer IV schrie gellend auf, als dicht über ihm eine Stimme dröhnte. Sie wurde leiser, und da klang es verständlich aus einem getarnten Lautsprecher:

»Beruhige dich, Fermer. Gantor spricht. Kannst du mich gut hören? Antworte!«

Er stammelte einige Worte in den leeren Raum.

»Schon gut, ich verstehe dich«, gab Gantor durch. »Du darfst dich nicht ängstigen, hörst du! Wir haben nur einige technische Anlagen in Gang gebracht. Schalte deinen Scheinwerfer aus. Ich mache Licht.«

Trampol wies auf die verschiedenartigen Knöpfe. Seine Finger drückten sie nach unten. Im Hauptstollen und in den kleinen Räumen bei der Strahlschleuse begannen die Wände in einem sanften Licht zu erglühen.

Fermer taumelte zu seinem Hocker zurück. Dann fragte erbebend:

»Soll – soll ich jetzt meine Bildbeobachtung ausschalten? Mache ich wieder etwas falsch?«

»Nichts machst du falsch«, klang Gantors Stimme aus der Decke. »Bleib sitzen und überwache das Gewächshaus. Wenn jemand kommt, brauchst du nur laut zu rufen. Wir kommen dann nach vorn. Ist das klar?«

Fermer nickte erlöst.

»Jetzt glaube ich wirklich, daß Sie ein Raumschiff fliegen können. Was ist denn Fliegen überhaupt?«

»Du wirst es erleben. Wir schalten jetzt ab, Fermer. Die Mikrophone bleiben aber auf Empfang. Vergiß nicht zu rufen.

Willst du noch etwas?«

»Nein, nichts«, beteuerte er. »Alles in Ordnung. Ich war nur erschrocken, als es über mir zu summen begann. Ich rufe schon, wenn jemand kommt.«

Gantor schaltete das Mikrophon ab, ließ aber die Bildbeobachtung weiterlaufen. Wenn sich Fermer bewegte, war es deutlich zu hören.

»Eine wirklich vorzügliche Anlage. Klein, aber sehr präzise durchdacht«, lobte er zu Trampols Überraschung. »Einige Dinge sind mir noch unklar. Gibt es eine Waffensperre hinter dem Eingang?«

»Kannst du eigentlich durch Felswände blicken?« reagierte der Alte aufgebracht. »Ja, dicht hinter dem Aufenthaltsraum sind in der Stollendecke zwei Konverter-Impulsreflektoren eingebaut. Sie erzeugen ein gravitationsmagnetisches Energiefeld. Vor dem Eingang zu dieser Zentrale stehen noch zwei Hitzewerfer. Sie arbeiten mit der molekularen Bindungsenergie freier radikaler Gase. Das wäre alles. Handwaffen sind im Ausrüstungslager. Wenn es noch existiert, werden wir gegen jeden Kampfroboter bestehen können. Es gibt Spezialpistolen, die man unter der Kleidung verstecken kann.«

»Die brauche ich. Wir können in der Stadt nicht mit den Maschinenwaffen herumlaufen. Welche Spezialpistolen sind das?«

»Sie wurden für den Abschluß schwergepanzelter Raubechsen geschaffen und arbeiten nach dem Prinzip der Mikro-Rak-Geschosse; aber das Kaliber ist weitaus stärker als das der Maschinenpistolen. Es bleibt festzustellen, ob ein solches Spezial-Jagdgeschloß den Stahlpanzer eines Roboters durchschlagen kann.«

»Zeig mir das Lager. Ich werde das sofort testen. Dicht hinter dem Notausgang steht doch ein unbrauchbarer Roboter, nicht wahr?«

»Leute, die keine Zeit verlieren wollen, sterben meistens sehr rasch«, warnte der Alte.

»Ich möchte gerüstet sein. Wo ist das Lager?«

»Komm! Du wirst alles finden, was wir jemals erschaffen haben.«

Auch hier glühten die Felswände im Licht unsichtbarer Leuchtkörper. Der Kampfroboter stand mit geöffnetem Rückenteil vor den beiden Männern. Die große Speicherbank zur Stromversorgung des elektronischen Gehirns und der elektromagnetischen Bewegungsmechanismen war längst erschöpft. Mit dem letzten Stromimpuls waren die Gelenke blockiert worden, so daß der Roboter fest und sicher auf den breiten Sohlen seiner Beinstücke stand.

Gantor erfaßte den komplizierten Mechanismus nicht so schnell, wie es der Wissenschaftler gehofft hatte.

»Ausgesprochen schwierig«, murmelte der junge Mann. »Ich werde das Gehirn mitnehmen und einige Stunden opfern. Das Prinzip ist mir vollkommen klar; aber da sind diese elektronischen Taster zur Abnahme und Koordinierung der Daten aus den verschiedensten Erinnerungszentren.«

»Jedes der vielen tausend Kapazitronen speichert hundertzwanzigtausend Ergebnisse. Elektronische Gehirne dürften nicht in dein Fachgebiet fallen.«

»Ich werde es trotzdem mitnehmen und versuchen, es wieder in Gang zu bringen. Ohne den maschinellen Körper als Hilfsmittel kann es nicht gefährlich werden. Besteht eine Möglichkeit, die auf den verstorbenen Administrator justierten E-Gehirne auf unsere Gehirnrindenfrequenzen umzuschalten?«

Trampol lachte auf.

»Die Idee wäre bestechend, wenn nicht jeder Mensch eine andere hätte. In alten Zeiten sprach man von Fingerabdrücken. Gehirnfrequenzen sind noch viel unterschiedlicher. Die Umstellung dieses und der anderen Roboter wäre kein

Problem. Wir haben ausgezeichnete Spezialeinrichtungen. Dazu müßten wir aber erst unsere Frequenzen kennen. Ich sehe keine Möglichkeiten, das festzustellen. Außerdem war das immer eine Angelegenheit der Elektronik-Psychiater. Aussichtslos, mein Junge!«

»Nichts ist aussichtslos«, begehrte er auf. »Ich werde mit Kentler sprechen. Er ist Mathematiker. Seinen Überlegungen nach zu schließen, gibt es in der Stadt mehr als zweihundert Angehörige der Widerstandsbewegung, die alle der ersten und zweiten Kaste angehören. Unter diesen Leuten wird bestimmt jemand sein, der von elektronischer Psychophysik eine Ahnung hat.«

»Die habe ich auch, Junge! Der Wille allein genügt aber nicht. Du brauchst einen Potential-Detektor, dessen Ergebnisse von einem Spezialgerät berechnet werden müssen. So einfach wie Fingerabdrücke läßt sich die Gehirnfrequenz eines Menschen nicht feststellen.«

Gantor zog die Hand aus dem Innern des Robotkörpers zurück.

»Wir werden sehen. Das E-Gehirn nehme ich jedenfalls mit. Hier, zeichne diese Stelle an. Dort ist das Material drei Millimeter stark. Diese Dicke entspricht etwa einer normalen Stahlplatte von zwanzig Zentimetern. Wenn das Geschloß da durchschlägt, dürfte das Problem gelöst sein.«

»Vergiß aber nicht, daß die Diener ebenfalls schießen können«, sagte Trampol und zeichnete einen Kreis auf den Avron-Stahl. »Es ist sogar sicher, daß diese Maschinen schneller handeln, als du es jemals könntest. Deine Reaktionszeit ist fast Null. Deine Bewegungen sind aber für einen Spezialroboter zu langsam. So, fertig. Nun probiere dein Glück.«

Sie traten tief in die Höhle zurück. Gantor zog die MK-Pistole aus dem Gürtel. Nur durch den dicken, nach vorn etwas

schmäler werdenden Laufmantel unterschied sie sich äußerlich von einer normalen Waffe. Die Abgasöffnungen mit der Strahlumlenkung für die glühenden Flammenstöße der Rak-Geschosse waren aber charakteristisch.

»Noch besser als eine Maschinenpistole«, meinte Gantor, als er das halbfingerlange Geschöß in das Rotationsschloß schnellen ließ.

»Trotzdem wird es schwer sein, die Waffen unter den Kombinationen zu tragen. Nimm die Sprengladung und paß auf.«

Mißtrauisch griff der Alte nach dem Röhrchen, das sie aus dem Geschößkopf entfernt hatten. Die Ladung hätte ausgereicht, um den Roboter aus Avron-Stahl in Stücke zu zerreißen.

Aus der Mündung brach der weißgrüne Strom gewaltsam expandierender Gase. Helle Stichflammen zuckten nach vorn aus den Abgasöffnungen des Laufmantels. Das Spezialgeschöß wurde drei Meter vor dem Lauf unsichtbar, da die starke Treibladung ihren Brennschluß erreicht hatte.

Wie das Dröhnen einer Glocke hallte es durch den Felsenraum. Der Roboter wurde hochgeschleudert und prallte gegen die Felswand.

Leichenblaß taumelte Trampol hinter dem schützenden Treppeneingang hervor.

»Das ist aber eine sehr bemerkenswerte Sache.« Gantor mußte husten. »Es wird nur ziemlich warm auf dem Handrücken. Bist du sicher, daß man bei diesen Erzeugnissen nicht einen Spezialhandschuh tragen muß?«

»O ja, natürlich«, sagte Trampol betroffen. »Daran hatte ich nicht mehr gedacht. Wie sieht er denn aus?«

»Ebenfalls bemerkenswert. Ich habe das dumpfe Gefühl, als brauchte ich das Gehirn nicht mehr auszubauen. Da ...!«

Er drehte die Maschine herum und steckte den Zeigefinger in

die Einschußöffnung.

»Drei Millimeter Avron-Stahl, Alter! Schätzungsweise dürfte ich bei zukünftigen Gelegenheiten keine achtundzwanzig Projektilen mehr benötigen, um einen Diener zu vernichten. Ferner habe ich festgestellt, daß deren Stahlhülle wahrscheinlich wegen des Gewichts nur halb so dick ist. Ein Ausschuß ist aber nicht erfolgt. Das Geschoß konnte die Vorderseite wohl nicht mehr durchdringen. – Schwinden deine Kräfte?«

Schimpfend zerrte Trampol an der leicht verbogenen Rückenplatte.

»Das muß doch aufgehen«, keuchte er.

Plötzlich schwang die Platte so heftig auf, daß der Alte zu Boden stürzte. Erbost schaute er seinen Schützling an und schrie:

»Habe ich dir nicht gesagt, du sollst auf dein Gehirn achten!«

»Ich habe etwas zu intensiv gedacht, entschuldige. Die Kontrolle ist nicht so einfach, und außerdem habe ich wieder Schmerzen im Genick.«

»Deine Spaßes sind wirklich nicht erheiternd. Hilf mir gefälligst auf, ja!«

Sie begutachteten die schweren Schäden im Innern des Roboters.

»So hätte ich mir das nicht vorgestellt«, gab Trampol zu.

»Lassen wir ihn liegen. Komm!«

Mitten auf der Treppe blieb Gantor ruckartig stehen. Der seinen Gedanken nachhängende Wissenschaftler prallte gegen den Jüngling. Beim Anblick des blassen Gesichtes, in dem die Augen einen unnatürlichen Glanz angenommen hatten, dachte er bestürzt daran, daß er sich diesmal geistig nicht abgeblockt hatte.

»So ist das also, Alter«, sagte der Hüne raun. »Du hältst mich für einen Mutanten! Warum? Wegen der Telekinese?

Antworte!«

»Ja«, entgegnete der Alte leise. »Ich halte dich für einen Mutanten. Nur bist du nicht körperlich, sondern ausschließlich geistig mutiert. Du entwickelst Fähigkeiten, die kein normaler Mensch in dieser Stärke besitzen kann. Ich finde das großartig. Warum bist du so aufgebracht?«

»Bin ich das?« Gantors angespannte Haltung lockerte sich.

»Natürlich. Was ist denn dabei? Hast du vergessen, daß diese Welt radioaktiv verseucht ist? Deine Eltern hatten eine geringfügige Gen-Schädigung erlitten, was bei den Verhältnissen natürlich ist. Eine geistige Mutation im positiven Sinne ist mehr als ungewöhnlich; sie ist phänomenal. Du bist ein absolut vollwertiger Mensch.«

»Ein Mutant, ja!« sagte er anomal ruhig. »Gehen wir, Alter! Vergiß es!«

»Du wirst den Schock überwinden müssen«, beschwor ihn Trampol. »Auf Sirrah IV wird es immer zu Mutationen kommen. Denke nur an die Erzählung des Ingenieurs Ager. Seine Frau und sein Kind ...«

»Ja, ich weiß! Ein Grund mehr, um das Robotgehirn und den ›Unfehlbaren‹ zu vernichten.«

9.

Er wand sich in Schmerzen. Das Geschloß hatte die linke Hüftmuskulatur durchschlagen. Die rote Kombination war geschwärzt von den Rückständen eines aus nächster Nähe abgefeuerten Schusses.

»Wo bleibt Gantor? Weißt du, wo er ist?« fragte Cora unruhig, während sie die Kleidung aus Kunststoff von dem Körper des Verletzten streifte.

»Ich habe sehr laut gerufen«, beteuerte 8456 Fermer IV. »Er sagte, ich sollte das tun.«

»Wieso leuchten hier plötzlich die Wandröhren? Auch die Luft ist gut.«

»Er hat etwas entdeckt. Seine Stimme ertönte aus der Decke.«

»Bleiben Sie ruhig liegen, Ager«, mahnte sie. »Die Blutung muß aufhören. Wenn Gantor nicht helfen kann, muß ich hinausgehen. Kentler hat Medikamente.«

»Bleiben Sie hier«, stöhnte der Ingenieur. »Es ist sinnlos. Man wird die Wache schon gefunden haben. Die Aufzüge werden gesperrt. Vielleicht hat er noch über Funk Ihre Nummer durchgeben können.«

»Ich bin nicht nur eine ziemlich gute Radio-Biologin, Ager. Fermer, rufe nochmals.«

Im gleichen Augenblick griff sie an die automatische Pistole, die sie im Gürtel ihrer Kombination untergebracht hatte.

»Da sind Gantor und der Alte«, rief Fermer von draußen herein. Er stand in dem langen Stollen und winkte den herbeieilenden Männern zu.

Cora hörte seine hastigen Worte und die sonore Stimme des jungen Hünen. Ager's Stöhnen verstummte, als er den großen Behälter in dessen Hand sah.

Gantor nickte ihm wortlos zu. Trampol beugte sich über die Wunde und erklärte sachlich:

»Ein Mann, der zweiundneunzig Jahre in der Wildnis gelebt hat, erwirbt sich einige medizinische Kenntnisse. Nicht schlimm, Ager, das ist ein glatter Durchschuß. Die Blutung werden wir stillen. Eine Infektion wird nicht eintreten. Mach mal auf.«

Dem geöffneten Behälter entnahm er zwei automatische Hochdruckspritzen, deren Inhalt er Ager injizierte. Die Blutung ließ sichtlich nach, schließlich stand sie. Sorgfältig reinigte er

die Schußöffnung und ließ die Zellenkultur in die Öffnung tropfen. Poröse Kunststoffstreifen verschlossen Ein- und Ausschuß.

»In drei Tagen ist die Wunde verheilt. Wollen Sie ein schmerzlinderndes Mittel?«

»Bitte«, bat Ager.

»Aber aufpassen. Das Medikament setzt Ihr gesamtes Nervensystem für Stunden außer Tätigkeit. Sie werden nicht gehen können.«

Gantor amüsierte sich über die verworrenen Gedankengänge des Mädchens.

»Woher haben Sie das? Ich dachte, Sie wären vollkommen mittellos von draußen gekommen. Was ist mit dem Licht? Die Frischluft?«

»Ich sehe, Sie haben weiße Kombinationen mitgebracht. Sogar mit Identifizierungsschildern«, lächelte der Alte nachsichtig.

»Ich möchte eine Erklärung«, beharrte sie.

»Sie scheinen zu vergessen, daß mein Lehrer diese Stollen und Nebenräume erbauen ließ«, fiel Gantor ruhig ein. »Natürlich gibt es hier ein Ausrüstungslager und auch eine Kraftstation. Sie haben sie natürlich nicht finden können. Die Tür zur Zentrale besteht aus einem riesigen Felsblock. Das war unser Ziel, als wir uns zufällig trafen.«

Sie war maßlos überrascht. Als sie die schwere Pistole sah, weiteten sich ihre Augen.

»Solche Waffen besitzen nur ganz wenige Diener. Wirkt sie gut?«

»Sie werden es erleben. Hat ein Diener schon jemals mit einer atomaren Mikroladung innerhalb der Stadt geschossen? Das interessiert mich.«

»Ein unsinniger Gedanke, Gantor. Raketen-Explosivgeschosse genügen vollkommen. Es ginge gegen die festen

Grundsätze des ›Gehirns‹, wenn hier ein Strahlungsherd entstünde.«

»Logisch und beruhigend. Dessenungeachtet scheint diese Maschine aber großen Wert darauf zu legen, die ohnehin strahlende Oberfläche noch stärker zu verseuchen. Etwa fünf Kilometer südlich von hier gibt es eine Abschlußbasis für schwere Kampftraketen mit Kobalt-Sprengköpfen. Wissen Sie das?«

Sie wurde blaß.

»Also nicht. Wir haben vier Abschüsse erlebt. Knapp dreihundert Kilometer von hier entfernt kocht jetzt noch der Boden. Berggipfel wurden abgetragen. Große Massive wurden in pulverisierter Form in den Himmel gerissen. Haben Sie nicht das Grollen gehört? Der Boden zitterte sogar hier noch.«

»Nein«, stöhnte sie entsetzt. »Das ist unmöglich!«

»Haben Sie es gehört oder gespürt?«

»Vor etwa achtzehn Stunden ging die Erschütterung durch die Stadt«, flüsterte Ager. »Ich war im Robotvortrieb Süd, wo eine neue Gewächshalle entstehen soll. Wir haben es gespürt, dachten jedoch, es wäre wieder ein natürliches Beben. Die Erweiterung der Stadt soll von nun an in nördlicher und westlicher Richtung erfolgen. Südlich beginnt das vulkanische Gebiet.«

»Das langt, Ager«, stieß Gantor bitter hervor. »Ihr Beben war eine schwere Kernreaktion. Ich habe vor einer Stunde die Berggipfel über uns messen lassen. Die Gammaradioaktivität ist auf dreiundsechzig Röntgeneinheiten angestiegen. Schwere Gewitter toben, und der Säureregen läßt den nahen Urwald kochen. Wie fühlen Sie sich jetzt?«

»Der ›Unfehlbare‹ erlaubt sich ungeheuerliche Verbrechen«, fiel 123 Cora I beidend ein. »Ohne seine Billigung wird das ›Gehirn‹ keine Anweisungen geben. Gantor, ich empfinde nur noch abgrundtiefen Haß.«

»Ich habe es schon so oft gehört, daß ich meinen eigenen bald vergesse«, höhnte er. »Der einzige Vorteil des Hasses ist die Tatsache, daß man dadurch sehr munter bleibt.«

»Und ob wir munter sind. Ich – oh, was haben Sie denn da?«

Trampol hatte ein flaches Päckchen aus der Tasche gezogen.

»Etwas, was aus einer von der Erde stammenden Frucht gewonnen wurde. Das ist echte Schokolade, Cora, gut und einwandfrei erhalten in einer Vakuumpackung. So etwas gibt es oben, verstehen Sie!«

Sie griff hastig danach und setzte sich auf den Rand des niedrigen Lagers.

»Was gibt es, Ager?« fragte Gantor behutsam. »Können Sie sprechen?«

»Natürlich. Als meine Schicht beendet war, suchte ich Sober auf. Sie erinnern sich, der junge Techniker wollte die beiden Kombinationen besorgen.«

»Hatte er sie?«

»Ja. Die beiden Identifizierungsschilder hatte er mittlerweile von Kentler erhalten. Sie stammten von zwei getöteten Wachen. Wir brauchten die Blättchen mit den GM-Mikrofeldern.«

Trampol schluckte mühevoll. Cora knabberte genußvoll an der Schokolade.

»Sie sehen, daß wir gar nicht so hilflos sind. Außerdem brachten wir so zwei Pistolen in unseren Besitz. Die Wächter waren natürlich bewaffnet.«

Gantor wußte plötzlich, was man hier unter Haß verstand. Es war aber ein nutzloses Gefühl, solange es diese Leute nicht fertigbrachten, ihren Todesmut in die richtigen Bahnen zu lenken.

»Ach so. Daher haben Sie Ihre Waffen. Ein seltsamer Weg der Beschaffung«, warf Trampol bitter ein. »Warum ist es nur soweit gekommen. Wissen Sie überhaupt etwas vom Schöpfer

aller Welten? Kennen Sie seine Gebote, die hier und da tatsächlich befolgt worden sind, obwohl man ansonsten frevelte?»

Cora war sehr ernst, als sie entgegnete:

»Wir wissen es. Es wird in jedem Unterricht gelehrt. In allen Bezirken stehen kleine Kapellen. Ich gehe oft hin.«

Trampol und Gantor horchten auf.

»Religionskunde? Hier, in der Bunkerstadt? Wie vereinbart sich das mit den Maßnahmen des ›Unfehlbaren‹? Wie kann er Wert darauf legen, Sie mit der Allmacht vertraut zu machen?»

Sie zuckte die Schultern. Ihr Lächeln kehrte zurück.

»Gantor, darf ich du sagen?»

Der Alte begann zu schmunzeln, als er sah, wie sich die Wangen seines Schülers röteten.

Der Lümmel hat wieder in ihrem Bewußtsein spioniert, dachte er erheitert.

Verwundert betrachtete Cora Gantors verlegenes Gesicht.

»Was ist denn? Du gefällst mir. Warum soll ich dann nicht du sagen?»

Trampol lachte. Das brachte ihm einen bitterbösen Blick ein.

»Achte auf dein Gehirn«, murmelte er.

»Ja, Cora, schon in Ordnung«, stammelte Gantor. »Ich – ach ja, Ager, wie ging es weiter ?«

»Ich erhielt die Bekleidung von Sober«, flüsterte Ager. »Es ging alles gut, bis ich auf das schnelle Transportband zur alten Stadt sprang. Cora wollte vor der Gewächshalle 13 warten. Ich kam auch noch hin. Plötzlich aber stand er vor mir. Er trug den Funkhelm.«

»Eine menschliche Wache?»

»Natürlich. Er hielt mich an und griff zur Pistole. Er fragte, was ich unter dem Arm hätte. Ich blieb stehen. Über Funk gab er meine Nummer an die Wachzentrale durch. Dann sollte ich das Paket öffnen. Als ich zögerte, richtete er die Pistole auf

mich. Er stand ganz nahe vor mir. Ich war schon verzweifelt, aber da knallte es plötzlich. Er fiel und riß dabei seinen Abzug durch. Es traf mich in der Hüfte. Dann war Cora da. Sie brachte mich zur Gewächshalle. Fermer öffnete. Das war alles.«

Aufmerksam betrachtete Gantor das junge Mädchen, das gelassen erklärte:

»Er war nicht sehr aufmerksam, und ich hörte seine laute Stimme. Hier, im alten Stadtteil, sind fast nur Gewächshallen. Niemand hat uns gesehen. Es ist unmöglich, daß er noch meine Nummer durchgegeben hat. Er war sofort tot.«

Gantor regte sich über die Auskunft nicht besonders auf; aber Trampol verfärbte sich erneut.

»Gut. Hören Sie, Ager, ich hätte einen Vorschlag.«

Der Mann sah hoffnungsvoll zu Gantor auf.

»Wenn er Ihre Nummer durchgegeben hat, werden Sie jetzt schon gesucht. Sie können genausowenig zurück wie Fermer. Stimmt das?«

»Natürlich! Ich muß hierbleiben. Wenn sie mich fassen, bin ich zwei Stunden später in der Auflösungskammer.«

»Das werden Sie nicht sein. Mein Lehrer hat die geheime Zentrale geöffnet und den Fusionsmeiler anlaufen lassen. Das sehr große Lager befindet sich in der Nähe. Es enthält erstklassige Lebensmittel in konzentrierter und konservierter Form. Das Waffendepot ist überwältigend. Wissen Sie, warum ich Ihnen das sage?«

»Ich kann es mir ungefähr vorstellen.«

»Sehr gut. Diese Station mit ihren Hilfsmitteln ist für uns und auch für die Widerstandsbewegung lebenswichtig. Es wäre grundverkehrt, jeden in das Geheimnis einzuweihen. Es genügt, wenn Trampol und ich darüber informiert sind. Wären es alle Leute, könnten wir aufgeben. Es dürfte wohl nicht ausbleiben, daß ab und zu jemand gefaßt und verhört wird,

oder?«

Cora nickte bestätigend.

»Schön, Ager. Da Sie nicht mehr hinauskönnen und Sie glücklicherweise Ingenieur sind, möchte ich Ihnen während unserer Abwesenheit die Station anvertrauen. Ich weiß, daß Sie zuverlässig sind. Quartieren Sie sich dort ein und verraten Sie keinem Menschen den Zugang. Der ist nur zu finden, wenn man die Felswände metertief heraussprengt. Sie müssen als Wächter dort bleiben. Sie können alles sehen und hören. Alle Schaltungen liegen in Ihrer Hand. Der Türposten kann aufgegeben werden, da Sie von der Zentrale aus viel bessere Wachdienste leisten können. Auf den Schirmen sehen Sie jede Abteilung der ehemaligen Bunkerstation.«

»Das ist der alte, kleine Stadtteil«, warf Cora ein.

»Das habe ich schon bemerkt. Wir haben nur Gewächshallen sehen können. Interessant ist einzig und allein der Pfortenbunker, der aber von Kampfrobotern und Energiesperren abgeriegelt wird. Wichtig ist er nicht, da wir einen besseren Weg zur Oberwelt kennen. Dort ist keineswegs die Tunnelverbindung zum Raumhafen. Also, Ager, wollen Sie das machen? Schweigen zu jedermann! Das ist kein Mißtrauensbeweis, sondern eine Vorsichtsmaßnahme. Wer nichts weiß, kann auch nichts verraten. Die Pforte können Sie nach Belieben öffnen und schließen. Sprechen können Sie mit den Eintretenden auch. Nur nicht sagen, wo die Zentrale zu finden ist. Sie sollen unseren Rückhalt bilden, verstehen Sie?«

»Einverstanden«, erklärte Cora impulsiv. »Das ist eine gute Lösung. Wenn jemand verfolgt werden sollte, kann er aber wohl in die Zentrale gehen. Hinaus kann der Betreffende dann sowieso nicht mehr. Erlauben Sie das?«

Trampol nickte. Auch Gantor erklärte sich einverstanden.

»In einem solchen Fall können Sie öffnen, Ager. Sonst aber nicht! Denken Sie immer daran. Ferner!«

Der Mann aus der vierten Kaste sah auf.

»Willst du mit Ager gehen und auf seine Wunde achten? Du mußt aber auch in der Zentrale bleiben. Wenn er schläft, kannst du wachen. Rufe ihn, wenn du nicht selbst entscheiden kannst. Willst du das?«

Er war einverstanden.

Während Trampol den Medikamentenbehälter schloß, stand Gantor sinnend in dem kleinen Felsraum. Cora beobachtete ihn aufmerksam. Als er zögernd seine Frage stellte, war sie nicht sonderlich überrascht.

»Cora, gibt es hier zwei wagemutige Männer, die im Interesse der Sache bereit wären, ihr Leben zu riskieren?«

»Zweihundert, wenn Sie wollen. Warum?«

Trampol bearbeitete nervös seinen Bart. Er ahnte etwas.

»Sie haben doch hoffentlich daran gedacht, den getöteten Wachen die Kleidungsstücke auszuziehen. Oder irre ich mich?«

Ihr Atem ging plötzlich schwer.

»Natürlich. Wenn wir Zeit dazu hatten, haben wir es getan. Wir haben schwarze Kombinationen schon bei verschiedenen Unternehmen benutzt. Was brauchen Sie?«

»Zwei dieser Kleidungsstücke, zwei Funkhelme und zwei Männer, denen die Sachen passen. Wenn Sie keine Maschinenpistolen mit normalen Geschossen besitzen, können Sie die aus unserem Lager erhalten. Die Leute müssen schnellstens hierherkommen. Können Sie das veranlassen?«

»Eine Kleinigkeit. Sober wird sofort bereit sein, und den zweiten Mann finden wir. Wollen Sie irgendwo einbrechen? Brauchen Sie bestimmte Materialien?«

»Ich benötige die genaue Gehirnfrequenz meines Lehrers.«

»Nein!« wehrte Trampol ab.

»Doch! Dein Bart muß ab. Ich denke nicht daran, die Sache lange aufzuschieben. Ich will wissen, wo der Eingang zu dem

geheimen Tunnel ist. Lagthal ist durchaus nicht unerreichbar, wenn wir einige hochwertige Kampfroboter auf unserer Seite haben.«

»Kampfroboter?« schrie Fermer entsetzt.

»Ja. Vierzehn dieser Maschinen stehen im Lager der Zentrale. Sie sind vollkommen in Ordnung. Die Speicherbänke können wir aufladen. Nur muß die Reaktions-Elektronik auf Trampols Gehirnfrequenz umgestellt werden, damit die Roboter auf seine Befehle reagieren. Meine Daten kommen nicht in Frage, da sie – hm – etwas kompliziert sein dürften.«

Trampol dachte an das mutierte Gehirn seines Schülers. Gantor hatte also erfaßt, daß diese Werte kaum für eine auf normale Frequenzbänder reagierende Robotelektronik in Frage kamen.

»Vierzehn Kampfroboter!«

Coras Begeisterung schien keine Grenzen zu kennen. »Vierzehn Kampfroboter auf unserer Seite. Wir machen mit, Gantor! Die beiden Männer sind in spätestens drei Stunden hier. Sie wollen natürlich zur Bestimmungsabteilung für elektronische Psychophysik. Nur dort gibt es einen Frequenzdetektor. Ein ausgezeichnete Plan, Gantor!«

»Wolltest du eigentlich nicht ›du‹ sagen?« fragte er stirnrunzelnd.

Sie lachte.

»Von nun an werde ich daran denken. Du willst also wirklich? Welche Rolle spielst du dabei?«

»Die eines Dieners«, sagte er kalt.

Trampol griff stöhnend an seinen Kopf. Der Verwundete richtete sich erregt auf.

»Was hast du denn, Alter?« hallte die sonore Stimme erneut auf. »Angst? Ich dachte, du wolltest unbedingt den Planeten verlassen. Die Raumschiffe der Stellar-Klasse stehen nicht hier, sondern auf dem Raumhafen von Lagthal. Der Bart muß

ab.«

»Ich bin sehr neugierig, wie er dann aussieht«, meinte Cora.

10.

Trampol sah aus wie ein alter, verängstigter Mann. Er trug eine weiße Kombination der ersten Kaste; aber die Nummer und der Name auf seinem Identifizierungsschild waren nirgends registriert. Seine kurzgeschnittenen Haare umgaben seinen Kopf wie ein dichter Kranz.

Die beiden Männer in der schwarzen Kombination zeigten gleichgültige Mienen. Die Funkhelme reichten bis an die Augen. Die Gesichter waren dadurch irgendwie verändert.

Gantor hatte Sober kaum erkannt, als der junge Techniker in dieser Wachuniform vor ihn trat.

Der zweite »Wächter« war ein schwerer Mann mit nichtssagenden Zügen. Er hieß 4213 Besol II.

Nun leuchtete auf seiner Brust ein Schild ohne Namen. Es zeigte nur zwei verschiedene Nummern, da Wächter niemals anders gekennzeichnet wurden. Die schweren Maschinenpistolen der beiden Männer redeten eine deutliche Sprache. Zwischen ihnen stand der kleine, hagere Wissenschaftler. Er wirkte wie ein Häufchen Unglück.

Trampols Augen weiteten sich überrascht, als sie den alten Stadtteil endgültig verließen. Unvermittelt trug sie das schnelle Gleitband aus dem Bezirk der oberen Gewächshallen heraus. Vor ihnen öffneten sich breite und hohe Stollen, die den Eindruck gepflegter Verkehrsstraßen machten.

Die Decken und die obere Hälfte der mit Radiationsplastik verkleideten Wände leuchteten in dem leicht gelblichen Licht. Die künstlichen Sonnen waren überall zu sehen. Die Luft war

gut.

»Die vier oberen Stockwerke der Stadt gehören der vierten Klasse«, murmelte Sober über die Schulter hinweg. »Lächeln Sie leicht. Nehmen Sie eine möglichst unbeteiligte Haltung an und verzichten Sie auf jede überflüssige Bewegung. Etwas starr wirken. Das ist die Art der Diener, wenn sie der Meinung sind, sie müßten sich nicht mehr ganz so geben wie ein Mensch. Ihr Opfer haben Sie ja gefaßt, nicht wahr?«

Gantor stand hinter ihnen auf dem Transportband, das sie in rascher Fahrt durch den unendlich erscheinenden Hauptstollen trug. Überall zweigten Nebenkorridore ab. Riesige Hallen tauchten in regelmäßiger Folge auf. Teilweise waren sie so groß, daß man das andere Ende nicht sehen konnte.

Nur selten entdeckten sie zwischen den wimmelnden Massen der Gelbgekleideten eine andersfarbige Kombination. Zumeist waren es Leute aus der dritten Kaste, deren grüne Overalls deutlich zu unterscheiden waren.

»Aufseher, Vorarbeiter und Gehilfen aus den Verteilerzentralen der Klimaanlage«, erklärte Sober leise. »Passen Sie auf. Hinter uns sind einige Leute auf das Band gesprungen.«

Gantor wandte blitzschnell den Kopf. Die Bewegung glich der Reaktion eines Roboters.

Die drei gelbgekleideten Männer wurden leichenblaß. Sie bemühten sich, nicht auf den Mann in der weißen Kombination zu achten. Gantor erkannte aus dem Bewußtseinsinhalt, daß man ihn für einen Diener hielt. Seine auf die erste Kaste hinweisende Kleidung spielte dabei keine Rolle, da Diener in jeder Farbe auftauchten.

Bestimmend für die Vermutung waren die beiden Wächter, die soeben die Oberarme des zwischen ihnen stehenden Mannes umfaßten. Es war die Art der Diener, immer hinter den Opfern zu bleiben.

»Gut gemacht«, flüsterte Sober. »Niemals neben uns gehen.

Springen Sie jetzt geschickt. Wir müssen auf das Abgangsband wechseln. Direkt hinter dem roten Leuchtschild.«

Sie glitten in einen Felsdom hinein. Hoch oben hing die strahlende Kunstsonne. Hohe Gebäude tauchten auf. Man konnte fast vergessen, sich in einem schon zweihundert Meter unter dem Gebirge liegenden Teil der Stadt zu befinden.

Der Dom hallte von den Stimmen Tausender wider. Hier schien ein Vergnügungszentrum für die Leute der vierten Kaste eingerichtet zu sein. Überall lockten die buntbeleuchteten Reklamebänder über den Türöffnungen großer Säle.

Sie sprangen von Band zu Band. Jedes lief langsamer. Von dem letzten konnten sie bequem den Boden erreichen.

Sie standen unmittelbar vor den gewaltigen Wohnblocks, deren architektonischer Aufbau einfach, aber bestechend in der Linienführung war.

Weiter vorn drang der Dunst synthetischer Speisen aus den Toren eines Gemeinschaftsspeisesaals. Gantor bemerkte Hunderte von Frauen und Männern aus der vierten Kaste. In Schlangen passierten sie den Eingangsautomaten, dessen E-Gehirn sorgfältig die Magnetstreifen für die Essenausgabe abtastete.

Die Gespräche verstummten, als die beiden »Wächter« zu den Aufzugschächten schritten. Trampol ging mit gesenktem Kopf zwischen ihnen. Gantor folgte mit gemessenen Schritten.

Man wich dem kleinen Trupp aus, wo er auftauchte. Hinter ihm klang ein dumpfes Raunen auf. Gelegentlich wurde ein Ausruf des Hasses hörbar.

Dicht vor dem Gitter des Massenaufzuges standen drei Leute in schwarzen Kombinationen. Als Trampol keuchte, flüsterte Sober hastig:

»Nicht nervös werden. Wenn sie unseren Diener erkennen, werden sie keine Fragen stellen. Aufpassen, Gantor!«

Im Arm des anderen Mannes pendelte die schwere

Maschinenpistole. 4213 Besol II griff gelassen nach dem schwenkbaren Arm des Mikrophons und schob es vor seinen Mund. Es sah aus, als gäbe er eine Funksprechmeldung an seine Zentrale durch.

Die drei echten Wächter verfolgten aufmerksam die Szene. Sie trugen keine Maschinenwaffen, sondern nur normale Automatkpistolen.

Dicht vor den Aufzugschächten begann Gantor mit seinem Spiel. Sober zuckte zusammen, als hinter ihm die kalte Stimme aufklang.

»Warten Sie, Wächter.«

Trampol stockte mitten im Schritt. Die Hände seiner Begleiter umspannten wieder seine Arme.

Gantor vernahm seine Atemzüge, als er gelassen und in etwas steifer Haltung auf die drei Wachen zuing. Sie wechselten einige Blicke, dann nahmen sie Haltung an. Dicht vor ihnen blieb Gantor stehen. Wieder klang die eisige Stimme auf.

»Aufzug Nummer sieben anhalten, räumen und die Leute auf die anderen Schächte verteilen. Sofort!«

Ohne weitere Worte drehte er sich um und ging zu seinen Gefährten zurück. Die drei Wächter sprangen eilfertig in den überfüllten Aufzug und trieben die Gelbgekleideten mit gezogenen Waffen heraus.

»Großartig!« wisperte Sober. »Woher nehmen Sie die Nerven?«

»Auf welche Abteilung schalten?« rief einer der Männer seinem angeblichen Kollegen zu. Seine Hand lag bereits auf den Schaltknöpfen des Automaten.

»Erstes Stockwerk in der zweiten Kaste«, gab Besol fast gelangweilt zurück. »Beeilt euch!«

Sie schritten durch murrende Massen und betraten den Korb.

»Danke«, sagte Gantor freundlich, als er die Wächter

passierte.

Sie nahmen wieder Haltung an. Gleich darauf fuhr der für fünfzig Menschen berechnete Aufzug in die Tiefe.

Trampol wischte sich den Angstschweiß von der Stirn.

»Wir kommen um sechshundert Meter tiefer. Die Stockwerke der dritten Kaste durchfahren wir. Im ersten Stockwerk liegt die Bestimmungsabteilung. Dort werden alle möglichen Untersuchungen vorgenommen, vordringlich bei den Neugeborenen. Dort müssen Sie aufpassen. Wir könnten Wachrobotern begegnen! Aber die sind leicht erkennbar. Keine Umhüllung.«

Der Korb hielt, und das Gitter öffnete sich. Eine Automatenstimme quäkte das betreffende Stockwerk. Dann standen sie in einer großen Halle.

Hier klangen die Geräusche gedämpfter. Prächtige Gebäude von leicht abstrakten Formen begrenzten die Verbindungsstraßen. Weiter hinten wurde der Summton einer schweren Maschine hörbar.

»Unfaßlich«, flüsterte Trampol. »Was ist nur aus der Bunkerstation geworden. Wieviel Menschen leben hier?«

»Hunderttausend«, erklärte Sober. »Es werden bald mehr. Die Erweiterung ist kein Problem, aber die Ernährung. Wir sind in den Bezirken der zweiten Kaste. Weitergehen, nicht aufhalten.«

»Treibe es nicht auf die Spitze«, mahnte Trampol, als Gantor unvermittelt auf den tropfenförmigen Wagen zuing, der anscheinend in Bereitschaft stand. Außer dem Fahrer saßen zwei Wächter in dem offenen Gefährt.

Blitzschnell sondierte er ihren Bewußtseinsinhalt. Er erfuhr, daß sie von den Wachen im Bezirk der vierten schon informiert worden waren. Er erkannte auch, daß der Streifenwagen augenblicklich nicht im Einsatz war.

Dicht davor blieb er stehen. Auch diese Wächter zeigten

beherrschte Gesichter, aber hinter den Stirnen lauerte die Angst.

»Ich bemerke, daß Sie augenblicklich nicht gebraucht werden«, klang seine Stimme auf. »Bringen Sie uns zur Bestimmungsabteilung, Labor für elektronische Psychophysik. Sie bleiben hier. Der Fahrer genügt.«

Nachdem die Wachen ausgestiegen waren, wurde Trampol unsanft hineingeschoben. Gantor nahm auf der hinteren Sitzbank Platz.

Summend ruckte das Fahrzeug an, bog in einen Hauptstollen ein und schoß nach Süden. Der Fahrer hütete sich, nur einen Blick nach hinten zu werfen.

Sie erreichten eine andere Riesenhalle. Die dortigen Gebäude vermittelten den Eindruck von großzügig angelegten Labors. Überall waren weißgekleidete Männer und Frauen zu sehen. Die Leute beherrschten sich meisterhaft; aber ihre Gefühle verwandelten sich beim Anblick der Wachen in Ablehnung.

Dann hielt der Wagen vor einem hohen Gebäude. Die Leuchtschrift wies darauf hin, daß es sich um die Labors für elektronische Psychophysik handelte.

»Sie warten hier«, befahl Gantor dem Fahrer.

Sober verhandelte bereits mit einem weißgekleideten Mann, dessen Stirn von einem Schweißfilm bedeckt war.

»Aber doch nicht sofort«, wandte er unsicher ein. »Wir sind bei der Erfassung von tausend Neugeborenen. Der ›Unfehlbare‹ verlangt die Daten in sechs Stunden.«

Er schwieg, als er den Hünen näher kommen sah.

»Ich wünsche die sofortige Feststellung seiner Gehirnfrequenz. Ich gebe Ihnen eine halbe Stunde Zeit.«

Der Wissenschaftler gab wortlos den Weg frei. Zehn Minuten später standen sie in einem hellbeleuchteten Saal.

Fiebernd kontrollierte Gantor die Bewußtseinsimpulse der Anwesenden. Es waren zumeist Angehörige der ersten Kaste.

Die wenigen Grüngekleideten aus der dritten Kaste schienen Hilfsdienste zu verrichten.

Er stand hochaufgerichtet und vollkommen regungslos an der Wand. Es gab niemanden, der ihn nicht für einen Diener gehalten hätte.

Trampol begann planmäßig zu schreien, als er von Sober und Besol zu der dunkel schimmernden Maschine geschleppt wurde. Die Wissenschaftler beherrschten sich meisterhaft; aber ihre Empfindungen waren eine Studie für den scharf beobachtenden Telepathen. Besonders eine ältere Frau mußte sich mühevoll zusammennehmen, um nicht unbedachte Worte auszusprechen. Sie erblaßte, als Gantors Stimme durch den Saal klang:

»526 Elva I, Ihr Verhalten ist ungewöhnlich. Sie melden sich noch vor Einschaltung der Nachtperiode auf der nächsten Robotwachstation.«

»Jawohl«, entgegnete die Frau mit bebenden Lippen. Die Zuhörer wurden plötzlich sehr diensteifrig, da Gantor seine Waffe unter der Kleidung hervorzog und sie lässig in die Rechte nahm.

»Beeilen Sie sich«, befahl er den beiden Wächtern, die Trampol nach den Anweisungen, eines Wissenschaftlers auf den Metallstuhl setzten.

Klammern schnappten über seine Gelenke; der Kopf wurde von einer nichtmagnetischen Kunststoffhalterung in eine aufrechte Lage gebracht. Summend senkte sich die Metallhaube über seinen Kopf. An dem weiter rechts stehenden Robotautomaten zuckten Kontrollampen auf.

Der Frequenzdetektor arbeitete nur drei Minuten lang. Das Meßergebnis glitt in der Form eines gestanzten Lochstreifens aus der Maschine. Ein anderer Wissenschaftler tippte den Wert in ein elektronisches Rechengerät.

Taumelnd erhob sich Trampol, nachdem die Haube seitwärts

weggeschwenkt war. Sie brachten ihn wieder zu Gantor. Sober raunte ihm sofort zu:

»Verlangen Sie nicht den Streifen mit der Klarschrift. Ein Roboter läßt sich nur die Zahlengruppen sagen. Er vergißt sie nie. Verflucht, das kann niemand behalten.«

Auf dem Fluor-Schirm des großen Rechengeräts tauchten fünf verschiedene Zahlengruppen auf. Die kleinste bestand aus sechs Zahlen.

Der auswertende Wissenschaftler trat zurück und deutete auf den Schirm.

»Das Ergebnis. Kontrolle ist erfolgt. Messung ist einwandfrei.«

Gantor trat einige Schritte näher. Seine Augen schienen sich an dem Schirm festzusaugen. Er nahm die Zahlen so mühelos in sein Gedächtnis auf, wie er früher Trampols Lehrfilme und Mikrobänder erfaßt hatte.

»Danke, ich habe die Zahlen«, erklärte er zur maßlosen Überraschung der angeblichen Wächter. Trampol begann trocken zu husten, als Gantor anordnete:

»Leuchtschirm abschalten. Kontrolle. Nehmen Sie den Zahlenstreifen zur Hand.«

Unter dem Schweigen der anderen Personen wiederholte Gantor die vielen Zahlen fehlerfrei.

»Exakt«, erklärte der Elektronik-Psychiater. »Haben Sie noch Wünsche?«

»Die Ergebnisse der beiden Maschinen sind aus deren Registrationsschaltung zu löschen. Sofort!«

Der Mann sah sich ungewiß um. Er blickte aber nur in ausdruckslose Gesichter. Es war mehr als ungewöhnlich, da einmal ermittelte Daten normalerweise an das »Gehirn« weitergeleitet wurden.

»Nun?«

Der Mann aus der ersten Kaste zuckte zusammen. Sofort

huschten seine Hände über die Knöpfe. In den Geräten summt es, und auf den Fluor-Schirmen erschienen gleichzeitig die beiden Schriftbilder: »Test 346 gelöscht. Vermerk ist erfolgt. Weitergeschaltet auf laufende Nummer 347.«

»Danke«, lächelte Gantor.

Sober verstand die Handbewegung. Trampol wurde wieder ergriffen. In dem Augenblick trat das junge Mädchen in der grünen Kleidung der dritten Kaste ein. Ihr Blick war interesselos. In den Händen hielt sie eine flache Schüssel mit einer rötlichen Flüssigkeit.

Als sie Gantors Spezialwaffe erblickte, verließ gerade das erste Geschöß den flammenden Lauf. Weitere folgten.

Aus dem stählernen Leib des Dieners brach eine orangerote Gasflamme, von deren Wucht die einzelnen Fragmente zerreißender Schaltungen nochmals unterteilt wurden. Eine Wand des großen Saales zerbarst unter dem Donner des ersten Geschosses, das am Stahlkörper des mit unfäßlicher Schnelligkeit ausgewichenen Roboters abgeglitten war. Aber die beiden anderen Mikroraketen hatten ihr Ziel nicht verfehlt.

»Raus!« schrie Besol, gleichzeitig den Wissenschaftler mit sich zerrend.

Hinter Gantor klang Sobers Maschinenpistole auf. Die beiden plötzlich aufgetauchten Wachen verloren das Leben.

Mit weiten Sprüngen rannte Gantor durch den langen Gang. Der Fahrer war beim Hall der ersten Detonation aus dem Wagen gestiegen. Seine Waffe drohte.

»Gehen Sie hinein!« rief ihm Gantor zu. »Der Gefangene ist entflohen!«

Der Mann eilte die breiten Stufen hinauf. Unmittelbar darauf war das Geräusch einer Maschinenwaffe zu vernehmen. Der Fahrer war tot.

Sober schwang sich atemlos hinter das Druckknopfsteuer, und der Wagen ruckte mit aufheulender E-Maschine an.

Verstörte Wissenschaftler sprangen zur Seite.

»Die Sirene einschalten. Na los!« schrie Gantor.

»Ziehen Sie sich um«, brüllte Besol nach hinten. Gantor tauchte mit dem Alten hinter der hohen Lehne der vorderen Sitze unter. Das Geheul schaffte ihnen Platz. Als sie in einen breiten Stollen einbogen, wurde die Sirene wieder abgeschaltet.

Hastig zerrten sie sich die weißen und schwarzen Kombinationen von den Körpern. Darunter erschien die rote Kleidung der Leute aus der zweiten Kaste. In einem menschenleeren Nebenkorridor ließen sie den Wagen stehen. Augenblicke später standen sie auf dem Transportband der Hauptverbindung zum Wohnbezirk.

Die vielen Menschen waren noch vollkommen ahnungslos. Niemand achtete auf die vier rotgekleideten Männer, die anscheinend munter plaudernd auf die Querverbindung überwechselten, wo sie endgültig in der Masse verschwanden.

Trampol wischte sich den Schweiß von der Stirn. Sober fragte atemlos:

»Woran haben Sie nur den Diener erkannt?«

»Dieser dachte zuviel! Seine Elektronik arbeitete auf Hochtouren. Wo ist Ihre Wohnung, Sober? Kommen wir noch gut durch?«

»Menschliche Wachen gehören meistens zur dritten Kaste. Die Leute denken nicht sehr schnell; auch die Roboter sind nicht allwissend. Hier unten leben zwanzigtausend Menschen. Einen Aufzug brauchen wir jetzt nicht zu benutzen, da ich in diesem Stockwerk-Sektor wohne. Erfahrungsgemäß werden die jetzt stillgelegten Aufzüge in spätestens vier Stunden wieder für den Verkehr freigegeben. Dann werden wir weitersehen. Wissen Sie die Zahlen noch?«

Gantor nickte.

»Ich möchte mich gern etwas setzen«, flüsterte Trampol.

»Wir sind gleich da. Allerdings müssen wir getrennt gehen.

Wenn vier Männer meine Wohnung betreten, könnte das auffallen. In dem Block leben rund fünfhundert Menschen. Wenn wir nacheinander eintreten, wird niemand Verdacht schöpfen. Gantor, wie war das mit dem Diener? Wieso konnten Sie ...«

»Fragen Sie nicht. Ich wußte es eben. Achten Sie auf Ihre Waffe.«

11.

78 Kentler I besaß nicht nur das Recht der Alleinspeisung, sondern auch das Privileg zur Benutzung eines dreirädrigen Elektrowagens. Er war Chef der mathematischen Prüfstelle zur Überwachung der Energieversorgung.

Fast lautlos summt der Wagen durch die stillen Bezirke der ersten Kaste. Sie befanden sich eintausendzweihundert Meter unter dem Meeresspiegel und damit auf der tiefsten Sohle der Stadt.

Die kleinen Wohnhäuser der Wissenschaftler zeugten von einer sorgfältigen Planung des »Gehirns«. Die Speisesäle waren in lichten Farben gehalten; die Hydro-Grünanlagen mitten in den Felshallen dienten nicht nur der Ernährung. Es bestand ein gewaltiger Unterschied zu den Stockwerkender vierten und dritten Kaste.

Sie bogen in den Verbindungsstollen ein, dessen Leuchtzeichen den Weg nach Süden andeuteten. Die wenigen Menschen auf den schmalen Transportbändern an der Wand achteten kaum auf den kleinen Wagen.

»Sie gehen ein Risiko ein, Kentler«, meinte Gantor. »Ich hätte die sogenannte verbotene Zone auch allein finden können.«

»Sie irren sich, junger Freund«, wehrte der alte Mann ab. »Gerade hier unten beginnt ein wahrer Irrgarten. Weiter vorn wird an den Vortrieben zur Erweiterung der Stadt gearbeitet. Außerdem münden hier die schnellen Rohrbahnen, die uns mit dem nahen Meer verbinden. Sie wissen, daß wir dort gigantische Tiefseeanlagen zur Planktongewinnung erbaut haben?«

»Ja, ich bin informiert. Hoher Gehalt an Protein und Kohlehydraten, nicht wahr?«

»Sicher, aber wir werden bald darauf verzichten können. Der ›Unfehlbare‹ möchte nun endgültig zur Nahrungsmittelherstellung auf der Basis der künstlichen Photosynthese übergehen.«

»Mir gefiele ein natürlicher Anbau mit landwirtschaftlichen Robotmaschinen besser«, grollte Gantor. »Wir müssen nur von diesem Höllenplaneten wegkommen. Ahnen Sie überhaupt, wie es oben aussieht? Sie sollten einmal die Nase aus dem Notausgang strecken.«

»Ich glaube, ich würde es nicht überleben«, lachte Kentler unsicher. »Ist es wirklich so schlimm?«

»Vorsicht!«

Kentler hielt ruckartig den Wagen an. Aus einem Nebestollen dröhnte ein Ungetüm auf breiten Raupenketten hervor. Auf dem offenen Führerstand saß ein plump geformter Ingenieurroboter. Es dauerte Minuten, bis das Ungetüm in einem anderen Gang verschwunden war.

»Eine Gesteinsfräse«, erklärte Kentler. »Gravitationsmagnetische Druckfelder zerpulvern das Gestein. Die Maschine saugt die Partikel an, vergast sie im nuklearen Thermobrenner und stößt diese glühenden Schwaden durch Spezialleitungen an die Oberfläche. Eine gute Lösung zur Beseitigung des Schutts.«

»Ich würde mir eine besorgen, wenn es eine Möglichkeit zum Tunnelbau nach Lagthal hinüber gäbe. Das ist aber

aussichtslos. Ah ...!«

Der Wagen glitt in eine große Halle hinein. Wachen waren nirgends zu sehen. Statt dessen stach das helle Rot eines gewöhnlichen Absperrungszauns ins Auge. Er trennte die vollkommen leere Felshalle in zwei Teile. Blau fluoreszierende Leuchtschilder wiesen darauf hin, daß das Betreten der Energiezentrale mit größter Lebensgefahr verbunden wäre.

Hinter dem Gitterzaun gähnte die Öffnung eines Stollens, die von einem blaugrün schillernden Energieschirm verhangen war.

Das gravitationsmagnetische Feld erlaubte den freien Durchblick in eine Halle, von der aber nur ein kleiner Ausschnitt zu sehen war. Im Blickfeld erschien der würfelförmige Riesenblock eines überschweren Fusionsmeilers.

Weiter hinten donnerte eine Speicherbank. Das Arbeitsgeräusch von Umformern erfüllte den Hallendom der Energiezentrale. Hier schlug das Herz der unterirdischen Stadt.

»Ich kann nicht anhalten«, sagte Kentler. »Beobachten Sie schnell und machen Sie sich ein Bild.«

»Nur etwas langsamer fahren. Das genügt mir schon.«

In Gantors Nacken zuckten wieder die Schmerzen auf. Sein verzehrender Haß gegen alles, was mit der Willkür einer Robotmaschine und dem despotischen Verhalten eines einzelnen Menschen identisch war, ballte sich in der Kraft seines Willens.

Der Energieschirm begann zu flackern. Das Arbeitsgeräusch des unsichtbar in der Felswand eingebauten Massenkonverters mäßigte sich. Der GM-Schirm fiel noch tiefer in sich zusammen.

Das war der Augenblick, in dem Kentler den Wagen auf den nächsten Quergang zurasen ließ. Gantor sank mit einem tiefen Stöhnen in sich zusammen. Sein Kopf wäre schwer auf die Armaturen geschlagen, wenn ihn der Mathematiker nicht

aufgefangen hätte.

Seine Glieder wollten ihm nicht mehr gehorchen. Sein Nervensystem war in Unordnung geraten, nachdem es sich Sekunden vorher in voller Kraftentfaltung verausgabt hatte.

Kentler ließ den Wagen in den Hauptverbindungsstollen der unteren Sohle einbiegen. Gantor war langsam von den Schaumstoffpolstern gerutscht. Stöhnend lag er auf dem Boden des Wagens. Der E-Motor schien ihm unsägliche Qualen zu bereiten.

»Stellen Sie das doch ab«, sagte er mit bebenden Lippen.
»Ich sehe den Elektronenstrom in den Drähten.«

»Ruhig bleiben«, beschwor ihn der Mathematiker. »Wie haben Sie das nur gemacht? Ich sah Ingenieurroboter eilig näher kommen. Die Maschinen haben sofort reagiert, als die Leistung des Massenkonzerters so plötzlich abfiel. Das ist ja unheimlich!«

Der Hüne stöhnte immer noch. Langsam gewann er die Gewalt über seine Glieder zurück. Sofort drängte Kentler:

»Sie müssen sich unbedingt aufrichten. Wir kommen in belebte Straßen. Wir könnten sonst von einer Streife angehalten werden. Man ist sehr um das Wohlergehen der ersten Kaste besorgt, zu der Sie laut Kleidung ja gehören.«

Schwankend kam Gantor hoch. Nur langsam kehrte die gesunde Farbe in sein Gesicht zurück.

»Es wäre nicht so schlimm geworden, wenn ich nicht die Eingangspole der drahtlosen Hochspannungsstromleiter hätte suchen müssen. Es entstehen Nebenfelder, und die haben mich angegriffen. Es war etwas zuviel. Bei der nächsten Gelegenheit werde ich mich nicht verzetteln. Das GM-Feld ist unglaublich stark. Darin wird jeder Körper zerpulvert; vorausgesetzt, es bricht vorher nicht zusammen.«

Sie fuhren an einem in Bereitschaft stehenden Streifenwagen mit menschlichen Wachen vorbei.

Kentler bemerkte Gantors prüfenden Blick und murmelte:

»Nicht hinsehen. Das mögen sie nicht. In unserem Bezirk setzt man Leute mit höherer Intelligenz ein. Wir erscheinen dem ›Unfehlbaren‹ recht gefährlich. Verhalten Sie sich nun vollkommen unauffällig.«

Der Wagen glitt in eine Halle von gewaltigen Ausmaßen hinein. Sogar die tragenden Felssäulen waren mit Kunststoffen verkleidet. Die Anlage wirkte wie ein großer Park. Hier standen die kleinen Rundhäuser der führenden Wissenschaftler. Es war die Halle der Intelligenz.

Kentler lenkte das Fahrzeug durch das automatisch aufgleitende Tor hindurch und hielt es unter dem transparenten Vordach an. Die Kunstsonne begann langsam zu verblassen, da das zentrale Steuergehirn der Energiestation die neunstündige Nachtperiode einleitete. In den einzelnen Rundbauten flammten die separaten Beleuchtungen auf.

Sie fuhren mit der offenen Liftplattform nach oben. Vor Gantor öffnete sich der Vorraum des luxuriös eingerichteten Hauses. Kentler verfügte über drei große Zimmer mit Robotbad und elektronischer Automatenküche.

»Ich lebe sehr komfortabel, wissen Sie«, erklärte er etwas verlegen.

In Gantors Gehirn zuckte eine Erinnerung auf. Zögernd meinte er:

»Trampol erzählte mir einmal, daß es vor der Katastrophe Menschen gegeben haben soll, die zehn und mehr Zimmer allein bewohnten.«

»Unmöglich«, wehrte Kentler ab.

Cora stand in der Nebentür. Lächelnd schob sie die Pistole in den Gürtel zurück und sagte:

»Es gibt Syntho-Rumpsteak in Sirrahse-Rahmsauce, Plankton-Toast und echtes Gemüse aus den Hydro-Gärten. Ich habe gestohlen. Ist das recht so?«

Gantor amüsierte sich über ihr ernsthaftes Gesicht. Kentler dachte besorgt an seine Wochenzuteilung.

»Nicht so üppig, Cora. Ich habe jetzt keinen Hunger. Er ist mir vergangen. Er kann es besser gebrauchen.«

Ein bewundernder Blick fiel auf den jungen Mann.

»Ist es gelungen?« fragte sie. »Bist du wirklich davon überzeugt, daß hinter dem Energieschirm nicht nur das Kraftwerk, sondern auch der Tunnel zum Raumhafen liegt?«

Er nickte. Ihr tiefer Seufzer erfüllte den Raum.

»Kommt herein. Ich habe allerlei zu berichten.«

Sie betraten den halbrunden Wohnraum. Kentler sah mißbilligend auf den Bildschirm des Telegeräts. Der »Unfehlbare« hielt wieder eine Ansprache an die Bevölkerung der unterirdischen Stadt.

»... und so darf ich der frohen Hoffnung Ausdruck geben, daß unsere neuen Laborhallen zur Verbesserung des Ernährungswesens einen radikalen Wandel eures Lebensstandards ergeben werden. Die künstliche Photosynthese ist entwicklungstechnisch beendet. Alle erdenklichen Lebensmittel dürften in Kürze ohne sonderliche Mühen erzeugt werden. Damit haben wir der Sonne neues Leben abgerungen. Die astronomische Robotstation hat soeben festgestellt, daß der Planet nach einer neuerlichen Annäherung an das Gestirn eine konstant bleibende Umlaufbahn eingeschlagen hat. Die in Rotglut stehende Oberfläche wird also nicht weiter erhitzt werden. Trotzdem war ich gezwungen, die Robotwachen am Pfortenbunker verstärken zu lassen, da einige Unbelehrbare erneut den selbstmörderischen Versuch unternahmen, die tödliche Oberwelt zu betreten. Ich ...«

»Schurke!« schrie Gantor außer sich. Mit geballten Händen stand er vor dem 3-D-Fernbild.

Das Bild wurde unscharf, und Kentler stieß einen erschreckten Ruf aus. Im Keller begann die Automatenkontrolle

helle Summtöne von sich zu geben. Eine Tonbandstimme ertönte: »Empfangsstörung im ultrakurzen Bereich. Soll ich die Reparaturabteilung verständigen? Erbitte Bescheid.«

Gantor verstummte. Seine Augen wandten sich ab. Im gleichen Augenblick meldete der Kontrollroboter:

»Störung bereits behoben. Ende.«

»Es wird immer schlimmer, glaube ich«, stotterte Gantor mit einem verlegenen Blick auf das Mädchen.

Sie faßte ihn am Arm und drängte ihn behutsam in einen Sessel.

Der »Unfehlbare« beendete seine alltägliche Ansprache mit einigen freundlichen Phrasen. Langsam verblaßte dann das Bild des alten Mannes, der ihn entfernt an Trampol erinnerte.

Kentler reichte ihm ein erfrischendes Getränk. Sein nachdenklicher Blick verweilte auf dem Schirm, über den nun das musikalische Farbenspiel huschte. »Wenn man ihn so hört, könnte man vor Rührung weinen«, lachte er bitter.

»Er ist ein infamer Lügner«, fuhr Gantor erregt auf. »Seine Definition über die angebliche Sonnennähe des Planeten ist Schwindel. Sirrah IV war schon immer eine heiße Welt. Daran hat sich seit der Katastrophe nichts geändert. Er gebraucht schöne Redewendungen, um sich seine despotische Macht zu sichern. Er verzichtet auf die Auswanderung zu einer gesunden Welt, nur um seinem Herrscherwahn frönen zu können. Hunderttausend Menschen zwingt er, in Felshallen und trostlosen Gängen zu hausen, wo auf anderen Welten die freie Natur lockt. Das ist ein Verbrechen! Wenn ich ihn jemals von Angesicht sehen sollte, werde ich ihn vernichten.«

»Der Tisch ist gedeckt«, sagte Cora ruhig von der Tür her. Mit einem Knopfdruck ließ sie die Wand im Boden verschwinden. Der Raum wurde dadurch doppelt so groß.

Gantor nahm am Eßtisch Platz und stocherte mit der Gabel in dem Syntho-Fleischstück herum.

»Sieht ganz gut aus, aber ein Palong-Lendenstück wäre mir lieber. Hast du schon einmal ein Palong gesehen? Es huscht dort über Savannen und Bäche, wo angeblich der Boden in Rotglut stehen soll. Verfluchter Lügner.«

»Achte auf dein Gehirn.«

»Fängst du auch schon an!« reagierte er wütend.

Kentler lachte leise.

»Verzeih. Ich scheine nervös zu sein«, entschuldigte sich Gantor.

»Eine fruchtbringende Nervosität«, sagte Cora sachlich. »Ich erzähle euch mittlerweile, ja?«

»Wie weit ist Trampol?«

»Ich komme eben von ihm. Der letzte Kampfroboter wird auf seine Gehirnfrequenz eingestellt. Es sind Vernichtungsmaschinen von einer mir unbekannten Form.«

»Kein Wunder. Sie gehören auch zu einer anderen Klasse. Sie sind Mikro-Atomkraftwerke auf stählernen Säulenbeinen. Ihre Thermo-Fusionsstrahler sind Strahlwaffen, die ein Mensch niemals beherrschen könnte.«

»Warum?«

»Viel zu schwer. Ich möchte nicht dreihundert Kilogramm herumschleppen. Das kann nur eine Spezialmaschine mit wuchtigen Gelenken. Diese überschweren Kampfroboter sind früher zur Abwehr der riesigen Raubechsen eingesetzt worden. Nur ihnen gelang es, mit den Trommlern fertig zu werden.«

»Trommler?« fragte sie gespannt.

»Das erkläre ich dir später einmal. Was hast du auszurichten?«

»Er möchte dich bald sehen, um dich mit den Robotern vertraut zu machen. Ich glaube, sie sind erstaunlich intelligent.«

»Ihre E-Gehirne enthalten achttausend Mikro-Kapazitronen. Jedes davon speichert einhundertfünfundzwanzigtausend

sorgfältig berechnete Ergebnisse. Die elektronische Resultataufnahme arbeitet mit Lichtgeschwindigkeit. Sie können selbständig denken und handeln. Ihre Vernichtungsschaltung macht sie zu Ungeheuern, wenn sie nicht vorher die Anweisung erhalten, diesen und jenen Menschen auf keinen Fall anzugreifen. Will er mich deshalb in der Zentrale sehen?«

»Sicherlich! Als er mich den Robotern vorstellte, haben sie sich höflich nach meinem Befinden erkundigt. Gibt es so etwas?«

»Die Kerle sind gar nicht übel, wenn man ihnen nicht auf den Fuß tritt. Sie besitzen ein ausgeprägtes Ehrgefühl im Menschlichkeitssektor der elektronischen Psychoschaltung. Sie haben sich immer für etwas Besonderes gehalten, verstehst du?«

»Na ja«, entgegnete sie. »Es wäre mir lieber, wenn sie etwas menschenähnlicher wären. Sie sehen so drohend aus.«

»Sie drohen nicht nur, sie vernichten auch. Wenn ich diese vierzehn Burschen hinter uns weiß, dann wird der Weg nach Lagthal zu einer nur mittelmäßigen Anstrengung. Der ›Unfehlbare‹ wird sich wundern. Was macht Sober?«

»Er arrangiert die Sache mit dem Transportwagen. Ich sehe jedenfalls keine andere Möglichkeit, die Roboter nach unten zu bringen. Ich werde die nächste Ernteperiode in den oberen Gewächshallen dazu benutzen.«

»Werden sie alle auf den Wagen gehen? Sie haben ein enormes Gewicht.«

»Notfalls nehmen wir zwei. Sober sieht sich die Sache an.«

»Wer wählt die Leute aus?«

Kentler ließ das Besteck sinken.

»Sie – Sie wollen es tatsächlich wagen?« sagte er leise. »Sie wissen doch noch nicht einmal genau, daß der sagenhafte Tunnel nach Lagthal tatsächlich hinter dem Energieschirm beginnt.«

»Ich weiß es genau. Ich habe es gefühlt, als wir daran vorbeifuhren. Fünfzig gute Leute genügen mir. Sie erhalten ausgezeichnete Waffen und Strahlenschutzanzüge. Der Hafen dürfte auf seiner Oberfläche verseucht sein, da die Energieglocke nur zeitweise aufgebaut wird.«

»Nur fünfzig Mann? Die Diener allein wiegen diesen Trupp auf.«

»Sie irren, Kentler! Die Diener sind hochwertige Spezialmaschinen für den getarnten Polizeieinsatz. Ihre Stärke liegt im Denken und Handeln, weniger im Kämpfen. Sie verfügen nicht einmal über eingebaute Atomwaffen. Nach meinen Erfahrungen sind sie unfähig, etwa einen schweren Thermo-Fusionsstrahler zu handhaben.«

»Trotzdem erscheint es mir undurchführbar«, entgegnete der Wissenschaftler nervös.

»Sie urteilen nach überholten Maßstäben. Mit Ihren Pistolen waren Sie den Dienern natürlich hoffnungslos unterlegen. Wir gehen nun von anderen Voraussetzungen aus. In unserem Ausrüstungslager liegt die Hoffnung der hiesigen Menschheit.«

»Ich möchte die Sterne sehen«, warf Cora ein. »Ich möchte wissen, wie es ist, wenn man durch Berge und Täler geht. Ich gehöre natürlich zu dem Einsatztrupp, Gantor. Das siehst du doch ein, oder?«

Er hatte es sich längst abgewöhnt, in ihrem Bewußtsein zu forschen. Es war ihm peinlich, ihre geheimsten Gedanken über seine Person zu erfassen. Diesmal aber forschte er unwillkürlich und erkannte, daß sie mit keinem Mittel von ihrem Entschluß abzubringen war.

»Hm, wir werden sehen.«

Er wurde wütend, als sie ihm auf den Fuß trat.

»Unterlaß das, ja!«

»Bin ich dabei?« wiederholte sie hartnäckig.

»Von mir aus!« schrie er unbeherrscht. »Laß mich doch

endlich in Ruhe.«

»Achte auf dein Gehirn, Lieber. Du sollst dich nicht immer so anstrengen. Schließlich will ich auch noch etwas für mich. Es schmeckt dir wohl nicht, wie? Soll das heißen, daß du meine Kochkunst anzweifelst?«

Leise kichernd schritt sie hinaus. Gantor lehnte sich stöhnend in den Sessel zurück.

Kentlers Bewußtseinsinhalt beschäftigte sich mit einer für Gantor unbekannten Fußbekleidung. Unwirsch fuhr er auf:

»He, was habe ich mit einem Pantoffel zu tun? Wieso bin ich ein Held?«

»Unverschämt«, knurrte Kentler. »Man kann nicht einmal in geschichtlichen Begriffen denken. Früher sagte man es zu Männern, die ein bestimmtes Verhalten Frauen gegenüber an den Tag legten.«

Augenblicke später betrat Cora wieder den Wohnraum.

»Ich bin fertig. Trampol dürfte schon warten. Bist du in Ordnung?«

»Ich bin niemals in Unordnung gewesen. Werden wir gut in die Bezirke der vierten Kaste kommen?«

»Natürlich«, erklärte sie. »Viele Wissenschaftler gehen nach Anbruch der Nachtperiode hinauf, um das Leben der Massen zu studieren. In den Vergnügungssälen passiert allerlei.«

»Schön. So werden wir eben das verliebte Paar spielen.«
»Spielen?« wiederholte sie mit seltsamer Betonung.

12.

Der Wachroboter sah prüfend auf das leuchtende Identifizierungsschild. Die Gestalt war durchaus menschenähnlich, nur war das blaßrote Metall nicht verkleidet.

Er sagte keinen Ton, als Cora selbstbewußt an ihm vorüberschritt. Gantors Hand lag in der Nähe des Brustausschnitts, als sich die menschlich wirkenden Sehmechanismen der Maschine auf ihn richteten.

Er tastet das Mikrofeld des eingegossenen Blättchens ab, dachte er.

Die Rak-Maschinenpistole im Waffenarm des Roboters blieb mit der Mündung zur Decke gerichtet.

»Verzeihen Sie, Wächter«, wandte sich Gantor an den schwarzgekleideten Mann, der bei der Überprüfungsmaßnahme der Maschine mißtrauisch aufgeblickt hatte. »Können Sie mir sagen, wo wir die blaugrüne Vergnügungshalle finden? Wir kennen uns hier nicht gut aus.«

Geistesgegenwärtig begann Cora zu lachen. Das Gesicht des Postens entspannte sich. Er gehörte zur dritten Kaste und schien es als angenehm zu empfinden, von einem Weißgekleideten angesprochen zu werden.

»Sicher! Kenne ich genau. Nehmen Sie Band 22. Es ist nicht weit. Passen Sie aber gut auf.«

»Ah, dann stimmt es doch, was man uns gesagt hat?« fragte Cora eifrig.

»Wenn Sie die Schlägereien meinen, ja«, bestätigte er. »Wir haben dort immer viel zu tun.«

»Es wird Zeit, daß sich das ›Gehirn‹ intensiver um die vierte Kaste kümmert«, entgegnete Gantor ärgerlich. »Ich werde einen Antrag stellen. Gestern hatten wir wieder fünf Fälle von Neugeborenen mit einer Quote von unter fünf Blockeinheiten. Es geht nicht an, daß Männer der Wache in Lebensgefahr kommen.«

Der Wächter nickte respektvoll.

»Wollen Sie den Antrag sofort stellen, 144 Atos I?« erkundigte er sich. »Ich stehe Ihnen gern zu Diensten.«

»Danke sehr«, lächelte Gantor freundlich. »Ich muß mir noch

den Wortlaut überlegen. Leider habe ich nicht Ihr Gehirn.«

Der Wächter lachte. Der Robot entschuldigte sich.

Unbehelligt betraten sie das langsame Band, von dem aus sie rasch auf die Schnellverbindung überwechselten.

»Ich möchte nicht dein Feind sein«, sagte sie schwer atmend.
»Warum hast du den Wächter angesprochen?«

»Er war argwöhnisch geworden durch die Impulsaufnahme der Maschine. Wie hat er dir gefallen?«

»Wer? Der Roboter?«

»Ja. Ein netter Bursche, finde ich.«

In ihren Augen loderte wieder der grenzenlose Haß.

»Ich sehe, daß du noch nicht lange genug hier bist! Hast du schon einmal ein Verhör durch diese ›netten‹ Burschen erlebt?«

Sie beantwortete sein Kopf schütteln mit einem bitteren Gelächter.

»Dann wird es Zeit!«

»Sein mechanisches Gehirn wird meine Atomgeschosse schlecht vertragen«, sagte Gantor zynisch. »Sind wir da?«

»Noch warten. Wir müssen ungesehen in die Gewächshalle kommen. Ich habe das Gefühl, als wären die Sicherheitsmaßnahmen verstärkt worden. So viele Wächter habe ich hier noch nie gesehen.«

»Sie wissen nichts. Ich habe sie getestet.«

»Kannst du auch Roboter testen? Aha – also nicht!«

»Ich fühle aber die Schwingungen der elektronischen Gehirne.«

»Gut für den rechtzeitigen Abschluß eines Dieners; aber schlecht für wünschenswerte Informationen. Mein Lieber, du bist auch nicht allmächtig, obwohl ich dich wegen deiner Gaben bewundern könnte.«

Sie strich flüchtig über seinen Arm. Verwundert stellte Gantor fest, daß sie der Meinung war, ihn trotzdem in ihrer

Gewalt zu haben.

»Jetzt!«

Sie wechselten die Bänder und sprangen auf den Boden. Die Gewächshalle war nicht abgedunkelt. Hier leuchteten immer die Kunstsonnen, damit die Sirrahse-Algen in der Vervielfältigung ihres Mikro-Daseins nicht gestört wurden.

Sie eilten durch den großen Torbogen und erreichten mit langen Sprüngen den getarnten Eingang zur Zentrale. Augenblicke später begann sich die Felswand zu bewegen. Sie zwängten sich durch die nur spaltweit geöffnete Panzertür.

Die schweren Strahlschotte der Schleusen glitten ebenfalls auf. Als sie den dahinter beginnenden Gang betraten, schrie Cora erschrocken auf.

Das stählerne Ungetüm mit dem breitflächigen, jedoch menschlich wirkenden Gesicht sagte höflich:

»Darf ich Ihnen meinen Gruß entbieten? Ich bin ROB-3. Ich dachte schon, Sie brauchten meine Hilfe.«

Cora löste sich zögernd aus Gantors Armen. Außer dem Roboter war niemand da; aber aus dem verborgenen Deckenlautsprecher der Rufanlage drang das leise Gelächter des Alten.

»Hallo, Cora. Schön, Sie zu sehen.«

»ROB-3 hat mich erschreckt«, sagte sie empört.

Die Sehmechanismen der Maschine glühten etwas heller auf, als sie bedauerte:

»Oh, das tut mir aber leid. Gefalle ich Ihnen nicht?«

»Passen Sie auf, Cora«, fiel Ager ein. »ROB-3 ist etwas eitel. Wollen Sie bitte im Aufenthaltsraum warten? Sie wissen ja, daß wir Sie nicht in die Zentrale lassen können.«

»Leider war ich mit der Regelung einverstanden«, erklärte sie mißgestimmt. »Ich kann nicht allein zurückgehen. Während der Nachtperiode fällt es garantiert auf, wenn eine Frau aus der ersten Kaste hier oben erscheint.«

»Ja. Sehr bedauerlich. Gantor wird hier einige Zeit zu tun haben. Warten Sie bitte auf Sober. Er muß jeden Augenblick kommen. Mit ihm können Sie nach unten gehen.«

»Bis später.« Cora gab Gantor einen flüchtigen Kuß auf die Wange. »Tue deine Pflicht und achte auf dein Gehirn.«

»Der Lümmel wird noch immer verlegen«, sagte ROB-3.

Cora sank, schallend lachend, auf einen Hocker, während Gantor sprachlos die Maschine anstarrte, die gleich darauf hastig einwarf:

»Ich bitte um Entschuldigung, Gantor, aber Professor Trampol sprach über meine Tonanlage. Wollen Sie jetzt mitkommen?«

Das Elektronengehirn des Roboters schien in der Tat peinlich berührt zu sein. Gantor fand das erstaunlich.

»Nun ja«, meinte er grimmig. »Ich will es überhört haben.«

»Ich war es bestimmt nicht«, beteuerte ROB-3 erneut.

Lachend schritt Gantor an der Maschine vorbei. Prüfend überflog er die zwei Meter hohe Gestalt, deren Rückenschale einen beachtlichen Höcker aufwies. Gantor wies flüchtig auf den Rückenauwuchs, ehe er beunruhigt fragte:

»Hast du deinen Mikro-Fusionsmeiler ausgeschaltet? Es ist mir etwas unangenehm, so dicht bei einer leistungsfähigen Atomkraftstation zu stehen.«

»Jawohl, ausgeschaltet«, antwortete die Kampfmaschine.

»Du bist auf die Frequenz von Professor Trampol umgeschaltet?«

»Sonst könnte ich kaum auf seine Anweisungen reagieren. Verzeihung.«

»Warum entschuldigst du dich?«

»Ich habe mich ungehörig benommen, indem ich Ihnen eine ironische Antwort gab. Die Tatsache liegt in meiner Empfindungsschaltung begründet, die besonders sorgfältig abgestuft ist. Verzeihung!«

»Warum schon wieder?« lachte Gantor.

Im Blick des Roboters schien ein Vorwurf zu liegen.

»Es steht mir nicht zu, Sie zu belehren. Einen anderen Menschen ja, aber nicht Sie.«

»Ah! Und warum nicht?«

»Sie sehen mich in größter Verlegenheit, Gantor. Sie müssen mir den speziellen Befehl geben, Sie belehren zu dürfen.«

»In Ordnung. Du erhältst hiermit den Befehl, mich infolge meiner Unkenntnis belehren zu dürfen. Zufrieden?«

»Ich bedanke mich vielmals.«

Gantor begann leise zu stöhnen.

»Sind deine Kollegen auch so?« fragte der Hüne, als sich ein Teil der dunklen Felsdecke zu drehen begann und nach oben entwich. Es entstand ein schmaler Durchgang, der sonst von dem gewaltigen Block angefüllt wurde.

Gantor betrat die Zentrale, wo dreizehn Roboter im Chor zu plärren begannen:

»Darf ich Ihnen meinen Gruß entbieten.«

Trampol drückte unmerklich auf einen Knopf – und das Konzert verstummte.

Er schmunzelte, als Gantor schrie:

»Was soll der Blödsinn? Sind diese Maschinen wahnsinnig geworden?«

»Du sprichst von den Konstruktionen einiger Wissenschaftler, die unter meiner Regie die Schaltungen aufbauten. Sie stellen die letzte Roboter-Neuentwicklung vor der Katastrophe dar.«

»Sehr sinnvoll«, sagte Gantor bissig. »Für meinen Geschmack sind sie zu höflich.«

»So, zu höflich, meinst du!« Um die Mundwinkel des Alten lag ein ironischer Zug. »Warte ab, bis du sie im Einsatz siehst. Dann schaltet das Gehirn nämlich um. Ich habe dich rufen lassen, damit alle vierzehn Maschinen auf deine Beta-

Schwingungen eingestellt werden. Besser wäre die volle Gehirnfrequenz, aber ein zweites Mal würden wir nicht in die Bestimmungsabteilung eindringen können. Ager, erklären Sie bitte.«

Der Ingenieur war plötzlich sehr ernst geworden.

»Schade, daß die wenigen Augenblicke ungetrübter Heiterkeit in dieser Stadt so selten sind. Sie waren köstlich, Gantor. Einen solchen Roboter dürfen Sie niemals zuviel fragen. Er möchte gern klar antworten, kann es aber nicht, da sich andere Blocks einschalten. Wenn möglich, nur kurze, präzise Anweisungen erteilen. Vergessen Sie nicht, daß nur Trampol und Sie als Befehlshaber anerkannt werden. Unseren Leuten werden die Maschinen aber niemals etwas tun, da sie von jedem an dem Handstreich beteiligten Mann laufend ein Identifizierungssignal erhalten werden.«

»Sie meinen die aufgefundenen Mikrosender?«

»Die sind dafür erschaffen und hier eingelagert worden«, erklärte Trampol. »Weiter, Ager.«

»Die Maschinen sind seit einigen Stunden alle wieder in Betrieb gesetzt. Trampol ist der festen Meinung, daß diese Spezialkonstruktionen dem ›Unfehlbaren‹ unbekannt sind. Das wäre natürlich ausgesprochen günstig. Das war es aber nicht, was ich berichten sollte.«

8456 Fermer IV kam verlegen lachend näher und bot Gantor ein erfrischendes Getränk an.

»Danke, Fermer. Was ist, Ager?«

»Eine verblüffende Entdeckung! Als wir den ersten Roboter anlaufen ließen, wollte er plötzlich Trampol verhaften. Erst in letzter Sekunde richtete er die Waffe nach oben, und im gleichen Augenblick brannte der Sicherungsblock durch.«

»Und was bedeutet das?« wollte Gantor wissen.

»Es war mein Glück«, erklärte Trampol, »daß ich das Gehirn vorher auf meine Frequenz geschaltet hatte. Hatte ich das nicht

getan, wäre der Roboter nicht zu bewegen gewesen, auf meine Verhaftung zu verzichten. Die Maschine hätte sich mit allen verfügbaren Machtmitteln zum Ausgang durchgekämpft und mich auf der nächsten Wachstation abgeliefert. Es hätte zu einer Katastrophe kommen müssen. Dann erfaßte das Gehirn im letzten Augenblick meine Impulse. Da es darauf geeicht war, schaltete sich sofort der Sicherungsblock ein. Damit war die Gefahr beseitigt. Der Roboter entschuldigte sich verwirrt und gab die erwähnte Erklärung ab.«

Gantor betrachtete die dreizehn Kampfroboter, die durch Trampols Schaltung vorübergehend stillgelegt waren.

»Was war?«

»Ein dummer und doch glücklicher Zufall! Jeder Roboter besitzt seit jeher einen Empfänger auf der Raumwellen-Mikrobasis. Das Frequenzband ist sehr schmal. Wir entdeckten, daß die Diener des Robotergehirns auf dieser Frequenz Anweisungen erhalten und daß sie auch darauf senden. Als unser Roboter nun erwachte, empfing er sofort eine Anweisung des Gehirns, die sich auf meine persönliche Frequenz bezog. Meine Schwingungen sind demnach bekanntgeworden. Das Gehirn gibt sie unaufhörlich an alle Diener und Wachroboter durch. Ich werde fieberhaft gesucht. Unser Roboter reagierte darauf, da er meine Beta-Schwingungen empfing. Sie machen zwar nur einen Bruchteil meiner Zahlengruppe aus, aber sie sind schon absolut charakteristisch. Das wäre alles.«

»Ich werde verrückt!« stotterte Gantor. »Ich habe doch deine Daten sowohl aus dem Frequenzdetektor als auch aus dem Entschlüsselungsgerät löschen lassen. Woher kann das Gehirn nur wissen ...«

Er stockte abrupt, da Ager scharf die Luft eingesogen hatte.

»Wollten Sie etwas sagen?«

Der Ingenieur nickte heftig.

»Ich habe es mir überlegt. Sicher hat der Entzifferungsautomat die Daten im gleichen Sekundenbruchteil mit der erfolgenden Auswertung an das Gehirn weitergeleitet. Egal ob kabelgebunden oder drahtlos, er muß das Ergebnis abgeben haben. Ich finde keine andere Erklärung.«

Gantor ging langsam auf einen der Roboter zu und blieb nachdenklich vor ihm stehen.

»Ich schätze, wir haben diesen Burschen allerhand zu verdanken. Wenn du gesucht wirst, Alter, kannst du dich draußen nicht mehr blicken lassen. Deine Verhaftung wäre nur eine Frage von Minuten. Wir gerieten wahrscheinlich in ein Feuergefecht. Das können wir uns jetzt nicht mehr leisten.«

In Trampols Blicken lag ein unumstößlicher Vorsatz.

»In dreizehn Stunden beginnt die neue Ernteperiode für die Algenkulturen der oberen Gewächshallen. Cora hat mir bereits durchgegeben, daß dein Versuch mit dem Energieschirm zufriedenstellend verlaufen ist. Du wirst dich noch einmal anstrengen müssen, mein Junge! Mich wird dagegen nichts abhalten können, an dem Unternehmen beteiligt zu sein. Darauf habe ich lange genug gewartet.«

»Ich kann dich verstehen.«

»Erfreulich. Sober muß jeden Augenblick eintreffen und ...«

»Er kommt schon«, meldete Ager. »ROB-3 ist wieder vorn. Geben Sie ihm rasch die Anweisung, daß Sober unverletzbar ist.«

Trampol sprach die wenigen Worte in das Mikrophon des an seinem Handgelenk befestigten Funksprechgeräts. Der Roboter bestätigte. Dann drückte Ager auf den Öffnungskontakt der äußeren Panzerpforte. Der auf dem Bildschirm erscheinende Mann war 3518 Sober II.

Er winkte, obwohl er die Männer in der Zentrale nicht sehen konnte. Die Grußworte der Maschine klangen auf, Sober wich etwas zurück, als er die starke Hand auf sich zukommen sah.

»Nehmen Sie Ihren Mikro-Identifizierungssender«, befahl der Roboter. »Wir empfangen laufend dessen Impulse, wonach Sie für uns unverletzlich sind. Ich ersuche Sie, das Gerät mit größter Sorgfalt zu behandeln und es an der Pforte wieder abzuliefern, sobald Sie diese Räume verlassen. Gehen Sie in den Aufenthaltsraum.«

Unsicher nahm der Techniker den winzigen Kristall entgegen und schob ihn in eine Tasche seiner Kombination.

»Merkst du schon, daß der deiner Meinung nach zu freundliche Roboter plötzlich sehr bestimmt spricht?« fragte Trampol anzüglich. »Seine Waffe ist schußklar. Ich habe ihn als Pfortenwächter eingesetzt. Wenn ich nicht die spezielle Anweisung zum Einlassen unseres Freundes gegeben hätte, wäre er getötet worden. Richte dich also danach. Nur deine und meine Befehle werden von den Maschinen befolgt. Du bist für sie sozusagen der zweite Befehlshaber. Dein Kommandogerät erhältst du aber erst kurz vor dem Unternehmen. Es dürfte draußen auffallen.«

Er deutete auf den am Arm befestigten Sender und beugte sich über das Mikrophon.

»Sober, können Sie mich gut hören?«

Auf dem Bildschirm wurde der Kopf des Technikers sichtbar. Cora verhielt sich schweigsam. Vor dem Eingang stand die Kampfmaschine.

»Einwandfrei. Ich muß Sie und Gantor sprechen.«

»Erfolg gehabt? Konnten Sie die fünfzig Männer finden?«

»Rund dreißig Leute sind schon informiert. Wir müssen solche aus der ersten und zweiten, höchstens aber aus der dritten Kaste nehmen. Außerdem dürfen die Leute nicht auffallen, wenn sie sich zum Treffpunkt begeben. Ich habe solche Personen ausgewählt, die im Zuge ihrer Arbeit ohnehin auf die letzte Sohle müssen.«

»Geheimhaltung unbedingt gewährleistet?« fragte Gantor

unruhig. »Sober, es darf keinen Verräter geben, hören Sie! Es darf sich auch keiner von den Leuten verdächtig machen. Wir haben noch mehr als dreizehn Stunden Zeit.«

»Keine Sorge. Wir haben schon immer sorgfältig geplant, sonst gäbe es keine Widerstandsgruppe mehr. Was andere, von uns unabhängige Unzufriedene tun, entzieht sich allerdings unserer Kontrolle. Sie wissen ja, daß es mehrere Gruppen gibt. Wir sind aber zweifellos die größte und bestorganisierte.«

»Warten Sie bitte noch zehn Minuten. Ich komme mit Trampol nach vorn.«

Gantor schaltete die Sprechverbindung ab. Nur die Bildüberwachung lief weiter.

»Fang an, Alter. Die Roboter sollen sich meine Beta-Impulse einprägen. ROB-3 hat es ja schon getan, nicht wahr?«

»Er wird dich immer anerkennen, bis ich ihm einen gegensätzlichen Befehl gebe.«

Er lachte unter dem mißmutigen Blick des Hünen und schaltete. Die dreizehn Maschinen begannen sich wieder zu bewegen. Von da an blieben sie auch einsatzbereit.

In Sekundenbruchteilen erfaßten die Spezialtaster Gantors Beta-Impulse. Der Wert wurde in den dreizehn Elektronengehirnen unverbrüchlich verankert.

Eben noch zurückhaltend und scharf beobachtend, wurden die Roboter spontan respektvoll. In ihren mechanischen Seelen schien ein gewisser Bemutterungskomplex aufzuflackern.

»Du bist gewissermaßen ihr Schützling«, lachte Trampol. »Ich habe sie angewiesen, besonders sorgfältig auf dich zu achten, da du unser wichtigster Mann bist. Stimmt das, ROB-2?«

Der Roboter bestätigte prompt.

»Gehen wir«, sagte Gantor. »Sober benötigt noch genaueste Anweisungen. Ager, haben Sie die Waffen für den Einsatztrupp bereitgelegt? Maschinenpistolen mit Rak-

Geschossen und panzerbrechende Pistolen zur Abwehr der Diener? Ist das klar verstanden worden?»

»Vollkommen. Sie liegen zur Ausgabe im Schlafrum.«

»Nur Explosivgeschosse«, warnte der junge Mann besorgt. »Nur drei oder vier besonders zuverlässige Männer erhalten ein Magazin mit atomaren Benotirium-Projektilen, denn ich möchte den Raumhafen möglichst unbeschädigt in die Hand bekommen.«

13.

Die große Saugmaschine wurde von einem Ingenieur der zweiten Kaste bedient. Mit lässigen Schaltbewegungen ließ er den Saugrüssel nach unten fahren, wo der gierige Schlund im grünblauen Bad des Algenwuchses verschwand.

Pumpen begannen zu arbeiten. Die meterstarke Schicht geriet in eine wallende Bewegung.

Große Mengen der Sirrahse-Algen verschwanden in dem Saugrüssel, um von dort aus ins Innere der Erntemaschine zu gelangen. Das aufgenommene Wasser wurde aus dem begehrten Nahrungsmittel entfernt. In einer Filteranlage wurden mitgeschwemmte Algenreste aufgefangen. Das reine Wasser floß durch eine andere Leitung in das Aufzuchtbecken zurück.

Die breiige Masse staute sich in dem großen Kessel der Maschine, um von dort aus den weiteren Transport anzutreten. Als er fast gefüllt war, leuchtete über dem hohen Führerstand ein blaues Fluorlicht auf. Sofort ruckte der bereitstehende Kübelwagen an.

Auf schweren Rädern ruhte eine sehr große Wanne, deren offene Seite von einer Kunststoffplane abgedeckt wurde. Die

Algen schossen aus dem Ableitungsrohr, und der Inhalt der Erntemaschinen verschwand im Kübel des Transporters.

Als die Fassungs Grenze erreicht war, schaltete die Saugmaschine automatisch ab. Anschließend fuhr der Wagen an.

Der Ingenieur warf nur einen kurzen Blick auf die Nummer. Der grüngerleidete Fahrer war ihm unbekannt, aber weiter hinten gab es ein Fahrzeug, dem er mit steigender Nervosität seine Aufmerksamkeit schenkte.

Zur Zeit schien der Fahrer erhebliche Rangierschwierigkeiten zu haben, was bei den engen Gängen zwischen den einzelnen Aufzuchtbecken nicht verwunderlich war.

Der Mann war so ungeschickt, daß er schließlich mit der Rückseite seines Kübels fast gegen die Felswand stieß. Wütend winkte er dem Fahrer des nächstfolgenden Transporters zu, und der Laster schob sich nach vorn.

»Ho, du wirst kaum eine Zulage bekommen«, schrie dessen Fahrer schadenfroh. »Jetzt kommt erst meine Kolonne durch, verstehst du!«

Der Ungeschickte schimpfte und gestikulierte heftig. Im gleichen Augenblick öffneten sich die hinteren Klappen des Kübels. Ein Mann in roter Kleidung sprang heraus. Unmittelbar danach glitt auch schon die Felswand auseinander.

»Schnell jetzt!« keuchte Sober. »In zehn Minuten ist die Kolonne vorbei. Dann müssen wir einschwenken. Wo sind die Waffen und Schutzanzüge?«

Zwei Männer der Widerstandsgruppe rannten mit schußbereiten Mikro-Kernmaschinenpistolen an die Ecken des breiten Kübels.

Wachen waren nur vorn am Ausgang zu sehen. Sie kümmerten sich überhaupt nicht um die aus- und einfahrenden Transportwagen, sondern achteten nur darauf, daß die Zufahrt zu den Lastenaufzügen freigehalten wurde.

Es herrschte ein lärmefüllter Betrieb, zumal überall noch

Wissenschaftler auftauchten und den Aufzuchtbehältern Wasserproben entnahmen. Die Analysen geschahen durch fahrbare Robotgeräte an Ort und Stelle.

Mit erstaunlich leichten Bewegungen eilten die Kampfroboter ins weiträumige Innere des Kübels. Sie trugen mühelos die großen Kunststoffsäcke, in denen die Spezialausrüstungen für zweiundvierzig Männer untergebracht waren. Acht Leute des Einsatztrupps waren vor einigen Stunden erschienen, und dazu gehörten auch jene, die mit atomarer Muniton ausgerüstet werden sollten.

Gantor sprang als letzter Mann in den Wagen, dessen Entleerungsklappen sich bis auf einen Schlitz geschlossen hatten.

In der Zentrale saßen Ager und Fermer. Ein letzter Wink – und der auf dem Bildschirm sichtbare Hüne verschwand. Mit einem Schaltgriff schloß Ager die Panzertür.

Es geschah im gleichen Augenblick, als der Fahrer den Transporter mit aufheulender E-Maschine anrucken und in eine Verkehrslücke hineinrasen ließ. Der Grüngekleidete beherrschte das schwere Fahrzeug plötzlich sehr gut. Als nach wenigen Minuten über der Erntemaschine die Signallampe aufflammte, brachte er den Kübel direkt unter dem Beladungs-sauger zum Stillstand.

Der Ingenieur warf noch einen raschen Blick auf die Wasseroberfläche. Im Lärm der Pumpen und anderen Arbeitsgeräusche ging das Brausen unter, mit dem die gesäuberten Algen wieder in das Becken zurückfielen.

Der Maschinenbehälter entleerte sich, dann zuckte der Arm wieder nach oben. Das Licht erlosch, der Transporter fuhr an. Ein Mann der dritten Kaste wischte sich über die schweißbedeckte Stirn.

Langsam fuhr er auf den breiten Verkehrsstreifen zwischen den größten Aufzuchtbehältern zu. Als er sich der Ausfahrt

näherte, entscherte Gantor die Maschinenpistole.

»Ruhe!« hallte seine Stimme durch den dunklen Kübel. »Wir sind gleich draußen. Sober, kontrollieren die Wachen den Behälter?«

»Normalerweise nie«, entgegnete der nervös gewordene Mann.

Aufatmend drehte sich Gantor nach dem Wissenschaftler um. Wie verloren stand er hinter den Kampfrobotern, die sich eng an die Wandungen gedrückt hatten.

»Aufpassen auf die Bombe. Daß mir keiner auf die Hülle fällt. Ich möchte hier keine nukleare Explosion erleben.«

»Rede keinen Unsinn«, knurrte Trampol. »Die Bombe kann auch bei der schlimmsten Erschütterung nicht detonieren.«

»Köpfe runter«, forderte Gantor, als der Wagen in den Lastenaufzug einfuhr.

Durch den schmalen Spalt erkannte er flüchtig kontrollierende Wachen. Sie verschwanden wieder, und der Korb senkte sich rasch nach unten. Der Fahrer beugte sich weit aus dem offenen Sitz und rief nach hinten:

»Macht euch fertig. Ich biege in der Verteilerzentrale direkt ab. Kurz vor der Kraftwerkhalle stoße ich rückwärts in einen kleinen Nebenkorridor ein, damit er blockiert ist. Dort wartet Cora mit den Leuten. Kann sein, daß uns jemand aufhalten will.«

Gantor winkte bestätigend. Der Aufzug hielt in tausendzweihundert Meter Tiefe auf der untersten Sohle an.

Mit hoher Fahrt glitt der Transporter in den Umgehungstollen hinein, da das Durchfahren der Wohnbezirke verboten war. Dicht vor ihm rollten andere Algen-Fahrzeuge zum Bezirk der vollautomatisierten Verarbeitungsfabriken. Andere Laster schlossen sich an. Fünfzehn Minuten später fuhren sie in eine Halle der Verteilerzentrale hinein.

»Achtung jetzt, wir biegen scharf ab«, rief Sober.

Die Mikro-Fusionsmeiler in den Rückenbehältern der Kampfroboter begannen lauter zu summen. Die Gleichrichtungsreflektoren für die nukleare Energieentfaltung senkten sich in den Waffenarmen nach unten.

»An ROB-1 bis ROB-14«, klang Gantors Stimme auf. »Wenn wir beim Abbiegen oder kurz danach angegriffen werden sollten, mit der Kraft eurer Körper die Kübelwand durchbrechen, ins Freie springen und sofort das Feuer auf jeden Angreifer eröffnen; das Mantel-Reaktionsfeld der Strahler aufbauen und von nun an eingeschaltet lassen.«

Die Roboter bestätigten knapp und schalteten sofort.

Die Kunststoffreifen des Transporters quietschten, als er in eine scharfe Kurve gerissen wurde. Gantor bemerkte den verblüfften Gesichtsausdruck des nachfolgenden Fahrers. Er gehörte zur vierten Kaste, so daß logisches und folgerichtiges Denken nicht seine Stärke sein konnte.

»Gutgegangen, bis jetzt wenigstens«, rief Sober aus.

»Der Kerl hat uns natürlich bemerkt. Höchstwahrscheinlich wird er beim nächsten Kontrollpunkt eine Bemerkung machen; aber das darf uns nicht mehr berühren. In spätestens einer halben Stunde wird man so und so den Transporter vermissen.«

Er zögerte und suchte in dem Dämmerlicht Gantors Augen.

»Wenn Sie sich getäuscht haben! Wenn der Tunnel nicht hinter dem Energieschirm liegt, werden wir in eine verzweifelte Situation kommen. Wenn die Aufzüge abgeschaltet werden, sitzen wir hier unten fest.«

»Wir haben Munition für fünftausend Roboter, und die Deuterium-Behälter unserer Kampfmaschinen enthalten Energie für viele tausend Strahlschüsse. Das für den Notfall, Sober! Ich garantiere aber dafür, daß der Tunnel hinter dem Schirm liegt.«

»Wir sind gleich da!« rief der Fahrer nach hinten. »Aufpassen!«

Der Transporter hielt mit kreischenden Reifen. Zurückstoßend glitt er in einen schmalen Nebenkorridor, der von Sober sorgfältig ausgesucht worden war. Es war ein blind endender Stollen.

Das breite Gefährt blockierte den Eingang. Es sah ganz so aus, als würde niemand darauf achten. Der davor liegende Verkehrstunnel besaß keine Gleitbänder. Die vorbeifahrenden Wagen mit anderen Rohstoffprodukten wurden nicht einmal angehalten.

Cora winkte ihnen wortlos zu. Ihr Gesicht war geisterhaft bleich, aber ihre Hände arbeiteten mit unfehlbarer Sicherheit, als sie die Waffen an die zweiundvierzig Männer verteilte. Es war niemand aus der vierten Kaste dabei. Zumeist waren es Leute in der roten Kluft; und die Grüngekleideten mochten auch ihre Qualitäten haben. Sober hatte sie sorgfältig ausgewählt.

Die Roboter ließen die geleerten Tragsäcke auf den Kübelboden fallen und drängten sich so eng wie möglich zusammen.

»Dicht aufschließen«, klang Gantors Stimme leise auf. »Ihr müßt hier alle Platz finden, und wenn ihr euch aufeinanderlegt. Der Behälter ist fast zwölf Meter lang. Sober, setzen Sie sich neben den Fahrer. Die Waffe noch verstecken.«

Der Techniker verschwand. Die Männer zwängten sich in den Wagen.

»Umfallen können sie nicht«, keuchte Trampol, der geduckt auf dem Schulterstück eines Roboters kauerte.

Sober wartete einen günstigen Augenblick ab. Dann jagte der Transporter auf die breite Fahrbahn hinaus. Sie wurden zwar wieder bemerkt, aber das konnte Gantor in diesem Stadium nicht mehr aufregen.

In rascher Fahrt erreichten sie die nächste Querverbindung, bogen ab und verließen damit den Bezirk der

Nahrungsfabriken. Nachdem der Laster noch zweimal abgebogen war, tauchte weiter vorn die Halle mit dem roten Zaun auf.

»Wir sind eben an einem Streifenwagen vorbeigefahren«, schrie Sober nach hinten. »Aufpassen! Jetzt gibt es kein Zurück mehr.«

»Genau nach Plan handeln«, rief Cora gefaßt. »Abwarten, bis Gantor das Feld beseitigt hat. Wir stoßen mit dem Wagen durch.«

»Viel Glück, Junge«, wünschte Trampol. »Auf dich kommt es an. Notfalls müssen wir mit den Roboterwaffen die Felswand vergasen und den darin eingebauten Massenkonverter unschädlich machen. Dann kommen wir aber die nächste Stunde nicht durch den glutflüssigen Eingang durch. Nimm dein Gehirn diesmal nicht in acht, hörst du! ROB-3 steht klar.«

»Plane zurück! Ich muß hinaussehen können. ROB-1, nimm mich auf deinen linken Arm und hebe mich, daß ich bequem mit dem Kopf über den Kübelrand sehen kann.«

Die Maschine handelte blitzartig.

»Richtig Höhe, Gantor?« fragte das E-Gehirn.

»Richtig. Halte mich so. Wenn ich ohnmächtig werde, nimm mich über die Schulter.«

»Mein Dasein für Sie.«

Der Transporter raste in die Halle hinein und stoppte abrupt. Wieder war hier kein Mensch zu sehen. Nur der Energievorhang existierte vor der großen Öffnung, hinter der der überschwere Fusionsmeiler donnerte.

»Auf den Hauptumformer zielen«, sagte Gantor noch, ehe sich die Schmerzen in seinem Genick bemerkbar machten. Der Wille seines ureigensten Ichs konzentrierte sich in einer Kraft, die selbst für ihn unverständlich war.

Er hörte nicht mehr das Stöhnen erregter Männer. Alles in

ihm schien umgeschaltet zu sein. Jeder Nerv, jeder Sinn schien umgepolt zu werden.

Sein Gesicht war verzerrt, aber der Energieschirm begann in seinem hochgespannten Gefüge zu wallen. Aufreißende Stellen bildeten sich.

Zusammen mit dem kläglich jaulenden Ton eines plötzlich energielos werdenden Massenkonverters klang das infernalische Geräusch einer feuernden Therfu-Strahlwaffe auf.

ROB-3 hatte mit einem Schlag seiner Avron-Stahlarme einen Teil der Kunststoffwand des Kübels zersplittert. In der Öffnung hing der Abstrahlreflektor.

Der violette Energiestrahle jagte durch rotglühend entweichende, hochkomprimierte Luftmassen. Die harte Druckwelle fegte durch die Halle. Tobend in entfesselter Urgewalt, brach der schenkelstarke Strahl durch die Öffnung, peitschte auf den Umformer neben dem Meiler und brachte das Material der Maschine allein durch seine Schubkraft ins Wanken.

Ein weißglühender Ball vergaster Materie schoß durch den Kraftwerksaal. Die Automatsicherung des Fusionsmeilers stoppte sofort den Kernprozeß, als die freiwerdende Thermo-Energie nicht mehr aufgenommen und in Strom umgewandelt wurde.

Titanische elektrische Entladungen fuhren aus Abgangspolen der drahtlosen Stromleiter. Von da an erhielt der Massenkonverter auch ohne Gantors telekinetische Kräfte keinen Strom mehr.

Der junge Mann sank stöhnend in die Arme des Roboters. Sober brüllte, der Transporter ruckte an, und schreiende Männer rissen die Waffen hoch. Roboter schlugen mit stählernen Armen den oberen Teil der Kübelwandung hinweg. Plötzlich konnte jeder gut nach draußen sehen. Im gleichen Augenblick war das Fahrzeug bereits unter der erloschenen

Energiesperre durch.

In der Stadt begann das Chaos, als schlagartig sämtliche Maschinen und Leuchtanlagen ausfielen. Trotz der sofort eingreifenden Robotschaltung dauerte es vierzehn Sekunden, bis die beiden an anderen Orten aufgestellten Notkraftwerke anliefen.

Diese vierzehn Sekunden waren entscheidend.

Die Scheinwerfer des Lasters flammten auf. Rücksichtslos trieb der Grüngelackte das Gefährt zwischen plötzlich auftauchenden Ingenieurrobotern hindurch, die überhaupt nicht darauf eingerichtet waren, den Eindringlingen Widerstand zu leisten.

Wenn sie nicht beschädigt worden waren, liefen sie unverzüglich weiter. Ihr Ziel war nur die Halle der krachenden Blitze.

Sober deutete auf den breiten Gang, der plötzlich im Scheinwerferlicht auftauchte. Der Mann aus der dritten Kaste schlug mit der Faust auf das Druckknopfsteuer. Der Transporter schoß schlitternd in den überraschend hohen Stollen hinein.

Eine Biegung. Sie glitten herum. Unvermittelt wurde es weiter vorn hell, obwohl die Notkraftwerke noch nicht angelaufen waren.

»Fremde Energieversorgung, aufpassen!« schrie Trampol. Er saß immer noch auf der Schulter des Kampfroboters.

Gantor richtete sich schmerzgequält auf. Seine Augen begannen wieder klarer zu sehen. Er wäre von der Druckwelle über den Kübelrand geschleudert worden, wenn ihn ROB-1 nicht eisern festgehalten hätte.

Zwei der Kampfmaschinen hatten zur gleichen Zeit gefeuert. Das Röhren der Vernichtung lag in der Luft. Die beiden Wachroboter kamen nicht einmal zu einem einzigen Schuß. Es erwies sich erstmalig, daß die überschweren Spezialmaschinen

noch schneller handelten als die leichteren Wachroboter. Trampols Vorhersage bewahrheitete sich; denn die stählernen Giganten besaßen die besseren Elektronengehirne.

Die Kombination des Fahrers begann unter den glühheißen, hochkomprimierten Gasschwaden entlang der Strahlungsbahnen zu zischen. Schmerzgepeinigt krümmte er sich über dem Steuer zusammen. Sober riß den Schalter der Motorbremse nach unten.

Der Transporter kam inmitten einer großen Felshalle zum Stillstand. Sofort zerrte Sober den bewußtlos gewordenen Mann vom Steuer weg.

»Nicht über mich hinwegschießen!« schrie er nach hinten. »Das hält ja kein Mensch aus. Die Roboter auf die Seiten, wo der Kübel breiter ist als das Fahrerhaus.«

Gantor hatte sich erholt. Auf Grund seines kurzen Befehls sprang die Kampfmaschine über die Trennwand hinweg und landete neben Sober auf der zerbrechenden Sitzbank. Hochaufgerichtet stand der Roboter hinter der transparenten Windschutzscheibe und zerstörte das Material mit einem Hieb seiner Stahlpranke.

Gantor folgte nach.

»Da – da vorn! Ein Bahnsteig!« schrie Cora.

Gantor vernahm das Heulen eines einfahrenden Rohrbahnzugs. Der silberne Torpedo tauchte schemenhaft in der Öffnung auf. Zugleich spürte der Hüne die harten Impulse vieler elektronischer Gehirne. Die Roboter hatten es auch bemerkt.

»Raumwellenimpulse kommen aus den Wagen. Fremde Gehirne senden, geben Beobachtungen an eine starke Station durch«, sagte ROB-1.

Der Zug wurde von dem Magnetfeld hart abgebremst. Die Tür flog auf. Das war aber die letzte Schaltmaßnahme des Zugautomaten gewesen.

Die Hölle tobte in der großen Halle. Das peitschende Geräusch der Rak-Geschosse wurde vom Röhren lichtschneller Partikelstrahlungen verschluckt. Der vierzig Meter lange Rohrbahnzug verglühte in Bruchteilen von Sekunden.

Die Männer gingen hinter den heiß werdenden Kübelwandungen in Deckung. Nur die Roboter standen unbewegt in der von Druckwellen aufgepeitschten Luft. Außer ihnen gab es nur einen Mann, der den heißen Odem nicht zu fühlen schien.

»Anfahren, Sober!« schrie Gantor. »Am jenseitigen Ausgang kurz anhalten. Los!«

Der Transporter ruckte an und wurde um Glutbäche herumgelenkt. Dann jagte er dicht an der jenseitigen Felswand auf den hohen Torbogen zu. Dort erfolgte wieder eine Notbremsung. Sober wandte sich um und erhoffte Anweisungen, die aber noch nicht kamen.

»Alle Roboter Feuer auf die andere Stollenöffnung«, drang Gantors Stimme durch die Rufe. »Das Gestein zerschmelzen. Ich will den Zugang fest verschlossen wissen.«

»Dann können wir nicht mehr zurück«, rief 4213 Besol II.

»Wir kehren über die Oberfläche zurück. Es gibt nur noch den Weg nach vorn. Ich ...«

Dröhnen, Orgeln und Röhren. Es war maßlos, unfäßlich. Vierzehn Energiebahnen fuhren in Gestein. Vierzehn Therfu-Strahler erzeugten einen Vulkan, unter dessen Ausbruch die Stollenöffnung verschwand. Kochende Lava strömte in die Halle hinein.

Ohne Anweisung ließ Sober den Transporter anlaufen. Die Haare der Männer waren verkohlt. Die Glut schien sogar den festen Kunststoff der Bekleidung anzugreifen. Mit Höchstgeschwindigkeit raste Sober durch den Tunnel, der schnurgerade nach Nordost führte.

»Die genaue Richtung auf den Raumhafen«, rief Trampol.

»Nach meiner Berechnung müssen wir fünfeinhalb Kilometer fahren. Dann müßten wir in der Nähe der Energiekuppel sein.«

»Ein durch Kraftfelder bewegter Zug hat uns in entgegengesetzter Richtung passiert«, meldete ROB-3.

Besol fluchte unbeherrscht. Cora drängte sich nach vorn.

»Können wir den Bahntunnel zerschmelzen?«

»Das schon«, schrie Gantor durch den heulenden Fahrtwind zurück. »Dann werden wir aber gebraten.«

»Es können Diener in dem Zug gewesen sein.«

»Sie werden zurückfahren. Der Stolleneingang zur Rohrbahn ist vollkommen zugeschmolzen. Ich habe es gesehen.«

Weit hinten erfolgte eine Explosion. Plötzlich flackerte das Licht.

»Das magnetische Prellblockfeld muß gestört worden sein«, rief Trampol. »Die Züge selbst können es nicht erzeugen. Dazu gehört eine gesonderte Kraftstation.«

»Na also«, sagte Gantor nur.

Sober schaltete die Scheinwerfer an, was für die Roboter nicht erforderlich gewesen wäre. Sie sahen die auftauchenden Wagen trotzdem viel früher.

»Elektrowagen halten vor uns an. Raumwellensendungen zu vielen Gehirnen«, gab Nummer eins durch.

»Nicht feuern«, befahl Gantor schnell. »Wenn dort eure Energien wirksam werden, kommen wir niemals durch. Anhalten!«

Seine Handbewegung genügte. Fünfzig Männer sprangen aus dem Fahrzeug und setzten ihre Maschinenwaffen ein. Die Hälfte der Leute schoß mit den Spezialpistolen, deren großkalibrige Rak-Geschosse unter grollenden Donnerschlägen explodierten. Sie hüllten die zurückschießenden Wachroboter in vernichtende Druckwellen. Mühelos durchschlugen die Projektile die Metallkörper. Flammende Explosionen zeugten von ihrer Gewalt. Doch bevor die Wachroboter vernichtet

waren, hatten sie sieben Leute des Einsatztrupps getötet.

Cora sprang leichenblaß in den Wagen zurück, und Sober fuhr wieder an. Sie hatten von vornherein gewußt, daß die Freiheit der Menschen von Sirrah IV Opfer erfordern würde. Niemand sah zurück; niemand senkte die Waffe.

Heftig schlingend fuhr der Laster über die flachen Explosionstrichter hinweg. Weit vorn tauchte der Hohlraum einer anderen Halle auf. Sie waren unter dem Raumhafen von Lagthal, direkt im Herrschaftsbereich eines Despoten, der sich der »Unfehlbare« nennen ließ.

14.

Der letzte Kampfroboter tauchte aus dem Treppenschacht auf, der mehr als dreißig Menschenleben gefordert hatte.

Längst hatte sich der Wagen in schweren Explosionen aufgelöst; neun der vierzehn Kampfmaschinen waren von Ultraschallstrahlungen zerpulvert worden.

Gantor lag flach auf dem Boden. Das milchige Tageslicht brach durch die Kunststoffenster einer Halle, in der außer automatisch gesteuerten Werkzeugmaschinen nichts zu sehen war.

Taumelnde Gestalten erschienen in der Bodenöffnung. Es dauerte lange, bis der letzte Mann den ebenen Boden erreicht hatte. Gantor zählte rasch ab und erkannte, daß von seinem Einsatztrupp nur noch elf Leute lebten.

Sober wand sich stöhnend auf dem Boden. Die Wachroboter hatten plötzlich schwere Flammenwerfer eingesetzt.

»Wir müssen hinaus«, rief Trampol. »Direkt nebenan beginnen die Hallen der Raumschiffe.«

»Cora – wo ist Cora?« schrie Gantor dem Mann zu, der eben

die dampfende Öffnung verlassen hatte.

Während die fünf noch intakten Kampfroboter zu dem einzigen Ausgang der Maschinenhalle rannten, kroch Gantor auf den Mann zu, der ihm sein mit schweren Brandwunden bedecktes Gesicht zuwandte.

»Sie war hinter mir. Sie feuerte ein Atomgeschoß nach unten. Die Druckwelle hat mich erwischt.«

»Was, ein Atomgeschoß in dem engen Treppenschacht?« schrie Gantor außer sich.

Er wollte sich in die Glut stürzen, die plötzlich aus dem Boden loderte. Ein Grollen erschütterte die gewölbte Halle. Es war, als würde der Treppengang endgültig zusammenbrechen.

»Gantor – nicht!« rief Trampol. Zwei andere Männer hielten den Hünen fest. »Nicht, es ist sinnlos.«

»Cora!« rief Gantor nochmals, ehe er mit schleppenden Schritten zu den wartenden Männern zurückging. Trampol erhob sich keuchend.

»Weiter! Wir haben keine Zeit zu verlieren. Wir müssen von oben an das Gehirn heran. Unten ist es völlig unmöglich. Weiter!«

Elf Menschen in angesengten Kombinationen taumelten auf die Füße. Mit Gantor und Trampol waren es noch dreizehn Mann, die zum letzten Akt der Vernichtung schreiten wollten.

Die Roboter zertrümmerten die großen Schiebetore der Halle. Gantor hörte das helle Pfeifen seines Gammazählers.

»Halt, nicht weiter! Draußen strahlt der Boden mit sechshundertundachtzig Milliröntgen. Schutzanzüge anlegen, oder es wird keiner zur Stadt zurückkommen.«

Sie zerrten die Folien aus Radiationsplastik aus den kleinen Tragtaschen und legten die Umhänge über die Körper. Magnetverschlüsse schnappten ein. Die Filtermasken wurden über Mund und Nase gestülpt. Die Kopfhüllen folgten. Das Material war zwar sehr dünn, aber es schützte gegen härteste

Gammastrahlung.

Gantor schnallte den breiten Gürtel über den Schutzanzug und ließ ein Doppelmagazin mit Normal- und Atommunition in die Zuführungshalterungen einschnappen. Trampol, Sober und Besol folgten seinem Beispiel. Cora, die ebenfalls mit Benotirium-Geschossen ausgerüstet gewesen war, wurde auch jetzt noch nicht sichtbar.

Gantor war erschöpft. Es gelang ihm kaum noch, die Bewußtseinsimpulse der wenigen Männer zu erfassen. Seine letzten Kraftreserven hatte er zur Bekämpfung einer schweren Energiesperre einsetzen müssen. Das Feld war plötzlich vor ihnen aufgetaucht und hatte ihnen den unterirdischen Zugang zu der mächtigen Kuppel aus Avron-Stahl abgeschnitten.

Trampol wußte, daß dort das ehemalige Zentralgehirn des Raumhafens gestanden hatte. Aller Wahrscheinlichkeit nach war es vergrößert und zu dem heutigen »Gehirn« ausgebaut worden.

Die Hoffnung lag also in der halbrunden Riesenhalle, die außerdem die Energiestation von Lagthal enthalten sollte.

Gantor spähte vorsichtig ins Freie hinaus. Über dem Hafen lag die Energieglocke des GM-Schirmes. Weit hinten, jenseits der Abwehrfelder, erkannte er einen verbrannten Urwaldstreifen. Die kläglichen Überreste zeugten nicht nur von der sehr hart gewordenen Strahlung, sondern auch von dem zersetzenden Säureregen.

Aus geweiteten Augen sahen die Männer hinaus. Erstmals in ihrem Leben erblickten sie das, was man in alten Sagen »Oberfläche« genannt hatte.

»Es ist wirklich nicht rotglühend«, schrie einer. »Dieser Schuft! Er hat uns getäuscht! Er will uns da unten festhalten. Wo ist er? Wo kann ich ihn finden?«

In ihnen stieg wieder der maßlose Haß gegen einen Unbekannten auf. Er war unbekannt, auch wenn er täglich auf

den Bildschirmen erschien. Sie fühlten nicht mehr ihre Brandwunden, sie achteten nicht mehr auf ihre Verletzungen, sie rannten nur noch.

Weiter vorn befand sich eine große Halle des Raumhafens. Weiter links ragte der Fernsteuerturm auf, und hinten, mehr als einen Kilometer entfernt, erhob sich die Energiekuppel von Lagthal.

Sie jagten zwischen den Raumschiffshallen hindurch. Hinter ihnen tauchte nichts auf, was in irgendeiner Form hätte gefährlich werden können.

Die Wände der mehr als eintausend Meter langen und etwa zweihundert Meter hohen Halle kamen näher. Die fünf Roboter standen bereits an der einen Ecke, die den Blick über das weite Hafengelände freigab. Die Kuppel war jetzt nur noch knapp achthundert Meter entfernt. Gantor erschien die Distanz ausreichend.

»Verteilen, gut in Deckung gehen«, stieß er unter seiner Filtermaske hervor. »Ihr schießt nicht eher, bis bewegliche Ziele auftauchen. Haltet uns die Roboter vom Leibe. Ich kümmere mich um die Kuppel.«

Die Männer verteilten sich und suchten Schutz hinter den Stahlbetonfundamenten der Riesenhalle. Nur Trampol und Sober blieben bei Gantor zurück.

Der Alte sagte hastig:

»Höre, Junge, wir haben uns etwas zuviel zugemutet. Unterirdisch konnten wir nicht zu dem Gehirn vordringen, obwohl du den Energieschirm beseitigt hast.«

»Der Weg wäre danach frei gewesen, wenn nicht die Flammenwerfer-Roboter aufgetaucht wären«, entgegnete Gantor erbittert.

»Sinnlos, darüber nachzudenken«, wehrte Trampol ab. »Wir konnten eben nicht weiter, und unsere Kampfroborer können schweren Ultraschallstrahlern nicht widerstehen. Mir ist es

überhaupt rätselhaft, daß wir so weit gekommen sind.«

Gantor wollte in seinem Bewußtsein tasten und forschen, aber er gab es sofort wieder auf. Er war zutiefst erschöpft.

»Ich wollte nur sagen«, sprach Trampol weiter, »daß uns noch ein Weg offensteht, wenn es uns nicht gelingen sollte, die Energiekuppel zu zerstören.«

»Das werden wir sehen«, schrie Sober außer sich vor Zorn. »Ich habe die Bombe zusammen mit Cora in einem sicheren Winkel der unterirdischen Anlagen versteckt, so daß sie kaum gefunden werden kann. Ein Funksignal genügt – und sie geht hoch. Das, Trampol, das ist unser letzter Ausweg. Ich will verflucht sein, wenn ich ihn nicht benutze. Wie ist das, Gantor?«

»Die Bombe wird niemals explodieren«, sagte der Hüne kalt. Sober sah plötzlich die Spezialpistole auf sich gerichtet.

»Beherrschen Sie sich. Ich habe den Funkzünder eigenmächtig ausgebaut. Der Hafen von Lagthal wird nicht zerstört werden, darauf könnt ihr euch verlassen. Hier liegt die Zukunft der Menschheit vom Planeten Sirrah IV. Wenn wir keinen Erfolg haben, werden andere Männer nach uns kommen. Die Organisation besteht noch, und Kentler führt sie an. Er hat das Ausrüstungslager, und wir haben keinen einzigen Verwundeten zurückgelassen, der von dem Gehirn verhört werden könnte. Ist es zuviel verlangt, wenn ich um Verständnis ersuche? Was hätten die hunderttausend Menschen profitiert, wenn wir durch die nukleare Explosion den Hafen zerstörten? Das ›Gehirn‹ wäre vernichtet, zugegeben. Und die Raumschiffe? Meinen Sie etwa, die blieben unbeschädigt? Wie wollen Sie ohne Fernraumer einen anderen Planeten erreichen? Die Bombe explodiert nicht, klar?«

Sobers Hände lösten sich von seiner Waffe. Sein verzerrtes Gesicht entspannte sich.

»Vergessen Sie es«, schluchzte er auf. »Ich habe nicht daran

gedacht.«

»Immer noch keine Abwehr und auch kein direkter Angriff«, fiel Trampol ablenkend ein. »Was bedeutet das?

Der ›Unfehlbare‹ verhält sich, als wäre hier kein einziger Feind. Ich ...«

Die fünf Roboter fuhren gemeinschaftlich in einer blitzschnellen Drehung herum. Die Strahler zuckten hoch, und in derselben Sekunde ertönte ein Donnern aus dem mächtigen Impulsreflektor des Kettenwagens.

Es war ein sogenannter Roboträumer, wie sie ihn einmal vor dem äußeren Abwehrring gesehen hatten.

Zehn Männer vergingen in dem breitgefächerten Glutstrom der überschweren Waffe. Die Fundamente der Halle wurden an einer für ihre Ausmaße winzigen Stelle zerschmolzen, aber für zehn Männer bedeutete das den Energietod.

Mit aufheulender E-Maschine zog sich das Robotfahrzeug zurück. Ehe es hinter dem Fernsteuerturm verschwinden konnte, sprachen die Waffen der Roboter und die Maschinenwaffen der drei letzten Männer.

Der Räumer verwandelte sich in eine verwehende Gaswolke. Der untere Teil des stählernen Riesenturms begann zu glühen.

»Er sandte keine erkennbaren Impulse aus«, erklärte ROB-3. »Wir ermittelten ihn erst durch die Geräuschaufnahme.«

Die Männer sagten nichts. Schweigend und zutiefst erschüttert sahen sie dorthin, wo noch immer der Boden kochte. Dichte Gasschwaden stiegen in die Luft.

»Es oder er hat uns endgültig gefunden«, seufzte Trampol. »Ob es der ›Unfehlbare‹ oder das ›Gehirn‹ war, spielt keine Rolle mehr. Nehmt atomare Geschosse und versucht es. Ich passe nach hinten auf.«

»Auf die große Kuppel halten«, schrie Gantor den Robotern zu. »Alle Energien auf einen Punkt lenken. Feuer!«

Die Druckwellen ihrer flammenden Waffen peitschten über

das Gelände. Röhrend zuckten die violetten Finger zu der Kuppel hinüber, die plötzlich in einem blaugrünen Licht erglühte.

Donnernd, kaskadenartig versprühend, brachen sich die fünf Energiebahnen an dem gravitationsmagnetischen Schirm, der plötzlich über der Zentrale lag.

Sober lachte wie ein Irrsinniger. Gantor riß ihm die Waffe aus den Händen. Die Roboter feuerten nochmals, bis Nummer drei ausrief:

»Beschuß ist sinnlos. GM-Feld kann keinesfalls durchdrungen werden. Wir stellen das Feuer ein.«

Die Waffen schwiegen. Die Hitze verstrich, und es wurde wieder still über dem Raumhafen von Lagthal. Nur die Kuppel erglühte in dem fluoreszierenden Licht.

»Vorbei!« flüsterte Trampol. »Schießt nicht mit atomarer Munition. Es wäre vollkommen sinnlos. Ich habe geahnt, daß die Energiezentrale nochmals über einen eigenen GM-Schirm verfügt. Vorbei!«

»Du hast von einem Ausweg gesprochen.« Gantors Augen schienen wieder im alten Feuer zu glühen, als er die Bemerkung machte.

Trampol deutete auf die Halle.

»Das ist der Großhangar für die SIRRAH-SYSTEM. Das Großkampfschiff müßte startklar sein, da ich es so zurückgelassen habe. In ihm gibt es nichts, was einer Verwitterung anheimfallen könnte. Unsere letzte Chance, Gantor! Wir müssen mit dem Schiff verschwinden, den nächsten von Menschen besiedelten Planeten anfliegen und sofort den Raumdienst der Galaktischen Föderation verständigen. In zwei Wochen können wir wieder hier sein. Dann aber mit schwerbewaffneten Kreuzern und gutgeschulerten Landungstruppen. Der ›Unfehlbare‹ dürfte danach in zehn Minuten ausgeschaltet sein.«

Gantor richtete sich steil auf, stellte aber keine Frage mehr. Auch Sober schöpfte wieder Hoffnung.

Gantor rief die Roboter an.

»Wir nehmen das Schiff. Ihr bleibt hier und sorgt dafür, daß wir nicht angegriffen werden. Etwas verteilen und sofort feuern.«

Sie verstanden und reagierten.

Mit einigen Explosivgeschossen demolierte Gantor das elektronische Schloß einer kleinen Nebenpforte. ROB-3 riß sie aus den Halterungen.

Vor ihnen, überflutet vom hellen Tageslicht, ruhte der gigantische Rumpf eines Raumschiffs der Stellar-Klasse. Die gewaltigen Impulsreflektoren der Hecktriebwerke schienen einladend zu winken. Die hinteren Stabilisierungsflächen verloren sich ins Endlose.

Die SIRRAH-SYSTEM war achthundertfünfzig Meter lang, also ein ausgesprochener Fernraumer mit einem Hellberg-Impulstriebwerk.

»Sie gewährleistet den Weg zu fernen Welten«, erklärte Trampol mit schwankender Stimme. »Vollautomatisiert. Ein Mann kann das Schiff mit allen Nebenabteilungen beherrschen, Gantor, hast du noch alles im Gedächtnis?«

»Die Hellbergsche Gleichung ist mir so vertraut, als hätte ich sie eben erst gelernt«, fieberte er. »Da vorn, unter dem Rumpf, ist das die Mittelschiffschleuse?«

»Direkt unter dem Auflagegerüst. Es wird zwanzig Minuten dauern, bis du das zum Start erforderliche Antischwerefeld aufbauen kannst. Sage das den Robotern.«

Er stützte sich schwer auf Sobers Arm. Beugend sah der Ingenieur über den Giganten hinweg; das heißt, er versuchte es. Der Rumpf war viel zu gewaltig, um mit einem Blick erfaßt zu werden.

»Gantor«, klang ein heller Schrei auf. »Gantor!«

Sober fuhr herum. Seine Waffe ruckte an die Schulter, doch da sah er den Hünen schon auf die schmale Gestalt zulaufen. Die Roboter schossen nicht, so daß der rennende, fallende und wieder aufstehende Mensch einen Identifizierungssender tragen mußte.

»Das ist Cora«, schrie Sober erregt. »Wie ist sie nur dieser Hölle entronnen?«

Gantor kehrte eilig zurück. In seinen Armen lag der schlaffe Körper in der halbverbrannten Kombination.

»Sie trägt keinen Schutzanzug«, keuchte er. »Sofort ins Schiff mit ihr. Gibt es dort Medikamente?«

»Für tausend Mann«, antwortete Trampol grimmig. »Cora, was war denn? Woher kommen Sie?«

Sie versuchte, ohne Hilfe zu stehen. Ihre verbrannten Hände fuhren über die versengten Haare.

»Ich konnte in einen Nebengang entkommen. Die Treppen brachen zusammen. Die Roboter mit den Flammenwerfern stürzten in die Tiefe. Ich habe ein Benotirium-Geschoß weit nach unten gefeuert. Jetzt hat die Hitze nachgelassen. Ich bin nach oben gekrochen. Ich hörte eure Waffen. Das ist alles. Wie sieht es hier aus? Die Kuppel ...«

»Sie steht noch. Wir fliehen mit dem Schiff. Komm!«

»Die Energieglocke ...«

»Sie haben garantiert noch niemals die Energiestationen eines Großkampfschiffs gesehen«, lachte Trampol rauh, während sie unter dem Rumpf nach vorn rannten. »Wir können genügend Kräfte erzeugen, um den Schirm an seiner dünnsten Stelle zu neutralisieren. Warten Sie nur ab! In den Zentralen der SIRRAH-SYSTEM stehen insgesamt vierundzwanzig Fusionsmeiler.«

Cora taumelte zuerst die breiten Kunststofftreppen hinauf. Das kleine Mannschott der Luftschleuse stand offen. Das Mädchen verschwand im Innern. Trampol und Sober folgten.

Gantor blieb unten stehen und wandte lauschend den Kopf.

Weit hinter ihnen begann es wieder zu lärmern. Deutlich wurde das Donnern starker Strahlwaffen hörbar. Die Roboter befanden sich im Abwehrkampf.

»Brave Burschen«, sagte er erschöpft und sah zu Cora hinauf, die wieder im Schott erschienen war.

»Nanu – wie kann man von seelenlosen Maschinen nur so beeindruckt sein!«

»Sie sind nicht seelenlos«, fuhr er auf. »Sie werden es nur, wenn sie dazu gemacht werden.«

»Ihre Meinung ehrt mich sehr«, lächelte Cora, dann zuckte das blitzende Gebilde in ihrer Hand auf.

Gantor fühlte den scharfen Stich unterhalb seines Halses. Aufstöhnend wankte er zurück. Vor seinen Augen wallten rote Nebel; aber er sah noch, daß der Diener die kleine Stabwaffe in die Tasche steckte.

»Es tut mir so leid, Gantor«, klang die vertraute Stimme auf. »Ich habe Sie nicht gern vergiftet.«

Unter dem zerbröckelnden Kunststoff wurde der blaß-rote Avron-Stahl des echten Gesichtes erkennbar. Der Diener hatte die Überreste einfach weggewischt.

Gantor konnte kein Glied mehr rühren. Sein Bewußtsein war noch etwas aktiv, aber auch dieser letzte Funke erlosch schon.

Mit letzter Kraft lallte er:

»Ich habe doch immer deine Gedankenimpulse empfangen.«

»Meine bestimmt nicht«, beteuerte der Diener. »Darf ich mich nochmals über Ihre gute Meinung hinsichtlich eines Roboters bedanken? Man hört das so selten, wissen Sie! Eben vergeht Ihre letzte Kampfmaschine. Sie haben vorbildlich ihre Pflicht erfüllt.«

Mehr vernahm er nicht mehr. Außer seinem Körper war nun auch das Gehirn gelähmt.

15.

Er war die personifizierte Überlegenheit. Gantor fühlte sein bewußtes Sein aus einem grenzenlosen Nichts zurückkehren. Als er mühevoll die Augen aufschlug, sah er ihn.

Es war verwunderlich, daß sein Verstand so rasch zu reagieren vermochte. Er wußte sofort, daß der »Unfehlbare« vor ihm stand.

Er wollte aufspringen und dieses Ungeheuer mit den bloßen Händen töten, aber es gelang ihm nicht, da sein Körper wie abgestorben war.

Er versuchte, die Gedanken des alten Mannes zu erfassen, doch sein Gehirn war wie taub. Er hörte nicht einen Impuls des fremden Bewußtseins.

Er schaltete auf seine telekinetische Gabe um. Starke Energiefelder hatte er beseitigt, aber der Alte schien tatsächlich unfehlbar zu sein.

Seine Reaktion auf Gantors verzweifelte Anstrengungen war ein ironisches Zucken der schmalen Lippen. Dann klang die Stimme auf, die hunderttausend Menschen verhaßt war.

»Sie bemühen sich vergeblich, mein unbeherrschter, junger Freund. Das lähmende Gift kann durch ein sofort wirksames Gegenmittel aus Ihrem Blut absorbiert werden. Das ist es aber nicht, was Sie an der Ausübung Ihrer mutationsbedingten Naturgaben hindert. Wissen Sie, was wir unter einem unterbewußten Hypnoblock verstehen?«

Gantors Augen strahlten Haß und Vernichtungswillen aus. Der Alte lächelte noch ironischer.

»Sie sind tatsächlich bemerkenswert. Ein unbefangener Mensch könnte unter Ihrem Blick vergehen. Sie wissen, daß Ihr Gehirn mutiert ist?«

Gantor antwortete nicht. Selbst wenn er es gekonnt hätte, hätte er geschwiegen.

»Ich sehe, daß Sie informiert sind. Ihre Augen sind vergleichbar mit einem Buch. Wissen Sie auch, daß Sie niemals eine Familie gründen können? Sie haben zu lange in der strahlungsverseuchten Wildnis gelebt. Sie sind steril. Wissen Sie das?«

War das die beginnende Qual des bevorstehenden Robotverhörs? Gantor erkannte allmählich, weshalb die Furcht vor diesen Vernehmungen so groß war.

»Nein«, wehrte der Alte ab, »ich will Ihnen gar nicht weh tun. Ich erfasse Ihren Bewußtseinsinhalt sehr gut, denn auch ich bin eine geistige Mutation. Allerdings beherrsche ich nur die Telepathie. Sie sind mir noch etwas voraus.«

Er lachte leise, als er Gantors gläserne Pupillen sah.

»Sie sind überrascht. Warum, meinen Sie wohl, habe ich mir den reichlich überheblichen Titel ›Unfehlbarer‹ zugelegt? Psychologie für die breite Masse oder Selbstbewußtsein? Weshalb wohl?«

Vorwurfsvoll schüttelte er den Kopf.

»Nein, Sie denken verkehrt. Es ist nur Psychologie. Ich bin nicht so selbstbewußt, wie Sie annehmen. Ich bin auch nicht unfehlbar. Wäre ich es, hätte ich auf die eindringliche Warnung des Robotgehirns gehört und Ihre Widerstandsgruppe rechtzeitig ausgehoben. Ich wollte aber unbedingt sehen, wie Sie sich entwickeln. Ich habe meine Gründe.«

Gantors grenzenloses Erstaunen dauerte einige Sekunden. Dann wuch es einer tödlichen Furcht. Er wollte nicht denken – und er dachte trotzdem.

»Ja, Sie können keine Sperre vorschalten. Ihre Gehirnzentren sind so lange blockiert, wie ich es wünsche. Wenn ich Ihnen das Gegenmittel gebe, werden Sie keinesfalls fähig sein, Ihre Gaben anzuwenden. Nur das ›Gehirn‹ kann den unterbewußten Hypnoblock beseitigen. Sie waren schon dort; aber das können Sie nicht wissen. Sie sollten mich nicht hassen und

beschimpfen«, sagte der alte Mann mit fast tonloser Stimme. »Sie ahnen ja gar nicht, was hier in Wirklichkeit gespielt wird. Wissen Sie überhaupt, wer ich bin?«

Gantor gab endgültig auf. Er hatte bemerkt, daß sein Wille tatsächlich ausgeschaltet war.

»Sie werden schon vernünftiger. Nun, mein junger .Freund, in längst vergangenen Zeiten nannte man mich Dr. Erol Mastcomb. Der Anführer Ihrer Widerstandsgruppe, 78 Kentler I, ist mein Sohn.«

Gantor begann lautlos zu stöhnen. War dieser Mann allwissend?

»Nein, ich nicht«, antwortete er. Er mußte ein hervorragender Telepath sein. »Das ›Gehirn‹ ist aber allwissend. Sie werden die gigantische Maschine noch sehen. Ah – Sie denken an ein Robotverhör?«

Das ironische Lächeln lag wieder auf seinen Lippen.

»Sie Narr! Sie hitzköpfiger, todesmutiger Narr! Wissen Sie denn nicht, daß ich Sie und Ihre Leute schon vor Tagen hätte vernichten können? Ich habe Sie nicht ernst genommen, wie es Ihnen in der Tat gebührt hätte. Ich wollte abwarten, denn ich bin nur ein Mensch. Ich war neugierig, verstehen Sie das? Das ›Gehirn‹ ist schon von dem Diener informiert worden, den Sie mit Ihrer Spezialwaffe zerstört haben. Er spielte die Rolle des Arztes. Sie waren also kaum in der Stadt, da war ich schon über Sie informiert. Weshalb habe ich wohl nicht zugeschlagen? Weshalb habe ich dem Gehirn verboten, Ihren tollkühnen Angriff auf die Bestimmungsabteilung zu unterbinden? Ich habe mich köstlich amüsiert. Mir ist erst heiß geworden, als der Energieschirm vor dem Kraftwerk zusammenbrach. In dem Moment erkannte ich, daß Sie geistig noch stärker sind als ich. Sie brachten mich in eine recht verzweifelte Situation, da ich Sie infolge meiner weitgehenden Pläne nicht mit tatsächlich wirkungsvollen Waffen angreifen

konnte. Mein Freund, wenn ich gewollt hätte, wären Sie schon fünfzig Meter hinter dem Kraftwerk getötet worden. Der Tunnel nach Lagthal wäre für Sie eine undurchdringliche Falle geworden, wenn ich nur auf einen Knopf gedrückt hätte. Nicht einmal meine schweren Kampfroboter konnte ich einsetzen, da deren Waffen verheerend wirken. Ihre Kampfmaschinen sind dagegen harmlose Gesellen. Ich wollte Sie lebend, verstehen Sie! Sie zwangen mich dadurch, mit harmlosen Mitteln gegen Sie vorzugehen. Ich hätte Sie allerdings vernichtet, wenn mein Diener in der Gestalt von 123 Cora I nicht noch im letzten Augenblick eingegriffen hätte. Einen Start in den Weltraum konnte ich bei allem Wohlwollen nicht erlauben.«

Gantor war maßlos verwirrt. Er glaubte dem Alten jedes Wort, da er sich selbst schon oft über die schwache Abwehr gewundert hatte.

»Sie haben etwa fünfzig Männer in den Tod getrieben. Das tut mir leid. Es war aber erforderlich; auch von meiner Seite aus. Ich mußte Sie prüfen! Ich mußte wissen, wie weit zu gehen Sie bereit waren. Sie sind viel weiter gegangen, als ich dachte. Das Opfer Ihrer Leute war nicht umsonst. Sie starben für die Menschheit auf Sirrah IV. Ich weiß, daß Sie mich für einen Schurken und Despoten halten; aber das werden wir ändern.«

Zwei unverkleidete Roboter schoben sich in Gantors Blickfeld seiner starren Augen. Er war noch immer vollständig gelähmt.

Das Medikament zischte in seine Blutbahn. Wenig später fühlte er die erste Reaktion. Verhältnismäßig rasch wich die Lähmung aus seinen Gliedern. Auch sein Denken wurde vollkommen klar.

»Wenn Sie jetzt meinen, Sie könnten sich auf mich stürzen, haben Sie sich getäuscht«, erklärte der Alte. »Sehen Sie einmal!«

Gantor wandte den Kopf. Sein Blick fiel auf die beiden Kampfroboter, deren Therfu-Strahler die zehnfache Leistungsfähigkeit jener Geräte besitzen mochten, die er bei seinen eigenen Maschinen schon so bewundert hatte. Unbeweglich standen die stählernen Giganten neben der flachen Liege.

»Seien Sie vernünftig, junger Mann! Ihre telekinetischen Kräfte sind von Ihrem Bewußtsein abgeriegelt. Damit dürften Sie ein recht normaler Mensch sein. Natürlich könnte ich mich gegen Ihre Körperkräfte niemals wehren. Ich bin nur zwei Jahre jünger als Professor Trampol. Er war mein ehemaliger Chef. Aber das wissen Sie ja. Wenn ich könnte, würde ich Sie töten.«

»Machen Sie mit mir, was Sie wollen. Niemals wird mein Haß erlöschen. Sie sind für die Zustände auf Sirrah IV verantwortlich. Sie verbannen hunderttausend Menschen in eine unterirdische Stadt. Sie haben die Macht mißbraucht, die Trampol in Ihre Hände gelegt hat. Damals gab es noch keinen Tunnel nach Lagthal. Sie sind über die Oberfläche gekommen, und dazu mußten Sie mit dem Funkschlüsselgerät die Energieglocke abschalten.«

»Stimmt«, gab der »Unfehlbare« leise zu. »Sie haben vollkommen recht. Das habe ich getan, nachdem Trampol plötzlich spurlos verschwunden war.«

»Sie haben ihn und seine Leute beschossen, als er in der Bunkerstadt Schutz suchen wollte«, schrie Gantor so unbeherrscht, daß die beiden Roboter noch einen Schritt näher traten.

Er stöhnte vor Schmerz, als sie seine Oberarme umklammerten.

»Nicht zu fest!« befahl der »Unfehlbare«. Die Griffe lockerten sich.

»Mein junger Freund, ich habe das erst viel später erfahren.

Ich habe bestimmt nicht auf meinen Chef geschossen. Es waren einige verzweifelte Menschen. Sie waren zu der Ansicht gekommen, daß die Bunker schon überfüllt wären. Unsägliche Mühen und Entbehrungen gingen der Erweiterung voraus. Sie können sich nicht vorstellen, was wir damals geleistet haben. Der Raumhafen stand jedem Überlebenden offen. Die Menschen selbst haben die erforderlichen Maschinen abgeholt; damit sie die Bunker erweitern konnten.«

»Das hätten Sie sich ersparen können, wenn Sie mit diesen Leuten in den Raum gestartet wären. Die Schiffe der Galaktischen Föderation hätten Sie nicht angegriffen. Der interplanetarische Krieg wurde gegen die autokratische Regierung des Sirrah-Systems, nicht aber gegen die Zivilbevölkerung geführt. Für Ihr Handeln gibt es keine Entschuldigung. Schließlich haben Sie die Schutzschirme wieder aufgebaut, und von da an waren Sie der alleinige Herrscher. Ich hasse Sie! Nur Ihnen haben wir unser Schicksal zu verdanken! Wegen Ihres despotischen Machtwahns mußten fünfzig Männer sterben. Wegen Ihrer Maßnahmen ist mein Gehirn mutiert. Sie verseuchen die Oberfläche durch nukleare Explosionen, damit niemand auf den Gedanken kommt, die Stadt zu verlassen. Lügen über Lügen! Sie behaupten, der Boden stünde in Rotglut. Alles Lüge! Gehen Sie mir aus den Augen oder lassen Sie mich töten. Ich hasse Sie! Niemals werde ich eine Entschuldigung anerkennen, da es keine gibt.«

»Meinen Sie wirklich?« flüsterte der alte Mann. Er machte den Eindruck, als wollte er jeden Augenblick zusammenbrechen.

»Wo ist Cora? Wo ist mein Lehrer?«

»Sie leben«, sagte er monoton. »Ich sehe, daß Sie mich wirklich hassen.«

Gantor lachte schrill.

»Darauf können Sie sich verlassen. Ich verabscheue Sie noch

mehr, als es die Menschen in der Stadt jemals tun könnten, denn ich weiß genau, daß dieser Planet längst wieder bewohnbar wäre, wenn Sie nicht laufend Kampftraketen mit Kobaltsprengköpfen abschossen. Ich habe selbst gesehen, wie ein solcher Sprengkörper über den Bergen jenseits des Sumpfes explodierte. Dort bin ich auf gewachsen; dort haben vierhundert Mutanten gelebt, die auch ein Anrecht auf ihr Dasein hatten. Und da fragen Sie noch, ob ich wirklich der Meinung sein könnte, es gäbe keine Entschuldigung? Zur Hölle mit Ihnen!«

Die Worte sprudelten über die verzerrten Lippen des Hünen. Der alte Mann hörte geduldig zu.

»Sie sollten sich nicht so sehr erregen. Ich habe Sie nicht deshalb leben lassen, damit Sie sich nun in ein seelisches Chaos stürzen. Mutierte Gehirne sind sehr sensibel. Ich bin eigentlich keine Mutation, da ich zum Zeitpunkt der Katastrophe schon lebte. Immerhin habe auch ich die harte Strahlung zu spüren bekommen.«

»Schade, daß Sie daran nicht gestorben sind. Jede Raubechse in den Wäldern von Sirrah IV ist Ihnen an Großmut und Anständigkeit weit überlegen. Warum lassen Sie mich nicht endlich töten? Habe ich Ihnen noch nicht genug gesagt?«

Die letzten Worte schrie er heraus. Er tobte im Griff der Roboter.

»Ihr Test ist beendet, junger Freund«, sagte der »Unfehlbare« schließlich. »Sie sind tatsächlich der Mann, auf den ich lange gewartet habe. Ich habe übrigens Ihren Vater gekannt.«

Schluchzend brach Gantor zusammen.

»Können Sie das nicht für sich behalten, Sie Monstrum?«

»Sie sollen es wissen. Ihr Vater war verzweifelt. Er kannte mich nicht. Er war der Sohn eines meiner verstorbenen Freunde. Er war ein hervorragender Physiker, nur waren seine Gene etwas verändert worden. Als Sie geboren wurden, stellte

er eigenmächtig Ihre Quote fest. Aus der unwahrscheinlichen Intelligenz seines Kindes erkannte er die Mutation. Er entfloh. Es gelang ihm tatsächlich, die Stadt durch den Pfortenbunker zu verlassen.«

»Ja, ich weiß! Dann haben Sie ihn töten lassen.«

Gantor stöhnte wieder, da die Roboter fester zugefaßt hatten.

»Es tut uns leid«, erklärte eine der Maschinen. »Behutsamer können wir nicht zugreifen.«

»Ich mache euch keinen Vorwurf«, erwiderte Gantor. »Euch kann ich überhaupt nichts verübeln. Ihr seid hundertmal anständiger als dieser sogenannte Mensch.«

Er spie nach dem Alten, der aber nicht auswich. In seinen Augen glomm ein so seltsamer Schimmer, daß Gantor normalerweise stutzig geworden wäre.

»Ihr Vater wurde von der vollautomatischen Abwehr des Pfortenbunkers getötet. Ich hätte ihm nichts getan. Ich wußte auch, daß Sie zur Welt gekommen waren. Das ›Gehirn‹ hatte Ihre Daten empfangen. Bis vor einigen Tagen Stationszeit habe ich über Ihren Verbleib nachgegrübelt, und dann waren Sie plötzlich da. Ich erkannte auch Trampol. Seine Frequenz ist nicht allein durchgegeben worden. Ich sah auch sein Bild, denn jeder getestete Mensch wird von einem Fernsehauge beobachtet. Das konnten Sie aber nicht wissen, als Sie tollkühn einen meiner Diener spielten.«

»Ich habe Ihnen wenigstens gezeigt, daß es in der Stadt noch entschlossene Männer gibt. Eines Tages werden Sie sterben. Dann ist es soweit.«

»Ja, ich werde einmal sterben müssen, auch wenn ich seither durch die Zellenerneuerung durchgehalten habe. Ich war der einsamste Mensch auf dem Planeten, mein Freund.«

Gantor lachte nur.

»Dann sterben Sie möglichst gleich, damit ich mit einem Raumschiff starten und die nächste Raumstreife alarmieren

kann. Wenn Sie von den Leuten gefunden werden, landen Sie in der Auflösungskammer, in die Sie schon so viele Menschen und Neugeborene schickten.«

»Nicht ohne Grund.«

»Bestie!«

»Nicht ohne Grund«, betonte der Alte. Erstmals lag in seinen Augen ein unwilliger Ausdruck. »Ich werde Ihnen etwas zeigen, Sie Hitzkopf. Kommen Sie mit.«

Gantor wehrte sich nicht gegen den harten Druck der Roboterhände. Vor dem »Unfehlbaren« glitt eine Schiebetür in die Wand zurück. Der Korb eines Lifes wurde sichtbar.

»Sie befinden sich übrigens in der Kuppel, die Sie unbedingt zerstören wollten«, lächelte er. »Wir sind tausend Meter unter der Oberfläche. Oben laufen jedoch die Fusionsmeiler, damit hier alles seinen rechten Gang geht. Ohne Energie kein Leben, nicht wahr?«

»Sie könnten sich gelegentlich in den Schacht fallen lassen«, reagierte Gantor wütend. »Sie sind dabei, hunderttausend Menschen zu töten. Sie sollten wissen, daß es auf das körperliche Wohlbefinden allein nicht ankommt. Ein geistiger Tod ist wohl der schlimmste Tod.«

»Sie irren, mein Freund. Es sind schon dreihunderttausend Menschen«, erklärte er ruhig. »Natürlich hat Ihnen Professor Trampol über die beiden anderen Stadtanlagen nichts erzählen können. Er wußte es ja nicht.«

Der »Unfehlbare« lachte amüsiert, als Gantor aufstöhnend in die Knie sank.

»In einigen Jahrzehnten werden es eine Million Menschen sein. Da werde ich aber nicht mehr leben. Mein Nachfolger wird den Haß auf sich zu nehmen haben. Das ›Gehirn‹ tut es ohnehin schon lange Zeit.«

»Nachfolger?« schrie Gantor sarkastisch. »Nur einen Roboter können Sie dazu bestimmen. Wer möchte sonst wohl die Stelle

einnehmen?«

»Sie!«

Gantor begann an seinem Verstand zu zweifeln. Der alte Mann lächelte noch ironischer.

Sie durchschritten einen von Kampfrobotern gesicherten Gang. Dabei kamen sie an einem schweren Tor aus Avron-Stahl vorbei.

»Da geht es zum Gehirn. Sie werden es heute noch sehen. In einer Stunde schon.«

»Wo ist Cora? Ist sie da drin?«

Er antwortete nicht. Ein anderes Tor glitt auf. Ein dunkler Saal wurde erkennbar.

»Treten Sie näher«, sagte Dr. Mastcomb. »Wenn Sie es hier nicht begreifen, werden Sie es nie. Treten Sie näher.«

Die Roboter schoben ihn hinein. Dann glitt die Tür wieder zu. Fassungslos versuchte Gantor, die Schwärze zu durchdringen.

»Was soll der Unsinn! Ich habe ...«

Er verstummte im Wort, da sich weit vorn die Decke erhellte. Auch der Fußboden begann zu leuchten.

Ein gewaltiger Basaltsockel erschien. Nichtmenschliche Beine wurden sichtbar. Weiter wanderte das Licht über den mehr als fünf Meter hohen Insektenkörper, dessen vielgelenkige Arme drohend ausgestreckt zu sein schienen. Die hervorstehenden Facettenaugen erweckten den Eindruck, als strahlten sie eine grenzenlose Wut aus. Der gespaltene Mund war zu einem lautlosen Schrei geöffnet.

Gantor wäre vor diesem Ungeheuer zurückgetaumelt, wenn ihn die Roboter nicht gehalten hätten.

Das Deckenlicht wurde etwas schwächer. Statt dessen flammte hinter dem Monstrum eine Leuchtschrift auf. Es war nur ein Name, eine Bezeichnung: »Dror«!

Gantor stand wie gebannt, als die Stimme des »Unfehlbaren«

durch die Dunkelheit drang.

»Wir wissen, woher das Volk der Dror gekommen ist. Die Milchstraße ist so groß, und wir hatten erst einen Zipfel davon erreicht. Nur erreicht, noch nicht erforscht. Die Dror kamen in gigantischen Raumschiffen. Beseelt von einem unglaublichen Eroberungswillen, brachten sie die Vernichtung. Fast in der gleichen Stunde wurden alle Planeten angegriffen, auf denen sich Menschen niedergelassen hatten. Unser Volk verkörperte die einzige wahre Intelligenz in diesem Abschnitt der Milchstraße. Auch Sirrah IV wurde von Dror-Raumschiffen bombardiert.«

»Lügner«, keuchte Gantor. Der Alte fuhr unbeirrt fort:

»Das Volk der Dror kannte kein Erbarmen. Sie vernichteten so lange, bis sie keinen Widerstand mehr fanden. Nicht Menschen haben gegen Menschen Krieg geführt, sondern die Dror gegen die gesamte Menschheit. Niemals ist Sirrah IV von Raumschiffen der Galaktischen Föderation angegriffen worden, da sich die politischen Verhältnisse längst entspannt hatten. Die Dror haben die unbedingte Herrschaft. Ich weiß, daß die Erde, die Urheimat der Menschen, total vernichtet wurde. Mir ist unbekannt, ob es außer uns noch andere Überlebende der Menschheit gibt. Deshalb wird das Leben auf Sirrah IV so lange unterirdisch gedeihen müssen, bis auch die Schicksalsstunde der Dror gekommen ist. Dann aber werden wir dasein! Wir werden dasein mit einer neuen gesunden und starken Menschheit, aus der ein galaktisches Volk erwachsen wird.«

»Nein«, wimmerte Gantor zusammenbrechend.

»So ist es und nicht anders. Wäre Ihnen der Start in den Raum gelungen, kämen morgen die Großkampfschiffe der Dror. Sie hätten uns alle vernichtet. Statt Hilfe für Ihre Freunde hätten Sie den Tod für alle gebracht. Deshalb hätte ich Sie unter allen Umständen an einem Start gehindert. Die Dror sind

gegen Radioaktivität sehr empfindlich. Dieser da« – er deutete nach vorn – »starb an einer Dosis, die noch nicht einmal einem menschlichen Neugeborenen gefährlich geworden wäre. Das ist unsere Rettung. Die Dror halten diese Welt für einen völlig verseuchten Planeten. Niemals ist ein Dror hier gelandet. Es wird auch keiner landen, weil ich sofort jene Gebiete erneut verseuche, die infolge des natürlichen Strahlungsabfalls eventuell für die Dror reizvoll werden könnten. Der Planet wird so lange eine radioaktive Hölle bleiben, bis wir stark genug sind, diesen insektenähnlichen Geschöpfen Widerstand zu bieten. Vorher wird kein Mensch die Oberfläche betreten. Ich werde jeden vernichten, der es wagen sollte, die Menschheit zu gefährden. Wir haben viel Zeit! Ich werde vergehen, und andere ›Unfehlbare‹ werden nach mir kommen. Sie werden der nächste sein. Sie werden dafür sorgen müssen, daß sich der Haß aller hier lebenden Menschen nur auf Sie konzentriert, damit man keinesfalls auf den Gedanken kommt, seine Mitmenschen zu hassen. Sie werden alles auf sich nehmen. Sie haben für einen vorbildlichen Gesundheitszustand zu sorgen, damit unsere Nachkommen eines Tages die Raumschiffe besteigen und die Dror vernichten können. Sie sind dafür verantwortlich, daß keine Degeneration eintritt, die alle Mühen vergeblich machen würde. Nur gesunde Menschen dürfen aufwachsen. Die Zukunft der Menschheit liegt nicht auf einem anderen Himmelskörper, sondern einzig und allein in den unterirdischen Städten auf Sirrah IV! Wenn Sie nur einmal die Nase über die Wolkendecke strecken, werden Sie wenig später erbarmungslos vernichtet. Sie haben die Intelligenz unbedingt zu fördern. Ein dummes, unwissendes Volk wird niemals beherrschend sein können. Die Raumschiffe sind Tag für Tag sorgfältig zu überprüfen. Sie werden die Nachkommen in den Raum tragen, wenn die Stunde der Dror gekommen ist. Sie wird kommen, das ist sicher! So ... und jetzt dürfen Sie mich

wieder Ungeheuer, Bestie oder Monstrum nennen. Laßt ihn los und schaltet das Licht an!«

Die Roboter befolgten den Befehl. Gantor stürzte zu Boden, wo er mit bebenden Schultern liegenblieb.

Die Kampfmaschinen verschwanden. Auch der Alte wandte sich zum Gehen. In der Tür sagte er müde:

»Ich bin drüben beim ›Gehirn‹, mein Freund. Kommen Sie einfach rüber, wenn Sie sich gefaßt haben.«

»Warum aber veranstalten Sie die Robotverhöre? Warum bereiten Sie den gefaßten Aufständischen solche Qualen? Es ist doch verständlich, daß die Leute unzufrieden sind.«

Er sah prüfend auf die Auswertungsschaltung des »Gehirns«, das in seiner gesamten Größe eine Bodenfläche von zwei Quadratkilometern bedeckte.

»Die Qualen sind nur illusorisch«, drang es aus dem großen Lautsprecher. »Niemals ist einem Menschen Schmerz zugefügt worden. Angebliche Verhöre liefen über die Fernsehstationen, damit der Haß auf mich und den ›Unfehlbaren‹ nicht erlischt. Die angeblichen Opfer schrien nur in Hypnose. Sie wurden anschließend in die zweite Stadt gebracht, wo sie wieder ihren Dienst tun. Ein Hypnoblock beseitigt bei diesen Menschen die Erinnerung. Sie wissen nicht, daß sie früher in der östlichen Stadt lebten. So geschieht es auch umgekehrt. Noch Fragen, bitte?«

»Eine dringende. Warum klären Sie die Menschen in allen drei Städten nicht über die wahren Zustände auf? Warum sagen Sie nicht, daß wir wegen der Dror verborgen bleiben müssen? Warum beweisen Sie nicht, daß wir die letzten Menschen sind?«

»Unmöglich, Gantor. Der vornehmste Charakterzug des Menschen liegt in seiner Neugierde und in seinem ausgeprägten Selbstbewußtsein begründet. Der Mensch war immer ein Kämpfer, Entdecker und Forscher. Niemals hat er

aufgegeben; niemals beugte er gern sein Haupt. Meine Berechnungen beweisen einwandfrei, daß eine Aufklärung den Bürgerkrieg bringen müßte. Es gäbe unter allen Umständen zwei Parteien, so wie in der Geschichte der Menschheit immer eine Opposition existiert hat. Der Wagemut wäre übermächtig. Männer würden kommen und den Start verlangen. Die Menschen würden einen Ausweg sehen, jedoch verkennen, daß dieser Ausweg nur illusorisch ist. Sie müßten untergehen und damit unser Volk. Unter keinen Umständen darf etwas bekannt werden. Das Volk muß gestärkt werden. Die Wissenschaft muß für eine hervorragende körperliche und psychische Konstitution aller Menschen sorgen. Harte Maßnahmen können im Interesse aller nicht ausbleiben. Widerstandskämpfer sind nicht unerwünscht, sondern sogar willkommen. Sie halten die Gemüter wach. Wir werden sie zwingen, nach immer neuen Wegen zu suchen, den ›Unfehlbaren‹ und das ›Gehirn‹ zu vernichten. Wir nehmen es auf uns, damit das Volk blüht. Laßt sie also hassen, damit sie in ihrem eintönigen Leben etwas zu tun haben. Sehen Sie nur, wie unglaublich geschickt Ihre Leute gehandelt haben. Gern habe ich mehr als hundert Wachroboter geopfert. Leider mußte ich härter zuschlagen, als das Mädchen unbedachterweise ein atomares Geschloß abfeuerte. Ferner mußte ich Sie am Start hindern. Deshalb der Angriff des Räumers. Ich bedaure es, aber es gab keine anderen Möglichkeiten.«

»Die radioaktive Verseuchung?« Diese Frage stellte Gantor auch dem Gehirn.

»Unbedingt erforderlich, um die Dror an einer Landung zu hindern. Das getötete Geschöpf in der Halle hat der ›Unfehlbare‹ im Raum treibend aufgefunden, als er kurz nach der Katastrophe versuchte, Hilfe zu holen. Nur mit größter Mühe entging er dem Angriff durch Dror-Schiffe. Deshalb kehrte er zurück – und da wurde ich erschaffen. Von da an

leben die Menschen unter der Oberfläche. Sie werden so lange dort leben müssen, bis ihre Zeit gekommen ist.«

»Kommt sie?«

»In Berücksichtigung meiner ziemlich genauen Kenntnisse über die Dror werden diese Wesen in spätestens fünftausend Jahren in selbstmörderische Machtkämpfe verwickelt. Ich werde noch dasein; also werde ich im geeigneten Zeitpunkt die Flotte starten lassen. Die ersten überschweren Raumschlachtschiffe gehen bereits der Vollendung entgegen. Davon können Sie sich überzeugen. Bis dahin aber wird Sirrah IV für alle Menschen ein Planet mit glühender Oberfläche sein. Ein guter Grund, um sich unter dem Boden zu verbergen. Der Raumhafen wird immer locken, und der Haß wird nie erlahmen. Es muß sein! Noch Fragen?«

Gantor fragte noch fünf Stunden lang. Das vollendete Gehirn wußte immer eine klare Antwort.

Als Gantor den Raum verließ, standen Cora und Trampol draußen.

»Ihr also auch«, murmelte er. »Habt ihr ...«

»Ja«, sagte sie ruhig. »Es tut mir alles so unendlich leid, Gantor. Ich kann bei dir bleiben.«

»Ich bin steril. Geh lieber zurück und laß dir die Erinnerung löschen.«

»Ich bleibe«, lächelte sie. »Nichts wird mich daran hindern, deine Last mitzutragen. Du solltest wissen, wie stark der Haß ist. Nun gibt es sogar drei Städte.«

»Es werden bald mehr sein. Wenn es soweit ist, will ich meinen Teil zu einer geistig und körperlich gesunden Menschheit beigetragen haben. Was macht die künstliche Photosynthese? Wie hoch wird die Nahrungsmittelproduktion in zwei Jahren Stationszeit sein?«

»Genug für eine Million Einwohner«, sagte der »Unfehlbare«. »Fangen wir an?«

Auf dem Bildschirm glänzte das Planquadrat 1875-B-L-3. Der andere Schirm zeigte das Gehirn.

»Radioaktivität ist abgesunken auf einen mittleren Wert von zweiunddreißig Milliröntgen. Neuverseuchung unbedingt erforderlich. Geben Sie Ihre Erlaubnis? Ich habe eine Kobalt-Rakete bereitstellen lassen.«

»Feuer«, sagte Gantor gelassen in das Mikrophon.

»Ausgeführt«, meldete das Gehirn sofort darauf. »Eine Erregung der Gemüter wäre angebracht. In der Oststadt ist man ausgesprochen furchtsam geworden, nachdem Ihr Einsatz keinen Erfolg gezeitigt hat. Es wäre psychologisch gut, Sie als Verräter hinzustellen. Sind Sie einverstanden?«

»Ja.«

»Die Fernsehsendung läuft. Bitte sprechen Sie.«

Auf Tausenden von Bildschirmen tauchte das Gesicht des neuen »Unfehlbaren« auf.

»... und so sah ich mich gezwungen, das Amt des von mir getöteten ›Unfehlbaren‹ zu übernehmen«, klang es höhnisch aus den Lautsprechern. »Ich werde jede entstehende Untergrundbewegung mit allen verfügbaren Mitteln im Keim zu ersticken wissen. Meinen ehemaligen Mitverschwörern wird eine einmalige Amnestie gewährt. Ich ...«

Im Rundhaus von 78 Kentler I saßen fünf Männer beisammen. Müde sagte der Mathematiker:

»Ich habe immer geahnt, daß er die Oberfläche niemals gesehen hat. Dieser Schurke hat uns gebraucht, um sein Ziel zu erreichen. Ich schätze, seine Ermordung dürfte noch schwieriger sein als die seines Vorgängers.«

»Ich hasse ihn!« stieß ein Ingenieur hervor und ballte die Hände. »Ich werde einen Weg finden, so wahr ich 6574 Ekrol II bin. Lange wird er die Macht nicht besitzen. Der Raum wird trotzdem unser sein. Ich hasse ihn!«

»Zufrieden?« fragte Gantor bedrückt, und der Alte lachte.

»Sie haben gute Anlagen. Nur weiter so. Wir müssen noch vergessen bleiben.«

ENDE

Als Band 9 der Reihe

UTOPIA BESTSELLER

erscheint:

Amok

von K. H. Scheer

Sein Name ist Raskil Tobener. Er wird gedemütigt und erniedrigt. Er gilt als verabscheuungswürdige Mutation, da er sich von allen anderen Bewohnern des Planeten Fortun grundlegend unterscheidet.

Als Raskil jedoch dem seltsamen Fremden begegnet, beginnt sich sein Schicksal zu wenden. Raskil kommt in die Stadt des Lichts und erreicht den legendären Turm der Zehntausend.

Dort, in einem alten Riesenraumschiff, dessen Robotgehirn ihn als Beherrscher anerkennt, lernt Raskil die Wahrheit über Fortun kennen – und er handelt, wie ein inneres Gesetz ihm gebietet.